

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,00 M. monatlich, 1,10 M. wöchentlich, 28 M. für ein Jahr. Einzelne Nummer 5 M. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 M. Postabonnementspreis: 1,10 M. pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 M., für das übrige Ausland 4 M. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die hochgehaltene Annoncenzeile oder deren Raum 60 M. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Sammlungs-Anzeigen 30 M. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 M. (zählend festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 M. Streifenanzeigen und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 M., jedes weitere Wort 5 M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Ercheint täglich.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 13. Dezember 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Und noch ein Tag des Kampfes!

Ueber neun Stunden hat die Sitzung des Reichstags am gestrigen Freitag gedauert. Die Sehnsucht der bürgerlichen Parteien, möglichst rasch nach Hause zu kommen, wollte es so. Man hatte sogar noch außer der Erledigung der ersten Lesung des Etats die sozialdemokratische Krupp-Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Vielleicht in der stillen Hoffnung, die unbequeme Angelegenheit vor dem übermüdeten Hause möglichst schnell, unauffällig und beiläufig zu erledigen.

Von den neun Stunden der Tagungsdauer wurde ungefähr die Hälfte durch Reden von Sozialdemokraten ausgefüllt. Aber mehr noch als durch den äußerlichen Umstand der Zeitspanne überragten die sozialdemokratischen Reden durch ihren sachlichen Gehalt und durch ihre politische Bedeutung die Reden von bürgerlicher Seite.

Gewiß, es sind nur Reden gewesen, die gehalten worden sind. Es ist nun einmal nicht anders im „Parlament“. Mit dem Parlieren wird dort fast alles gemacht. Und an die Reden sollen sich die politischen Taten innerhalb und außerhalb des Parlamentes als der Schlüssel, als das Ergebnis, zugleich aber auch als der Anfang und die Grundlage für neue parlamentarische Reden und Taten schließen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die sozialdemokratischen Reden eine viel größere Bedeutung außerhalb des Reichstages als im Hause selber haben. Sie sind zum größten Teile im besten Sinne des Wortes „Reden zum Fenster hinaus“. Sie sollen die Massen aufrütteln, sie mit politischem Interesse erfüllen, dadurch aber auch die politische Aktion der Massen beleben, wodurch wiederum die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Parlament eine wertvolle Anregung und Unterstützung erfährt.

In diesem Sinne war die soeben beendete erste Lesung des Etats sehr ergiebig für uns. Am ergiebigsten aber war der letzte Tag, der gestrige Freitag, er war im gleichen Maße ein Tag energischen Kampfes und ein Tag der Ehre für die Sozialdemokratie, wie er wiederum ein trüber Tag, ein Tag des Verfallens für die bürgerlichen Parteien und ein Tag der Unruhe für die Regierung war. Klarer noch als einer der vorhergegangenen Tage hat die gestrige Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß es lediglich die Sozialdemokratie ist, die konsequent und rücksichtslos die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt und damit auch zugleich am besten dem Wohle und der Würde des deutschen Volkes dient.

Nach einigen belanglosen Reden von bürgerlicher Seite nahm Genosse David das Wort zu einer abschließenden Zusammenfassung der Ergebnisse der Etatsberatung. Zu Beginn schob er mit einigen humoristischen Bemerkungen den welfischen Redner beiseite, der wie ein Althändler in politischen Antiquitäten die welfischen Aspirationen als besondere Kostbarkeit vor dem Hause ausgetrommt hatte. Dann ging er zu einer Kritik des Etats über und verlangte dringend, daß die vom Schatzsekretär empfohlene Sparpolitik nicht am unrechten Orte, vor allem nicht bei den Unterstützungen der Familien, die den vierten Sohn beim Militär haben, geübt werden möge. In der auswärtigen Politik forderte er eine Politik der Versöhnung und Verständigung, besonders mit Frankreich. Scharf kritisierte er die Mangelhaftigkeit der deutschen Sozialpolitik, wobei er in geschickter Weise dem alten Ammenmärchen zu Hilfe riefte, warum die Sozialdemokraten seinerzeit gegen die sozialpolitischen Gesetze gestimmt haben. So flügelhaft die deutsche Sozialpolitik ist, so munter sind die maßgebenden Herren in und hinter der Regierung in der geheimen Vorbereitung offener und verdeckter Ausnahmegesetze gegen die Koalitionsfreiheit, die sie euphemistisch Schutz der Arbeitswilligen firmieren. An diesen Bemühungen hinter den Kulissen ist besonders auch der Reichskanzler eifrig beteiligt. Zum Schluß wandte sich unser Redner der Faberner Angelegenheit zu. Er fragte den sogenannten Reichskanzler, ob er auch nach den Verhandlungen des gestrigen Tages keine Konsequenzen aus dem Mißtrauensvotum zu ziehen gedenke! Unstreitig bestehe für ihn kein staatsrechtlicher Zwang zur Demission, aber ob er sich nicht moralisch dazu genötigt sehe.

Während der Davidschen Rede war das sorgenvolle, granddurchdrachte Gesicht des Reichskanzlers am Bundesratsstische aufgetaucht. Müde sah der Mann auf seinem Stuhle, müde sprach er nach David einige Worte, durch die er abermals ein wenig die Wirkung seiner Erklärungen in der vorigen Woche abzuschwächen versuchte. Wieder mußten ihn bei dieser schwierigen Arbeit einige deplizierte Ausfälle auf die Sozialdemokratie als Follie dienen. Wie welfstremd dieser oberste Beamte des Deutschen Reiches in das Leben schaut, bewies seine

Behauptung, daß sich eine Kluft nicht zwischen Heer und Volk, sondern im Heere selbst zwischen der Offizierskaste und dem gemeinen Manne befinde. Die Herren von der sozialdemokratischen Fraktion wissen nach der Meinung des Herrn Reichskanzlers in unserem Heere nicht Bescheid. Wie aus einem Munde flog ihm die Antwort zurück, daß gerade die Sozialdemokraten fast alle als gemeine Soldaten im Heere gedient haben. Sie sind über diesen Punkt fürwahr besser unterrichtet als der Herr Generalleutnant v. Bethmann Hollweg und seine militärischen Berater.

Müde setzte sich der Reichskanzler und bald verließ er wieder das für ihn neuerdings so unangenehme Haus. Der Mann hat es gegenwärtig nicht leicht. Es möchten wohl nicht viele Leute in Deutschland gegenwärtig in seiner Haut stecken. Er kann sich dafür bei der Zweispaltigkeit unserer verfassungsrechtlichen Zustände bedanken. Wenn sich einer so wie er zum willenlosen Puffer des persönlichen Regiments gegen das Parlament hergibt, darf er sich nicht wundern, wenn es Puffe setzt.

Mit einer überaus glücklich pointierten Rede unseres Genossen Bloss schloß die erste Lesung des Etats. Genosse Bloss beschränkte sich lediglich darauf, einige feine und einige grobe satirische Pfeile auf die operettenhafte Haupt- und Staatsaktion in Braunschweig abzuschnellen. Mehrmals erwiderte unser Genosse durch die gelassene und überlegene Art, mit der er allen Beteiligten seine spöttischen Bemerkungen an den Kopf warf, lebhafteste Heiterkeit im ganzen Hause, am meisten durch seine Schlussbemerkung, durch die er zugleich im Namen des anderen braunschweigischen Abgeordneten, des Genossen Antrich, und im Namen von 48 000 braunschweigischen Wählern und Republikanern gegen die uns angeheiratete Dynastie protestierte.

Und dann kam die Krupp-Interpellation, die Frage der sozialdemokratischen Fraktion an die Regierung, warum sie den Abgeordneten Liebnecht als Mitglied der Untersuchungskommission für Rüstungslieferungen abgelehnt habe.

Genosse Ledebour begründete die Interpellation mit der notwendigen sachlichen Schärfe und mit dem ihm in so reichem Maße zur Verfügung stehenden lausischen Witzen. Für beides bot der Gegenstand der Interpellation dem Angreifer die volle Freizeite dar. Als eine Verletzung der Rechte des Parlamentes wies Ledebour das Verhalten der Regierung unwiderleglich nach. Nach dem bisherigen parlamentarischen Gebrauche stand, der Regierung nicht das Recht zu, sich aus den einzelnen Fraktionen die ihr genehmen Abgeordneten herauszusuchen. Sie war verpflichtet, die Vorschläge der Parteien zu akzeptieren. Bei allen anderen Parteien ist sie auch so verfahren. Nur bei der Sozialdemokratie lehnte sie gerade den Mann ab, der in erster Linie in die Kommission hineingehörte. Ledebour appellierte zum Schluß an die Solidarität der übrigen Parteien in einer Frage, die die elementarsten Rechte der Parteien und des Reichstags angehe.

Die Antwort gab der Staatssekretär des Innern, Debrück, der typische Vertreter des korrekten Beamtentums und der unfehlbaren Bureaucratie. In gleichmäßig rieselnder temperamentvoller Tonfall redete er — um die Sache herum. Worte, Worte, nichts als Worte. Nur einmal wurde der Herr Bureaucrat lebhaft. Das war, als er an den eigentlichen Kern der Weigerung der Regierung kam: die sozialdemokratische Fraktion habe ein dem Reichstage nicht zustehendes Recht durchsetzen wollen, sie habe es der Regierung nicht mehr überlassen wollen, anständig auszuwählen und selber zu bestimmen, wen sie haben wollte, sondern sie habe die Regierung zwingen wollen, einen bestimmten Abgeordneten zu nehmen. Der selbstherrliche Bureaucrat, der den Reichstag nur als eine unbequeme, aber leider nicht zu beseitigende Bewilligungsmaschine der Regierung betrachtet, reichte sich zu seiner vollen staatsmännischen Korrektheit und Ueberlegenheit auf: „und das konnte die Regierung doch nicht —“. Der Rest seiner Worte ging unter in dem Sturm der Entrüstung, mit dem die sozialdemokratische Fraktion diese Herausforderung des Reichstags durch die Bureaucratie beantwortete.

Nach dem berufsmäßigen Regierungsanwalt kam ihr freiwilliger Hülfsprediger, der alt-nationalliberale Kammergerichtsrat Schiffer. Für ihn war die Rechtsfrage zugunsten der Regierung geklärt. Und im Ueberjähwange seines bürgerlich-kapitalistischen Juristenherzens hielt der Herr den Augenblick für günstig, auf den Krupp-Prozess einzugehen und die Sache so darzustellen, als ob die Sozialdemokratie als die Geschlagene aus diesem Prozesse hervorgegangen sei. Mit über-

angebrachtem Hohne lehnte er künftige Kornwalzermittelungen von vornherein ab und mit dichterischem Pathos pries er die sittliche Reinheit der deutschen Industrie und der Kruppdyndastie im besonderen.

Das gab unserem Genossen Noske noch als dem letzten Redner des Tages und damit gleichzeitig als dem letzten Redner des Reichstages im alten Jahre die erwünschte Gelegenheit, die Antwort der Sozialdemokratie auf diese Herausforderung zu erteilen und unsere Meinung über den Krupp-Prozess vor der vollsten Öffentlichkeit darzulegen. Aus einem umfangreichen und hieb- und stichfesten Material packte unser Redner aus, und je länger er redete, um so länger wurden auch die Gesichter auf der bürgerlichen Seite. Er wies nach, wie überall Kruppisches Geld und Kruppischer Einfluß wirkt, wie durch den Krupp-Prozess nach den Äußerungen des Anklagevertreters und anderer Beteiligten längst nicht alle Skandale aufgedeckt worden sind, wie in der Annahme Kruppischer Geschenke und Kruppischer Gastfreundschaft die hohen Herren der Regierung den unteren Beamten ein peinliches Beispiel geben.

Die sozialdemokratische Partei kann mit der letzten Reichstagsitzung zufrieden sein. Unsere Fraktion hat erneut bekundet, daß sie ihre Pflicht weiß und schlachtkräftig für die Interessen des Proletariats auf dem Felde ist.

An den Genossen und Genossinnen im Lande ist es nun, in den nächsten vier Wochen der parlamentarischen Pause die Ergebnisse der jüngsten Tagung des deutschen Reichstages für die Aufrüttelung der Massen im Lande und damit auch für die notwendige Nachterweiterung des deutschen Parlamentes im Interesse der Freiheit und der Wohlfahrt des deutschen Volkes nutzbar zu machen.

München-Gladbach.

Die Agitationszentrale der angeblich „interkonfessionellen“ Zentrumsparterie ist der Volksverein für das katholische Deutschland, dessen Hauptquartier sich in der niederrheinischen Industriestadt M.-Gladbach befindet. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich dieser Verein in den 23 Jahren seines Daseins zu einer mächtigen umfassenden Organisation entwickelt und es auf nahezu 800 000 Mitglieder gebracht. Da jedes Mitglied jährlich 1 M. Beitrag zahlt, bedeutet das eine Einnahme von 800 000 M. pro Jahr.

Der Volksverein betreibt ein riesiges Verlagsgeschäft in Büchern, Broschüren, Zeitungen und Flugschriften. Dieses Geschäft, das mit einer eigenen Druckerei arbeitet, ist Selbstzweck; es erfüllt seine Aufgabe, auch wenn es keinen Ueberschuß abwirft. Von seinem Ueberschusse mögen die folgenden Aufwendungen ein Bild geben: In den Jahren 1900 bis 1912 veränderte der Volksvereinsverlag 1 070 000 sozialpolitische Flugblätter, 4 100 000 „gemeinnützige“ Flugblätter, 12 000 000 „apologetische“ (der Verteilung der Kirche gewidmete) Flugblätter, 32 250 000 Agitationsflugblätter, 840 000 Aufrufe, 15 000 000 Jahresberichte, Mitteilungen an die Geschäftsführer, Briefe an die Vertrauensmänner usw., 23 500 000 Organisationsmaterialien. Seit seiner 1890 erfolgten Gründung hat der Verein 87 Millionen Flugblätter versandt. Hinzu kommen neben der Vereinschrift und der bekannten „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ besondere Zeitschriften für die Jugend im allgemeinen, für die weibliche Jugend, für die Jugend auf dem Lande, für Studierende, für die Frauen usw. Sogar eine Zeitschrift zur Pflege des Lichtbildbetriebes ist vorhanden, daneben eine Filmverleihanstalt.

Zu den Lesern der Zentrumspresse spricht M.-Gladbach allwöchentlich durch eine an 385 ultramontane Tageszeitungen versandte politische und apologetische Korrespondenz.

Bekannt sind die Kurse, die der Volksverein für die einzelnen Berufsstellungen, wie Arbeiter, Handwerker, öffentliche Beamte, Landwirte, Techniker, Lehrer und Lehrerinnen, Ordensleute, Studenten abhält. Ganz besonders aber befaßt er sich mit der Dressur von christlichen Arbeiter- und Gewerkschaftssekretären.

Um all das Aufgeblähte und noch vieles andere leisten zu können, beschäftigt die Zentrale in einem riesigen, eigens für ihre Zwecke erbauten Hause in M.-Gladbach ein Gesamtpersonal von 163 Kräften. Darunter sind 65 Angestellte, von denen 16 literarisch und rednerisch tätig sind. Die anderen sind Hilfspersonal. Neben der Zentrale werden sechs Landessekretariate und ein hauptamtlich verwaltete Sekretariate unterhalten; ferner ist der Volksverein an 63 anderen Sekretariaten beteiligt. Das Reich ist in Agitationsbezirke eingeteilt, denen Bezirksgeschäftsführer vorstehen, die wieder mit Vertrauensmännern arbeiten. Wie emsig und systematisch alle diese Kräfte wirken, dafür zeugen die im verflochtenen Geschäftsjahr versandten 1 710 718 Mitteilungen, Briefe usw., sowie die 2 243 513 Organisationsmaterialien.

Diese Angaben erschöpfen jedoch bei weitem nicht die Tätigkeit M.-Gladbachs. Es sei zum Beispiel auf die „soziale Studentenarbeit“ verwiesen, die durch ein eigenes Sekretariat unter Dr. Sonnenschein betrieben wird und im letzten Jahr 27 Ferienvereinigungen hatte, die etwa 200 Arbeiterkurse veranstalteten. Für die studentischen Arbeiterkurse erscheint eine eigene Schrift „Die Volksgenossen“. Daneben erscheinen die „Sozialen Studentenblätter“ in einer Auflage von 10 000 Exemplaren.

Nach systematischer ist der eigentliche Jugendfang organisiert. Und auch der Frauenagitation hat man (besonders im letzten Jahre) große Aufmerksamkeit gewidmet, und zwar ausgesprochenemmaßen zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Der Volksverein hat 26 700 weibliche Mitglieder, für die eine besondere Zeitschrift hergestellt wird. Die im letzten Jahre gedruckten Bücher und Broschüren, die sich fast ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten, hatten eine Auflage von 831 000 Exemplaren. Eine der Hauptaufgaben des Volksvereins ist auch die Förderung der christlichen Gewerkschaften, die ihre Gründung den M.-Glabachern verdanken.

Oft werden die Wählerfolge des Zentrums nur darauf zurückgeführt, daß diese Partei in den katholischen Kreisen eine riesenhafte und ungehörter Agitationen bezieht, die nicht nur mit der Bewöhrung ihres Wirkungsbereiches bekannt und bewachsen sind, sondern auch infolge ihres geistlichen Amtes sich einer besonderen Autorität erfreuen. Das ist sicher zum großen Teil richtig; doch muß anerkannt werden, daß sich die Zentrumspartei daneben im Volksverein einen Agitations-, Instruktions-, Flugblätter- und Broschürenvertriebs-Apparat geschaffen hat, wie ihn keine andere Partei besitzt. Auch die sozialdemokratische Partei kann in dieser Hinsicht noch gar manches vom Zentrum lernen.

Politische Uebersicht.

Nationalliberale Nachklänge der Zaberner-Debatte.

So gemüht in Ton und Haltung auch entbrechend den schönen Traditionen der politischen Qualitäten sich der nationalliberale Abgeordnete Professor v. Calfer in der Reichstags-Sitzung des 4. Dezember gegen das Vorgehen der Militärbehörden in Zabern gewandt hat, findet doch seine Rede bei den Rechts- oder, wie sie sich zu nennen beliebten, Nationalliberalen heftigste Verurteilung, und deshalb leistet sich Herr Paul Fuhrmann als Vertrauensmann dieser Spezies in der „Nationalliberalen Reichskorrespondenz“ eine scharfe Zurückweisung der nationalliberalen Reichstagsfraktion und ihres Redners.

Herr Fuhrmann schließt zunächst in seinem „Zabern“ übertriebenen Artikel seine ganze sittliche Entrüstung über die rabaulustige Sozialdemokratie und fortschrittliche Volkspartei sowie über das demagogische Zentrum aus. Er meint:

„Die Nationalliberale Korrespondenz“ hat es bedauert, daß die Sozialdemokratie bei dem „lebendig um der Opposition willen künstlich inszenierten Rabau“ in den freisinnigen Genossen ihres Luns gefunden habe. In der Tat ist kein Wort zu scharf, die Würdelosigkeit der gekennzeichneten Ausreißer zu brandmarken. Wenn man bedenkt, daß sie den demokratischen Parteien zur Last fallen, die auf eine Erweiterung der Rechte des Parlaments hinarbeiten, dann konnten die Gruppen keinen besseren Beweis für ihre Unreife und für die Schädlichkeit des von ihnen vertretenen Systems erbringen, als er in den eigenen Handlungen zur Erscheinung kam. Wer im politischen Leben steht und damit in die politische Deklamation eingerückt ist, der hat es gewiß verlernt, in manchen Dingen allzu zimperlich zu sein. Was aber am 4. Dezember im Reichstag geschah, das hat sicherlich keiner der weisesten Abgeordneten jemals in der rabaulustigsten Volksversammlung erlebt.“

Um so größer war nach Herrn Fuhrmanns Ansicht die Verächtlichkeit, diesem Treiben entgegenzutreten und sich schäme vor die Regierung, das heißt den Kanzler, zu stellen. In der Rede des Herrn v. Calfer aber, habe man jeden Versuch dieser Art „schmerzlich“ vernichtet — wodurch die nationalliberale Partei in den schändlichen Verdacht geraten sei, mit der bürgerlichen und sozialistischen Demokratie gemeinsame Beweggründe und Ziele zu haben. Besonders hätte Herr v. Calfer auf die Nachlässigkeit der Zivilbehörden in den Reichslanden und auf den unpatriotischen Geist der Eltsässer hinweisen müssen:

„Vor allem aber hätte der Bevölkerung des Reichslandes gesagt werden müssen, daß sie im Verein mit einzelnen heftigen Propagandisten mit der Schuld daran trägt, daß ein an sich nicht „wellbewegender“ Vorfall so unheilvolle Folgen hatte. Wenn man sich aber leider darauf beschränkte, dem eifersüchtigen Wille von allen Seiten gut zuzureden, es möge aus der Parteinarbeit des Reichstages das Wohlwollen des deutschen Volkes für seine Eigenart und seine Rechte entnehmen, dann war das kaum der richtige Weg, einen, wie die Dinge zeigen, überempfindlich gewordenen Volkstamm, der weit über die berechtigten Eigenart hinaus zur kulturellen, wenn nicht gar staatlichen vollen Selbstständigkeit entschlossen ist, zum innerlichen Anschluß an die altheimische Kultur und zur Unterordnung unter den Reichsgedanken zu führen.“

Leider habe die nationalliberale Reichstagsfraktion verkannt, von dem „Parlamentspektakel der Sozialdemokratie und des Freisinn“ weit abzurücken, die Rechte der Krone gegenüber dem Parlament hervorzuheben und die ihr „durch Tradition, Parteifaracter und durch die nationalen Interessen“ gewiesene Stellung einzunehmen.

Für den Amphibiencharakter der Nationalliberalen ist diese Abkrümmung der nationalliberalen Reichstagsfraktion höchst kennzeichnend. Zugleich aber beweist sie, welches Uebergewicht in der nationalliberalen Partei seit dem vorigen Jahre die sogenannte „alte“ Richtung erlangt hat. Noch vor Jahresfrist hätte Herr Fuhrmann sich kaum offen in dieser Weise als Senior und Oberlehrer seiner Partei aufspielen gewagt.

Die Zaberner Zivilverwaltung gegen die Militärlegenden.

Daß unter Duldung und Mitwirkung des Obersten v. Reuter in Zabern eine verfassungswidrige Militärdiktatur etabliert wurde, ist ja selbst von Herrn v. Veihmann-Hollweg gnädigst zugestanden worden. Aber der Reichskanzler sowohl wie der Kriegsminister haben zur Entschuldigung dieser unerhörten Verletzung einer von militärischer Seite ausgehende Darlegung wiedergegeben, wonach die Offiziere zur Abwehr von Verletzungen hätten greifen müssen, weil ihnen die Zivilverwaltung nicht den nötigen Schutz gewährt hätte. Gegen diese unwahre Darstellung wendet sich die Zaberner Zivilverwaltung durch eine Erklärung in der „Straßburger Post“. In dieser Erklärung heißt es:

Zunächst hat die Polizei in Zabern ihre Pflicht erfüllt. Es stehen dort drei unter einem Oberwachmeister organisierten städtischen Ortspolizei vier Polizisten, drei Feldwächter und zwei Nachwächter zur Verfügung. Die Gendarmestation Zabern besteht aus einem Oberwachmeister, zwei berittenen und zwei Fußgängerbeamten. Als die ersten Ansammlungen vor dem Hause des Leutnants v. Forstner am 8. November stattfanden, wurden die städtischen Polizeibeamten sofort dort-

hin geschickt und es gelang ihnen auch, die Tumultuanten zu zerstreuen. Am 9. November, als wieder Ansammlungen stattfanden, griffen neben der allerdings wehrlosen Feuerwehr, die eine freiwillige ist und nicht den Charakter einer städtischen Einrichtung hat, sofort auf Anordnung des Kreisrichters die fünf Gendarmen sämtlich zu Fuß ein und hielten die meißten aus Frauen und lernender Jugend bestehende Ansammlung so gut es ging in Schranken. Die Menge war sehr aufgeregter, aber Verfehlungen gegen das Strafgesetz sind kaum vorgekommen. Ebenso wenig kam es am 10. November zu strafbaren Handlungen. Für alle Fälle traf jedoch der Kreisrichter weitere Maßnahmen, um jeglichen Ausbrüchen vorzubeugen zu können. Auf seine Anordnung erließ der Bürgermeister eine beruhigende Bekanntmachung. In den Schulen wurden die Kinder verwahrt, die Leitung der großen Werkzeugmaschinenfabrik Hornhof versuchte ihre Arbeiter durch Anschlag zu warnen. Vier weitere Gendarmen wurden herangezogen, abgesehen von der Ortspolizei, die wohl wie in den meisten kleinen Landstädten nicht mit der einer Großstadt verglichen werden darf, und also acht Gendarmen, darunter mehrere berittene unter einem Oberwachmeister, bereitgehalten. Wenn man bedenkt, daß Zabern im ganzen etwa 9000 Einwohner zählt, und für die Ansammlungen nur ein kleiner Raum in Frage kam, mußte dieses Sicherheitsangebot als durchaus genügend gelten.

Es ist auch am Dienstag, 11. November, nichts von besonderer Aufregung in der Stadt bemerkt worden. Die von auswärts herangezogenen Gendarmen konnten unbedenklich am 12. November wieder entlassen werden, und das weitere Verhalten der Bevölkerung vom 12. bis 28. November rechtfertigte wohl auch diese Maßnahme. Die Stadt blieb ruhig. Gleichwohl war die aus fünf Mann bestehende Zaberner Gendarmenkompanie von ihren gewöhnlichen Patrouillengängen entbunden und hatte den Befehl, dauernd in der Hauptstraße — es kommt hier eine Länge von 200 Metern in Betracht — in Stärke von zwei Mann zu patrouillieren. Die Ortspolizisten hatten ihre gewöhnlichen Dienstgänge und hatten sich mit Einbruch der Dunkelheit für alle Fälle zur Verfügung zu halten. Daß trotzdem militärische Patrouillen in der Stadt erschienen und Leutnant v. Forstner nur mit militärischer Bedeckung ausging, kann jedenfalls damit, daß in der Bevölkerung Unruhen zu befürchten waren, nicht begründet werden. Ob es sich mit dem nötigen Schutz gegen vereinzelte Verleumdungen rechtfertigen läßt, mag dahingestellt bleiben. Auch an dem kritischen Tage, dem 28. November, war keinerlei Ansammlung vorauszusetzen. Der Gendarmenoberwachmeister war noch eine Viertelstunde vor dem Trommelwirbel, der der militärischen Straßräumung vorausging, aber den fast leeren Schloßplatz gegangen und hatte nichts Auffälliges gemerkt. Die Gendarmenpatrouille von zwei Mann und einem Polizisten stand am Schloßplatz. Daß dann alles zusammenbrach, als plötzlich militärische Trommelwirbel mitten in der Stadt erschallten und Kutschparagraphen verlesen wurden, darf niemand wundern. Falsch ist aber und muß mit aller Entschiedenheit bestritten werden, wenn in einem solchen Augenblick von gefährlicher Zusammenrottung und von Verlegen der Zivilgewalt gesprochen wird.

Das Militär hat also nicht nur durch die von Forstner verühten skandalösen Exzesse die nur zu gerechtfertigte Empörung der Zaberner und elsässischen Bevölkerung überhaupt provoziert, sondern auch ohne den geringsten Anlaß Maßnahmen ergriffen, zu denen es keinerlei Veranlassung bestand, die im Gegenteil die größtmögliche Verjährungsverletzungen darstellten. Durch die Darlegung der Zaberner Zivilverwaltung fällt also auch der letzte jaden-scheinige Beschuldigungsversuch für die Militärverwaltung hinweg.

Um so gespannter darf man sein, welche Strafen dem Reuter, Forstner und anderen Schuldigen blühen werden. Wenn eine halbamtliche Korrespondenz bereits mitteilen zu können glaubt, daß die unerhörten Verleumdungen in einer Verfehlung des Leutnants v. Forstner eine genügende Sühne finden und daß Oberst Reuter vollends straffrei bleiben werde, so halten wir diese Darstellung einstweilen für allzu optimistisch. Sollte die Sühne aber wirklich ähntlich ausfallen, so könnte sich die Sozialdemokratie fürs erste wegen Mangels an Agitationsstoff wirklich nicht beklagen!

Proklamierung des Faustrechts.

Den norddeutschen konservativen Organen folgend, proklamiert nun auch die „Süddeutsche konservative Korrespondenz“ das militärische Faustrecht. Das Blatt schreibt:

„Das Militär ist die Garbe des Königs und die General-Kämpfmacht des ganzen Reiches und des ganzen Volkes. Die Armee ist der technische vollendetste Ausdruck obrigkeitlichen Machtwillens und durch seine Subordination mit dem Königswillen ein wesentlicher Bestandteil der Obrigkeit. Wenn Soldaten von Säumen und Proleten, von einem deutschen, königlichen und militärischen Plebs bedroht werden, dann haben sie dreimal das Recht, sofort gegen die Attentäter einzuschreiten.“

Das Zentrum und der sogenannte Arbeitswillensschwund.

Bei den Debatten der bayerischen Abgeordnetenkammer über die Gewerbeaufsicht erklärte am Donnerstag der Herr als Arbeiterführer Döw ald sich zwar gegen eine neue Zuchtordnung, sagte aber wörtlich hinzu: „Wir sind auch der Meinung, daß gegenüber den Bestrebungen des immer wieder hervortretenden Terrorismus, der Ausschaltung von Arbeitswilligen, auch solcher die organisiert sind, mit einer größeren Entschiedenheit entgegengetreten werden muß als bisher.“

Man müsse sich, erklärte er, ernstlich überlegen, ob es nicht Zeit sei, gegen den Terrorismus der „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ einzuschreiten. Er sei der Meinung, daß es kein wirksameres Mittel gebe, als wenn die Kaufleute und Arbeitgeber, an die terroristische Anforderungen gestellt würden, den Staatsanwalt davon in Kenntnis setzen unter Benennung der betreffenden Personen, und wenn dieser dann mit Entschiedenheit eingriffe. Er richte deshalb auch an die Regierung die Bitte, ihren Einfluß im Bundesrat dafür geltend zu machen, daß der geplante Arbeitswillensschwund unterbleibe, dafür aber die geltenden gesetzlichen Bestimmungen streng auf jene angewandt würden, die anderen gegenüber Terrorismus und Gewalt ausübten.

Die bayerische „Staatszeitung“ sagt den Inhalt der Oswaldischen Äußerungen zutreffend in dem Satz zusammen: Döw ald habe sich nur gegen ein direktes Arbeitswillensschwundgesetz ausgesprochen. Das bayerische Zentrum will in der Tat zunächst indirekt auf dem Verwaltungsweg einen Ausnahmezustand für die freien Gewerkschaften schaffen. Später wird es dann auch für eine Verschärfung des allgemeinen Strafgesetzes eintreten.

Bürgerliche Gewaltakte.

In jeder der beiden sächsischen Städte Döhlitz und Bunzlau wurden bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen die Sozialdemokraten gewählt, deren Wahl jedoch dieser Tage von den bürgerlichen Mehrheiten beider Stadtparlamente für ungültig erklärt wurden. Angeblich sollen Verträge gegen das Wahlgesetz vorgetan sein. In Bunzlau, wo zur Prüfung von Wahlprotesten eine besondere Rechtskommission bestellt, wies deren

Vertreter darauf hin, daß nach genauer Prüfung der Protestgründe auch nicht das geringste übrig bleibe, was eine Ungültigkeitserklärung rechtfertigen könne. Das half aber nichts, die bürgerliche Mehrheit erklärte einfach die Wahl der vier Sozialdemokraten für ungültig.

In Döhlitz waren die Protestgründe ebenso jaden-scheinig wie in Bunzlau, aber auch hier sorgte die bürgerliche Mehrheit durch Ungültigkeitserklärung dafür, daß die rechtmäßig Gewählten vorläufig das ihnen übertragene Amt nicht ausüben dürfen.

In den beiden Städten werden unsere Genossen den Klageweg beschreiten. Bis zur Erledigung des Verfahrens bleiben aber die bisherigen Mandatsträger im Besitz derselben, denn nach § 28 der Städteordnung für die sechs sächsischen Provinzen können Stadtverordnete so lange in „Tätigkeit“ bleiben, bis ihre Nachfolger das Recht erworben haben, ihr Amt anzutreten. Daß einer von diesen Herren das Amt, das er während dieser Zeit ausübt, ohne dazu beauftragt zu sein, freiwillig niederlegt, ist kaum anzunehmen. Die bürgerliche Moral ist in dieser Beziehung durchaus nicht engherzig.

Die deutsch-französische Annäherung.

Am 9. Dezember hat im Reichstag eine Sitzung deutscher Parlamentarier stattgefunden, um das durch die Berner Verfassungskonferenz von Pönggen 1913 eingeleitete ständige Komitee der deutsch-französischen Verständigungskonferenz durch Kopulation zu vervollständigen und zu konstituieren, nachdem die Konstituierung der französischen Abteilung des Komitees kürzlich stattgefunden hat. Es wurde von den deutschen Reichstagsabgeordneten die Einsetzung eines Vorstandes von fünf Mitgliedern beschlossen, die den fünf in dem Komitee vertretenen Parteien entnommen worden sind. Es sind dies die Herren:

Reichstagsabgeordneter Dr. Belzer (Z.)
Dr. Bollert (natl.)
Dr. Haase (Soz.)
Dauhmann (Sp.)
Dr. Kildin (Eli.)

Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter Haußmann bestimmt. Dem Komitee selbst gehören die Reichstagsabgeordneten Belzer, Holz, Bollert, David, Fischel, Frank, Gotheim, Haase, Haegh, Haußmann, Ledebour, Pleßing, v. Pöhl, Müller-Weinigen, Weiser, Kildin, Scheidemann und Weill. Der Vorstand wurde beauftragt, dem Komitee Vorschläge über die Art und Weise gemeinsamen Vorgehens zu unterbreiten. Es wurde in der Sitzung mitgeteilt, daß von den französischen Teilnehmern der Berner Konferenz und der inneren Kommission zwei in das neue Ministerium eingetreten sind und daß Minister Caillaux der Berner Konferenz schriftlich seine Sympathie und sein Einverständnis mitgeteilt hatte.

Linden als Hafencity.

Die städtischen Kollegien der Stadt Linden (bei Hannover) bewilligten gestern einstimmig die Summe von 4 800 000 M. zur Errichtung eines städtischen Hafens mit Hafendamm und Anschlag an den Südkanal des Rheins-Weine-Kanals. Der Magistrat hatte aus den Ueberschüssen der letzten Jahre zu diesem Zwecke einen Fonds von 1 1/2 Millionen Mark angehäuft, so daß eine Steuererhöhung vorläufig noch nicht nötig erscheint.

Zentrum und christliche Gewerkschaften.

Auf dem Zentrumsparteitag für den Kreis Wachen-Band, der am 7. Dezember stattfand, wurde auch die Haltung des Zentrums zu den Kommunalwahlen besprochen und daraufhin erklärt, daß die Gemeinderatswahlen vom politischen Parteiabstandpunkt aus gemacht werden müssen. Demnach kommen die kommunalen Interessen der Gemeinden für das Zentrum erst in zweiter Linie in Betracht. Weiter wurde erklärt:

„Die Aufstellung der Kandidaten bei Kommunalwahlen müsse durch die Ortskomitees der Partei, nicht durch allgemeine Volksversammlungen erfolgen. Das Komitee präferiere seine Kandidaten der Zentrumswählerversammlung. Wo das nicht gelinge, könne das zu unentschiedenen Vorwahlen führen, wie das beispielsweise in Dresden geschehen ist, wo ein Kirch-Dunderscher Gewerkschaftler aufgestellt, allerdings nicht gewählt wurde, der im Streit bei Wym ganz besonders gegen die christlichen Gewerkschaften aufgetreten ist.“

Wer gegen die christlichen Gewerkschaften ist, wird vom Zentrum bekämpft. Als Gegenleistung bekämpfen die christlichen Gewerkschaften wieder jeden, der nicht für das Zentrum zu haben ist.

Bei Wahlen und bei volks- und arbeiterverräterischen Streichen des einen oder des anderen Teils macht sich diese Solidarität ganz besonders bemerkbar. Und da sage noch einer, daß Zentrumspartei und christliche Gewerkschaften nicht eins sind.

Konservative „Entschüllungen“

Die allernähere Darlegung über den konservativen Wahlbeeinflussungsversuch im sächsischen Kreis Löwenberg, die in der Reichstags-Sitzung vom 28. November der freisinnige Abgeordnete A. Blah vortrug, läßt die Konservativen nicht ruhen. Gleich nach Herrn Blah meldete sich damals Graf Westary zum Wort und kündigte polnische Entschüllungen über sozialdemokratische freisinnige Teilmehrheiten im selben Löwenberger Kreise an. Jetzt sind diese Entschüllungen heraus. Der konservative Löwenberger Valermeister Wegmann, der bekanntlich ganz aus eigener Entschüllung dem sozialdemokratischen Vertrauensmann erst 500, dann 1000 Mark angeboten hatte, falls die sozialdemokratischen Wähler in der Stichwahl nicht für Kopsch stimmen würden, richtet einen „Offenen Brief“ an den Abg. Blah, in dem er folgendes behauptet:

„Was tat der Freisinn? Zwei seiner Vertrauensmänner, Herr Frauereibesitzer Hohberg und Herr Gartenbesitzer Julius Seidel, beide hier selbst, besuchten den Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, Herrn Raetten, in dessen Wohnung, um nicht, wie ich getan, sich wegen eventueller Stimmhaltung zu erkundigen, sondern um Stimmabgabe für ihren Kandidaten zu werden unter gleichzeitiger Uebernahme sämtlicher Kosten, die durch Inserate und Flugblätter auf Grund dieses Abkommens erwachsen würden.“

Woher war die Anerkennung erwählter sechs Forderungen, welche die sozialdemokratische Partei gestellt hatte, mit eigenhändiger Unterschrift des Herrn Kopsch versehen, eingetragen; doch mußte dieselbe, um bei den Genossen Annahme zu finden, erst noch mit dem freisinnigen Parteistempel erhärtet werden. Dieses geschah und das Geschäft war richtig.

Wissen Sie, Herr Justizrat, den geidlichen Preis für dieses Teilmehrrecht anzugeben? Wenn nicht, der jetzige Abgeordnete Herr Viktor Kopsch, wird hierüber wohl Auskunft geben können.“

Der Vorwurf, der hier den Freisinnigen gemacht wird, liegt darin, daß sie, angeblich um die Ausführung des sogen. Dämpfung-abkommens zwischen Sozialdemokratie und Freisinn zu ermöglichen, der Löwenberger Parteileitung Geld geschenkt haben. Dhuo Zweifel eine Entschuldigung; denn sonst würde Herr Wegmann doch genaueres darüber angeben können. Die Unmöglichkeit einer solchen örtlichen finanziellen Intimität ergibt sich schon aus dem ganzen genauen Charakter der damaligen Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und Freisinn. — Der oben genannte sozialdemo-

fröliche Vertrauensmann Maerten gehört jedoch heute der Partei nicht mehr an; vielleicht rechnet Herr Weymann daher auf eine gewisse Unkontrollierbarkeit seiner Behauptungen.

Oesterreich.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Bei der Beratung des Personal-Einkommensteuergesetzes im österreichischen Abgeordnetenhause wurde auf Antrag der Sozialdemokraten der § 155 in folgender Fassung angenommen:

„Von der Einkommensteuer sind ferner befreit, Personen, deren gesamtes Einkommen, auf ein Jahr berechnet, den Betrag von 1600 Kronen (statt wie bisher 1200 Kronen) nicht übersteigt.“

Die Regierung hat den Beschlus als unannehmbar erklärt; es handelt sich daher nun noch darum, daß die Mehrheitspartei bei der dritten Lesung nicht umfallen.

Frankreich.

Die Presse über die Regierungserklärung.

Paris, 12. Dezember. Die Mehrheit der radikalen Blätter äußert sich über die gestrige Kammerrede sehr befriedigt. Diese sei ein Beweis dafür, daß es für die letzte Kabinettkrise keine andere Lösung gegeben habe, als die Bildung eines radikalen Kabinetts, welches mit der Mehrheit nicht partisiert und den geeinigten Sozialisten keine übermäßigen Zugeständnisse machen wolle. Die konservative und gemäßigste Presse meint, daß das erste Auftreten des neuen Ministeriums kein sehr glänzendes gewesen sei und kritisiert insbesondere die rednerische Leistung des Ministerpräsidenten Doumergue.

Jaurès erklärt in der Humanité: Der gestrige Tag hat sowohl der Mehrheit als der radikalen Partei Enttäuschungen gebracht. Die Mehrheit hatte gehofft, das Ministerium durch einen heftigen Angriff zu stürzen, und die radikale Partei hatte gehofft, daß ihr Ministerium das Programm des Kongresses von Pau zum Regierungsprogramm machen würde. Das Kabinett hat jedoch nicht gewagt, ein klares Wort zu sprechen. Ist es vielleicht innerlich entzweit? Besteht es vielleicht aus einem linken Flügel unter der Führung Caillaux und aus einem rechten Flügel unter der Führung Viviani? Hat es durch diesen letzteren oder durch andere Minister bereits den geheimen Einfluß des Clémeux über sich ergehen lassen?

Als das bemerkenswerteste Ereignis der Sitzung wird vielfach das Eingreifen des früheren Ministerpräsidenten Briand hervorgehoben, der offensichtlich die Rolle eines Führers der Opposition übernommen habe.

Rußland.

Mißglückter Fluchtversuch aus der sibirischen Verbannung.

Aus Petersburg wird uns geschrieben:

Wir erhielten hier die schmerzliche Mitteilung, daß die alte und verdiente Genossin Katharina Breschko-Breschkowskaja bei einem Fluchtversuch aus der sibirischen Verbannung von der Polizei gefangen genommen und im Gefängnis von Jekaterinburg interniert worden ist.

Die Genossin Breschko-Breschkowskaja, die jetzt 70 Jahre alt ist, gehört zu den ältesten und energischsten Vorkämpfern der russischen revolutionären Bewegung. Schon im Jahre 1873 nahm sie an der sozialistischen Propaganda im Volk regen Anteil. 1874 verhaftet, lag sie vier Jahre in Untersuchungshaft und wurde in dem berühmten Prozeß der 193 zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Sommer 1881 unternahm sie mit drei anderen Genossen einen Fluchtversuch aus der Gefangenschaft. Sie wurde auf der Flucht verhaftet und zu 5 weiteren Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Jahre 1898 kehrte sie aus der Verbannung zurück und lebte unter Polizeiaufsicht in Minsk. Von hier flüchtete sie nach dem Auslande und unternahm eine Reise durch Amerika, wo sie auf zahlreich besuchten Volksversammlungen die Leiden der politischen Verbannten in Sibirien schilderte. In den nachfolgenden Jahren nahm sie regen Anteil an der revolutionären Bewegung und gehörte unter anderem zu den Mitbegründern der sozialrevolutionären Partei. Ihre letzte Verhaftung fällt in das Jahre 1910. Sie wurde zusammen mit Tschajkowskij, für dessen Befreiung eine intensive Agitation in England einsetzte, vor Gericht gestellt und zur Zwangsarbeit in Ostibirien verurteilt. Als Verbannungsort wurde ihr Kirensk im Gouvernement Irkutsk angewiesen, und hier wurde die fast 70jährige kranke Frau so streng bewacht, daß ihr Aufenthalt in Kirensk sich durch nichts von strenger Gefangenschaft unterschied. Jeder Schritt der Verbannten wurde von Polizisten überwacht, und Tag und Nacht desillierten vor ihrer Wohnung zwei Schutzeinheiten. Die unaufhörlichen polizeilichen Verfolgungen, die fortwährenden Eingriffe in ihr Privatleben waren um so quälender, als die Genossin schwer erkrankte und nicht einmal die Möglichkeit hatte, ärztliche Heilung und Pflege zu finden. Die unerträglichen Bedingungen der Verbannung trieben sie schließlich zu einem tollkühnen Fluchtversuch. Auf die Mitteilung von ihrer Flucht wurde die gesamte Polizei des Bezirks auf die Beine gebracht. Einige Tage nach der Flucht wurde die Genossin gefangen genommen und unter Bedeckung von 50 Polizisten nach dem Gefängnis geschafft.

Der Genossin Breschko-Breschkowskaja droht nun wegen des Fluchtversuchs eine langwierige Untersuchungshaft, Verbannung nach den nördlichsten Bezirken des Gouvernements Jakutsk, vielleicht sogar eine noch strengere Strafe. So rächt sich die Jarentregierung an ihren politischen Gegnern. Weder Alter noch Krankheit schützt sie vor der infamen Nachsuche, vor der Barbarei der herrschenden Banditenregierung.

Ein Konterprozeß der Schwarzmeerflotte.

Die Voruntersuchung in dem Prozeß der Seemannsorganisation der Schwarzmeerflotte, zu der bekanntlich auch der in Alexandria verhaftete und an Rußland ausgelieferte Redakteur des Seemannsorgans, Genosse Adamowitsch, herangezogen worden ist, ist, wie aus Odessa gemeldet wird, beendet. Über 100 Personen sind unter Anklage gestellt. Die Anklage lautet auf Art. 103 des Strafgesetzbuches (gewaltsamer Umsturz der Staatsordnung) und bedroht die Angeklagten mit dem Verlust aller bürgerlichen Rechte und langjähriger Zwangsarbeit.

Mexiko.

Ein neuer Erfolg der Aufständischen.

New York, 12. Dezember. Nach einem Telegramm des Blattes „Sun“ aus Mexiko haben die Insurgenten gestern Abend Tampico eingenommen.

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Eine sozialdemokratische Konferenz für den Reichstagswahlkreis Würzburg tagte in Würzburg. Nach dem Bericht hatte der Wahlkreisverein am 15. Oktober 2508 Mitglieder, darunter 242 weibliche. Trotz der elenden Wirtschaftslage und sonstiger ungünstiger Verhältnisse, unter denen der Wahlkreis zu leiden hat, ist ein Rückgang nicht eingetreten, vielmehr ist eine Mitgliederzunahme von 72 zu verzeichnen. Aus dem Bericht ging weiter hervor, daß das Bezirksamt Würzburg sozialistischen Exzessionen wieder zu befehlen sucht, indem es für jede einzelne Sektion des Wahlkreisvereins die Anmeldepflicht konstatieren möchte. Dagegen wehrt sich der Kreisvorstand natürlich und da das Bezirksamt auf seiner Anschauung beharrt, wird die Sache zum gerichtlichen Austrag kommen.

Personalen. Parteisekretär Gehrmann im Wahlkreis Raumburg-Weigelsfeld-Teich wurde zum Parteisekretär für Raumburg gewählt. Er tritt seinen Posten am 1. Januar an.

Gemeinderatswahlen in Württemberg.

Von den württembergischen Gemeinderatswahlen liegen eine Reihe weither Ergebnisse vor. Trotzdem die bürgerlichen Parteien sich in dem Maße enger zusammenschließen, indem in unserer Partei der Eifer zur Erreichung von Einfluß in den Gemeindeverwaltungen wächst, ist es doch in einer ganzen Anzahl kleinerer Gemeinden gelungen, die ersten sozialdemokratischen Vertreter auf die Rathhäuser zu senden. Stehen diesen Erfolgen da und dort auch Enttäuschungen gegenüber, so werden sie durch die erfreulichen Ergebnisse mehr als aufgewogen. In der Schwarzwaldebene Unterreichenbach verzichteten die Gegner auf jeden Kampf und überließen unseren Genossen das Rathaus, das nun ganz von sozialdemokratischen Gemeinderäten besetzt ist. In der großen Dorfgemeinde Heilbach, Oberamt Kannstatt, zieht jetzt auch ein Genosse in das Rathaus ein. Von den Städten sind zu nennen: Gaislingen und Wehingen, wo wir je einen; Urach, wo wir zwei Siege neu hielten; Göttingen, wo zwei und Heidenheim, wo drei bisher in unserem Besitz gewesene Mandate wieder durch Parteigenossen besetzt wurden. In Heidenheim besetzt der Gemeinderat künftig aus neun bürgerlichen und acht sozialdemokratischen Mitgliedern.

Beschreibung.

Zu einem Monat Gefängnis verurteilte das Altenburger Schöffengericht den Redakteur der „Altenburger Volkszeitung“, Genossen Hermann Müller, wegen Beleidigung des Redakteurs Winkler. Der Kläger hatte in seinem „unparteiischen“ Blatt behauptet, daß der verstorlene Genosse Ludwig von der Reichstagskandidatur verdrängt worden sei. Die „Altenburger Volkszeitung“ wies nach, daß diese Behauptung erfunden war. In der Kritik, die dem gegnerischen Blatt gewidmet war, erklärte das Gericht den Tatbestand der Beleidigung des Redakteurs.

Aus Industrie und Handel.

Zinsermäßigung.

Ende Oktober ist der Zinsfuß der Reichsbank von 6 auf 5 1/2 Proz. ermäßigt worden. Gestern hat die Verwaltung der Reichsbank sich zu einer neuen Diskontermäßigung um 1/2 Proz. auf 5 Proz. entschlossen. Nur sehr selten sind zu Ende des Jahres Zinsherabsetzungen vorgenommen worden. Gewöhnlich wurde der Zinsfuß in den Herbstmonaten vielmehr heraufgesetzt, da sich in dieser Zeit die Ansprüche auf dem Geldmarkt zu vermehren pflegen. Wenn in diesem Jahre eine Zinsherabsetzung erfolgt, so wird das erklärlich durch die Situation, die seit dem Herbst 1912 auf dem Geldmarkt herrschte. Die Bedürfnisse der Industrie infolge der gesteigerten Hochkonjunktur und die Unsicherheit infolge des Balkankrieges führten im vergangenen Winter zu großer Geldknappheit, die die Reichsbank zur Verteuerung der Kredite veranlaßte. Ende Oktober 1912 wurde von der Reichsbank der Zinsfuß von 4 1/2 auf 5 Prozent und bald darauf (Mitte November) von 5 auf 6 Prozent heraufgesetzt. Erst in den Herbstmonaten dieses Jahres hat die Anspannung auf dem Geldmarkt nachgelassen; die Ansprüche an die Reichsbank wurden niedriger. Gleichzeitig fiel der Metall- und Goldbestand der Reichsbank, was zum Teil allerdings dadurch hervorgerufen wurde, daß das Reich in verstärktem Maße Papiergeld (kleine Noten) ausgab. Mit Rücksicht auf die bessere Lage des Geldmarktes hat nun die Reichsbank der Zinsermäßigung vom Ende Oktober in diesen Tagen eine weitere folgen lassen. So kommt es, daß augenblicklich die Deutsche Reichsbank und die Bank von England dieselbe Zinsrate fordern, während für gewöhnlich der Diskont in England niedriger steht.

Ob die Erleichterung des Kredits der Industrie die gewünschte Belebung bringen wird, bleibt fraglich. Die Krise hat bereits einen solchen Umfang, daß die soeben beschlossene Zinsermäßigung dem Wirtschaftsleben ebensowenig eine merkliche Anregung bringen wird wie die Diskontermäßigung Ende Oktober.

Eis Syndikat.

Rebere Grosch-Beckler Eisproduzenten haben sich zu einem Verbande Grosch-Beckler Eisfabriken" zusammengeschlossen. Das Syndikat ist auf 8 Jahre abgeschlossen worden. Es sieht eine Produktionsbeschränkung auf Grund des vorjährigen Absatzes für die Mitglieder vor; für den Reichtab muß eine Abgabe an das Syndikat gezahlt werden. Die Preise werden von dem Syndikat sofort um 5 Pf. pro Zentner (jetziger Preis 50 Pf. ab Wert) erhöht werden. Neben dem größten Eisproduzenten, der Gesellschaft für Markt- und Stühlfabrik, gehören dem Syndikat fünf private Unternehmungen und die kommunale Eiswerke von Steglitz, Lichterfelde und Neudamm an. Die Gemeindevertretungen dieser drei Orte werden hoffentlich bald Gelegenheit nehmen, ihren Einfluß aufzubieten gegen die Unterstützung privater Preisstreiber durch kommunale Werke, die doch dazu geschaffen worden sind, um die Eisproduktion im Interesse der Allgemeinheit zu regeln.

Soziales.

Drakonische Strafen.

Vor der ersten Breslauer Strafkammer wurde ein Prozeß wegen eines Boykott-Flugblattes des Bäderverbandes verhandelt, der so recht zeigt, auf welche ungeheuerliche Strafen Gerichte erkennen, wenn bei Gelegenheit der Wahrnehmung von Arbeiterinteressen eine Beleidigung erfolgt sein sollte.

Gelegentlich einer im Frühjahr stattgefundenen Lohnbewegung der Bäder wurde in Breslau und Umgegend ein Flugblatt verbreitet, in dem auf die im Bädergewerbe übliche Behlingshysterie hingewiesen und den Bädermeistern, die den Forderungen der Gehilfen ablehnend gegenüberstanden, Mangel an sozialpolitischem Empfinden zum Vorwurf gemacht wurde. Ferner wurde in dem Flugblatt aufgefordert, nur bei solchen Bädermeistern zu kaufen, die die Forderungen der Bäder- und Konditionenverbandes beabsichtigt hätten. Die Bädermeister fühlten sich durch das Flugblatt beleidigt und in ihrem Geschäft geschädigt. Es klagte der Staatsanwalt nicht nur gegen den Herausgeber des Flugblattes, sondern noch gegen die Druckereibesitzerin, in der dasselbe hergestellt wurde, gegen deren Tochter als Mitbesitzerin und gegen

den Verbreiter des Flugblattes.

Nach mehrstündiger Verhandlung, zu der über 20 Zeugen geladen waren, erkannte das Gericht gegen den Bäder-Subrieh als Herausgeber auf die außerordentlich hohe Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Die Druckereibesitzerin muß 150 M. Geldstrafe bezahlen, während ihre Tochter als Mitinhaberin nur deshalb freigesprochen wurde, weil sie den Nachweis führen konnte, daß sie mit dem Geschäft nichts zu tun hat. Gegen den Verbreiter des Flugblattes, einen Bädereigenen, soll besonders verhandelt werden. Er war zum Termin nicht erschienen.

Eine lohnende Erwerbsgelegenheit.

Die Zigarettenlehranstalt von Heers, Blumenstraße 71, hand gestern vor dem Gewerbegericht, Nummer 6. Sechs Lehrdamen forderten je 10 M. Lehrgeld zurück und außerdem je für 14 Tage 60 M. wegen Nichtbeschäftigung.

Die Verhandlung ergab volle Bestätigung der in unserem Artikel vom 9. Dezember gegebenen Sachdarstellung. Alle, die sich auf die Annoncen hin melden, in denen zum Teil nicht einmal vom Lehrgeld die Rede ist, zum Teil aber nur 5 M. Lehrgeld als erforderlich bezeichnet werden, müssen zunächst 5 M. Lehrgeld entrichten, worauf sie die Zustimmung erhalten, in Hocharbeiten mit und ohne Mundstück unterwiesen zu werden. Nachdem sie drei Tage der achtstündigen Lehrzeit hinter sich haben, wird ihnen eröffnet, daß das bisher Gelehrte keineswegs zu einer perfekten Ausbildung ausreicht, dazu sei vielmehr nötig, mit Stufhülfen, gelichsch und nacharbeiten zu lernen. Das kostet abermals 5 M. Das Werkzeug — ein paar Holzstäbchen mit Messinghülfen — will die Beklagte den Lehrdamen „geschenkt“ haben. Als die Lehrzeit beendet war, dann bekamen die Klägerinnen je 100 Stück Zigaretten in Arbeit, wofür sie am Wochenschluß die stolze Lohnsumme von 20 Pfennigen erhalten hätten, wenn die Beklagte nicht fast sämtliche als unbrauchbar zurückgewiesen hätte. Das gab den Klägerinnen Veranlassung, die Rückzahlung des Lehrgeldes zu fordern, weil sie nicht genügend ausgebildet seien und ferner wegen Nichtbeschäftigung für zwei Wochen Lohn, dessen Höhe sie dem Versprechen in der Annonce entsprechend auf wöchentlich 30 M. normierten. Sie lehnten jedoch auf Anraten des Gerichts ihren Klageanspruch auf wöchentlich 7,50 M. herab, da eine eben aus der Lehre kommende Arbeiterin nur auf diesen Verdienst kommen würde.

Das Gericht kam in einem Falle zur Beurteilung der Beklagten in Höhe von 25 M., und zwar 15 M. für zwei Wochen und 10 M. zurückzuerstattendes Lehrgeld.

Daraufhin einigte sich die Beklagte mit den übrigen Klägern ein auf der Basis von je 25 M., zahlbar in wöchentlichen Raten, beginnend am 20. Dezember. Sollte die Beklagte mit einer Rate in Verzug geraten, wird der gesamte Restbetrag sofort fällig. Die Ansprüche gegenüber dem Sohne der Beklagten, Walter Heers, bleiben bei Nichterfüllung des Vergleichs den Klägerinnen vorbehalten.

Zu der Begründung wurde gesagt: Auf Grund der Annonce mußten die Klägerinnen davon ausgehen, daß sie lediglich ein Lehrgeld von 5 M. zu zahlen hätten. Aus dem weiteren Erfuchen, nochmals 5 M. zu zahlen, seien dem Gericht Bedenken aufgefallen, ob es dabei mit rechtlichen Dingen zugehe. Diese Zweifel wurden nach Einsichtnahme in die Quittungen noch bekräftigt und aus der Verhandlung habe das Gericht die volle Ueberzeugung gewonnen, daß es der Beklagten lediglich auf das Lehrgeld ankam und sie gar nicht die Absicht hatte, den Klägerinnen das Zigarettenmachen zu lehren. Außerdem war Beschäftigung zugesagt. Nach dem Grundsatz von Treu und Glauben können 100 Stück zu 20 Pf. pro Woche absolut nicht als das angesehen werden, was als angenommen zu gewöhnen war.

Aus der an interessanten Einzelheiten überreichen Verhandlung seien noch einige charakteristische Episoden hervorgehoben. Da ist zunächst bemerkenswert, daß die im Richterkollegium sitzenden Sachverständigen feststellen, daß eine Zigarettenarbeiterin, wenn sie regelrecht unterwiesen worden ist, nach beendeter Lehrzeit höchstens auf 7,50 M. Wochenverdienst kommt. Auch die Frau Heers wehrt das ganz genau, denn, als ihr, nachdem das erste Urteil gefällt war, zum Vergleich mit den übrigen Klägerinnen geraten wurde, und zwar auf der Basis von je 25 M., rief sie selbst ganz entsetzt aus: „Soviel hätten die Klägerinnen im Leben nie verdient.“ In der Annonce aber stellt sie 30 M. Wochenverdienst in Aussicht. Trotzdem an dieser Gegenüberstellung, wie auch an früheren Beispielen leicht zu erkennen ist, welche Bewandnis es mit derartigen Lehraufträgen hat, scheinen sich doch in ihrer Not und Unwissenheit noch viele an diesen letzten, vermeintlichen Rettungsanker zu klammern. Nach den Angaben der Klägerinnen sind zu ihrer Zeit 18 Lehrdamen zugleich in einem viel zu engen Raum in „Kehre“ gewesen. Da nur täglich zwei Nachmittags- bezw. Vormittagsstunden in Betracht kamen, ist wohl anzunehmen, daß gewissermaßen Wechsellagen bestanden, so daß die „Beitrittszeit“ der Beklagten als recht rentabel erscheint. Darauf läßt auch eine Äußerung der Frau Heers einer an Krämpfen leidenden Lehrdame gegenüber schließen: „Sie (Frau Heers) lebe von fettem Speck und gutem Cognac und fühle sich ganz gesund dabei.“ Das ist ihr schon zu glauben.

Ein anderer Vorgang bestätigt die Auffassung des Gerichts, daß es der Beklagten in der Hauptsache auf die Erlangung der 10 M. Lehrgeld ankam. Eine der Klägerinnen hatte, um die ersten 5 M. zu erschwingen, ihre Sachen nach dem Lehrhaus gebracht und 8 M. erhalten. 3 M. brauchte sie zum Lebensunterhalt. Als die weiteren 5 M. Lehrgeld angefordert wurden, wollten die Kolleginnen für sie bürgen, daß sie nach Empfang ihres ersten Verdienstes zahlen würde. Darauf ließ sich die Beklagte unter seinen Umständen ein. Warum?

Letzte Nachrichten.

Bezeichnete Ueberrumpelungsversuch der belgischen Regierung.

Brüssel, 12. Dezember. (R. L. B.) In der heutigen Sitzung der Kammer beantragte der Ministerpräsident, die Dauer der Sitzungen zu verlängern, um das Schulgesetz bis 1913 zu erledigen. Die Opposition erhob heftigen Widerspruch und drohte mit Obstruktion, was gegen Schluß der Sitzung zu lärmenden Kundgebungen führte und die Abstimmung über den ministeriellen Antrag unmöglich machte. Die nächste Sitzung findet erst in der kommenden Woche statt.

Schreckliches Grubenunglück.

Draun, 12. Dezember. (R. C.) Auf dem Erna-Schacht ereignete sich heute nachmittag ein furchtbares Unglück. Beim Einschleppen einer aus sieben Mann bestehenden Partie von Bergarbeitern riß das Seil des Förderkorbes. Sämtliche sieben Mann stürzten in den mehr als 300 Meter tiefen Schacht und blieben mit vollständig zerstückelten Gliedern liegen. Die Förderanlage war erst vor wenigen Tagen in Betrieb gesetzt worden. Der Vertrieß auf dem Schacht ist bedrohlich still.

Sonnabend
Woche

1.35

Es versäume
Niemand von dieser
äusserst günstigen
Einkaufsgelegenheit
ausgiebigsten Ge-
brauch zu machen!

**Beachten Sie
unsere Schaufenster!**

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. (Nicht an Spittelmarkt) Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen.

Wurstwaren

Gervelat-od. Salamiwurst	Pfund	1.30
Thüringer Knoblauchwurst	Pfund	1.45
Bauernbratwurst	Pfund	1.25
Echte Braunschweiger Mettwurst	Pfund	1.30
Echte Hallesche Leberwurst	Pfund	1.30
ff. Leberwurst	Pfund	1.10
Landleberwurst	Pfund	95 Pf.
Rot- od. Zwiebelwurst	Pfund	55 Pf.
Schinkenspeck	Pfund	1.15
Nusschinken	Pfund	1.35
Speck	1 Pfund 78 Pf. mager Pfund	95 Pf.

Fettgänse	Pfd.	65, 70, 75 Pf.
Käsen gestroift	Stück	3.00, 4.00
Suppenhühner	Stück	1.75, 2.45
Brathühner	Stück	1.25, 2.25

Butter und Käse

Molkereibutter	1/2 Pfund-Paket	65 Pf.
Bayer. Emmentaler Käse	Pfund	85, 95 Pf.
Tilsiter Käse	Pfund	65, 78 Pf.
Limburger Käse	Pfund	38 Pf.
Brie-Käse	Pfund	55 Pf.
Romatour Käse	Stück	29 Pf.
Harzer Käse	5 Stück	10 Pf.

Backartikel

Weizenmehl 000	5 Pfund-Beutel	95 Pf.
Weizenblume	5 Pfund-Beutel	1.00
Weizen-Gold	5 Pfund-Beutel	1.10
Mandeln sans oder bitter	Pfund	1.70
Sultaninen	Pfund	50, 58, 68 Pf.

Rosinen	Pfund	45 Pf.
Korinthen	Pfund	35 Pf.
Zitronat	Pfund	70 Pf.
Vanillin-Zucker	3 Pack	20 Pf.
Fertige Kuchenmasse (Frigga)	Paket	50 Pf.

Frisches Fleisch

Schmorfleisch	m. Knochen Pfund	90 Pf.
Rinderrippen	Pfund	75 Pf.
Schweineschulterblatt	Pfund	75 Pf.
Schweinebauch	Pfund	75 Pf.
Pökelkamm od. Rippen	Pfund	85 Pf.
Kalbsbrun oder-Kamm	Pfund	80 Pf.
Kalbskeule	im Ganzen Pfund	1.00
Goulasch	Pfund	70 Pf.
Rückenfett	Pfund	63 Pf.
Liesen	Pfund	75 Pf.

Kassler 78, 85 Pf.

Australisches Hammelfleisch

Keule	im Ganzen ... Pfund	75 Pf.
Rücken	im Ganzen Pfund	70 Pf.
Dicke Rippe	Pfund	65 Pf.
Dünnung	Pfund	58 Pf.

Obst und Gemüse

Tiroler Apfel	Pfund	15, 20, 25 Pf.
Amerik. Apfel	Pfund	18, 28 Pf.
Mandarinen	Pfund	30 Pf.
Walnüsse französische	Pfund	43 Pf.
Haselnüsse	Pfund	45 Pf.
Kochbirnen	Pfund	13 Pf.
Essbirnen	Pfund	18 Pf.
Rot- oder Weisskohl	Pfund	4 Pf.
Weisskohl	Pfund	3 Pf.
Mohrrüben	4 Pfund	10 Pf.

Konserven

Stangenspargel	1/2 Dose	98 Pf.
Stangenspargel III	1/2 Dose	1.30
Stangenspargel II	1/2 Dose	1.40
Gemüsespargel	1/2 Dose	72 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	1/2 Dose	1.00
Gemischtes Gemüse	Dose	43, 48 Pf.
Schoten	1/2 Dose	38 Pf.
Spinat	1/2 Dose	42 Pf.
Kohlrabi in Scheiben	1/2 Dose	30 Pf.
Mirabellen	1/2 Dose	78 Pf.
Pflaumen	1/2 Dose	45 Pf.

Hirschblatt	Pfund	55 Pf.
Kartoffeln	Magnum bonum Zentner	1.95 frei Haus 2.35
Apfelsinen	Dts.	35, 45, 60 Pf.
Backpulver	3 Pakete	20 Pf.

Liköre

Halb u. Halb	1/2 Flasche	1.25
Tafelkummel	1/2 Flasche	1.20
Stonsdorfer	1/2 Flasche	1.10
Alpenkräuter	1/2 Flasche	98 Pf.
Sortiments-Liköre	Flasche	95 Pf.
Kognak-Verschnitt	1/2 Flasche	1.35
Rum-Verschnitt	1/2 Flasche	1.35

Sonntag den 14. Dezember von 12-8 Uhr geöffnet

Monats-Garderobe!

4-500 getragene Anzüge für Herren, Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zu verkaufen), Winterüberzieher sowie v. Manillieren getragen, fast neue Sachen (a. Selbe), f. jed. Natur pass in grösster Auswahl g. unübertroffen billigen Preisen.

1 Tr., bestmöglicher wie im Laden.
Wassertor-Hirsch Kieferbaum, straße 12/13

Sie
kaufen gut im Schuh-Vertrieb Prinzenstr. 12 (an der Hochbahn), bei parierter. Kein Laden. Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen. Jeder Einkauf eine Verpänd.

Ohne Anzahlung

20 Prozent Ermässigung

erhält jeder Kunde meiner kolossalen Lager beim Einkauf

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

Pelzgarbitoren, Uhren, Leib- und Bettwäsche etc. kompl. u. einzelnen Möbelstücken bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und bequemer Abzahlung.

S. DORN, Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Str.

Nur bis Weihnachten.
Sonntag von 10 u. 12-8 geöffnet.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Fest-Zigarren zu billigsten Engros-Preisen

Senator

Nebenstehende Original-7 Pl.-Zigarre 50 Stk. 2.50

Nebenstehende Original-8 Pl.-Zigarre Bismarck pikant 50 Stk. 3.00

Nebenstehende 6 Pl.-Zigarre Ines mild-fein 50 Stk. 3.25

Kleine Mexiko-Zig., 100 St. M. 8.- | Premiada (mild) 100 St. M. 4.50 | Planta Nueva 100 St. M. 6.50
Cicero (mild) 100 St. M. 4.- | Vorstentanden(würz.) 100 St. M. 5.- | Odara tabakum 100 St. M. 6.-

Ueberraschendes Angebot! Lagerbestände einer erstklassigen Fabrik solange Vorrat

nachweislich **33 1/3 bis 60% unter Preis!**

Roses früher M. 10.-, jetzt 100 St. 6.50 | Lord früher M. 12.-, jetzt 100 St. 8.-
Cavalier früher M. 10.-, jetzt 100 St. 6.50 | Diaz früher M. 12.-, jetzt 100 St. 8.-
India früher M. 10.-, jetzt 100 St. 7.- | Achilleion früher M. 16.-, jetzt 100 St. 10.-

Diese Sorten enthalten feinste Havana-Tabake (Packung zu 50 Stück).

Präsentkisten beste Qualität 25 Stück zu M. 1.20, 1.25, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60 usw. eleg. Packung 50 St. M. 2.25, 2.45, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50 usw. Verkauf nur in Originalkisten (kein Einzelstückverkauf) 400 St. frei Nachn. (Tabak allein 9 Pf. fr.)

Görsen-Rauchtabak St. 2 1.00 St. 4 1.20 St. 6 1.50

Va. Görsen-Shagtabak St. 1.50

Czollek & Geballe Zigaretten-Engros Berlin C, Neue Promenade 7 Tr. via-b-via Hauptabgang Stadthofbahn Börs.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Grosse Gratis-Weihnachts-Bescherung

im

Kredithaus Krumbeck

154 Frankfurter Allee 154
Ecke Niederbarnimstrasse

Jeder Käufer erhält bis Weihnachten ein praktisches Geschenk nach seiner Wahl!

Riesen-Auswahl in Einzel-Möbeln
wie Büfette, Vertikows, Sofas, Trumeaux, Flur-Garderoben!

Spezialität: Farbige Küchen

Herren- und Damen-Garderobe
nur neueste Genres!

PELZE

Teppiche, Gardinen, Wäsche

Kleinste Anzahlung

Raten von 1 Mark an.
Sonntags bis 8 Uhr geöffnet!

Gewerkschaftliches.

„Sozialdemokratischer Terrorismus gegen Taubstumme.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Allgemeine Deutsche Taubstummen-Zeitschrift“ vom 1. Dezember d. J. einen Bericht von dem am 8. November abgehaltenen preussischen Taubstummenfürsorgetage.

Wenn durch die Anstalt oder durch die Fürsorgevereine für Taubstumme ein Taubstummer bei einem human denkenden Arbeitgeber irgendeiner Branche Arbeit erhalten habe, so können sofort die Gewerkschaften und machen ihre vermeintlichen Rechte geltend.

Es gehört heute zum guten Ton, bei allen Anlässen über sozialdemokratischen Terrorismus und von „vermeintlichen Rechten“ der Gewerkschaften zu reden.

Im „Dziennik Robotniczy“, dem Organ der P. P. S., ist die Behauptung aufgestellt worden, daß ich auf einer Konferenz, die am 24. Oktober d. J. in Katowitz tagte, im Namen der Generalkommission erklärt haben soll: die Gewerkschaftssekretäre sollten sich den Jenseiter Beschlüssen anpassen und in deren Sinne arbeiten.

stommen zu helfen. Dazu bedürfte es aber, daß die Redensarten vom Terrorismus der Gewerkschaften unterbleiben.

Berlin und Umgegend.

Maßregelungen bei Wächinger.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hatte für die bei der Firma beschäftigten Expedienten die Regelung der Löhne und Arbeitsbedingungen durch einen Tarifvertrag gefordert.

Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter Groß-Berlins.

Wie wir schon mehrmals darauf hin, daß die roten Tarifplakate nunmehr zur Ausgabe gelangt sind. Diejenigen Fabrikanten, welche noch nicht im Besitze des roten Plakats sind, erüchten wir, dieselben bis Mittwoch, den 17. d. M., in unserem Bureau, Dragoner Str. 6a II, gegen Vorzeigung des Tarifs in Empfang zu nehmen.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter Groß-Berlins.

Kätzung, Friseurgehilfen! Tariflich geregelt sind die Arbeitsbedingungen bei Friseur, Neue Hofstr. 38, Mielke, Gutfenstraße 32, Lück, Kochamstr. 28, J. Wiede, Neulöh, Jägerstr. 41, Meher, Weihenstr., Eschstr. 72. Aufgelöst ist das Tarifverhältnis bei Behrend, Triftstr. 40, Puppe, Gabelbergerstr. 6, P. B., Gubener Str. 48.

Deutsches Reich.

Die P. P. S. und die Gewerkschaften.

Im „Dziennik Robotniczy“, dem Organ der P. P. S., ist die Behauptung aufgestellt worden, daß ich auf einer Konferenz, die am 24. Oktober d. J. in Katowitz tagte, im Namen der Generalkommission erklärt haben soll: die Gewerkschaftssekretäre sollten sich den Jenseiter Beschlüssen anpassen und in deren Sinne arbeiten.

Diese mir unterstellten Ausführungen werden vom Vorstand der P. P. S. zu einer Deke gegen die gewerkschaftlichen Zentralverbände und als Begründung für die Notwendigkeit der Gründung polnisch-sozialistischer Gewerkschaften benutzt.

Wie der Genosse Wölfler in dem in Nr. 48 des „Corr.-Bl.“ vom 29. November veröffentlichten Artikel „Auf dem Wege zum Separatismus“ bereits betont hat, ist es mir natürlich gar nicht eingefallen, Behauptungen der von der P. P. S. behaupteten Art zu machen; ich habe vielmehr das Gegenteil gesagt, nämlich:

„Daß der bedauerliche Streit zwischen der P. P. S. und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Gewerkschaften eigentlich nichts angehe. Es bestehe aber die Gefahr, daß dieser Streit auch in die Gewerkschaften hineingetragen werde. Die Gewerkschaftsmitglieder seien eben zu einem erheblichen Teil auch Parteigenossen. Durch die von der P. P. S. betriebene persönliche Kampfweise werde die Gefahr noch gesteigert. Würde aber der Haß und Stolz in die Gewerkschaften hineingetragen, so könne von einer erfrischenden Tätigkeit der Gewerkschaften keine Rede sein.“

schäftsversammlungen hineingetragen, so könne von einer erfrischenden Tätigkeit der Gewerkschaften keine Rede sein. Die Gewerkschaftsfunktionäre sollten deshalb streng darauf achten, daß diese Streitigkeiten aus den Gewerkschaftsversammlungen ferngehalten würden.

Ferner wies ich darauf hin, daß in unseren gewerkschaftlichen Zentralverbänden demokratisches Disziplin geübt werden müsse, wenn die Gewerkschaften wirklich kampffähig sein wollten.

Als dann einige Zeit später drei Mitglieder der P. P. S., die Angehörige des Bergarbeiterverbandes sind, ihren Austritt aus der P. P. S. mit einer ganz anderen Begründung erklärten, stellte der „Dziennik Robotniczy“ die Behauptung auf, die drei Genossen seien durch Drohungen, die ich in jener Konferenz ausgeprochen habe, zum Austritt veranlaßt worden.

Am 3. November fragte der Vorstand der P. P. S. bei der Generalkommission an, welche Stellung sie zu den mir unterstellten Behauptungen einnehme. Zu derselben Zeit, nämlich bereits am 5. November, brachte aber der „Dziennik Robotniczy“ einen Leitartikel, überschrieben: „Im Namen der Generalkommission“.

Wir stellen fest, daß die Genossen Rihmann, Cepernik und Danisch die Konsequenzen auf Befehl des Genossen Bauer im Namen der Generalkommission gezogen haben.

Aus diesem Artikel ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Anfrage an die Generalkommission nur als eine Form betrachtet worden ist und nicht ernst gemeint war.

Daß der Vorstand der P. P. S. seit langer Zeit systematisch darauf hinarbeitet, besondere polnisch-sozialistische Gewerkschaften zu gründen, um dadurch der P. P. S. eine größere Lebensfähigkeit zu geben, ist allen Kennern der Verhältnisse längst bekannt.

Der Vorstand der P. P. S. glaubt sicher selbst nicht daran, daß die Genossen Rihmann, Cepernik und Danisch infolge Drohungen meinerseits aus der P. P. S. ausgetreten sind. Er weiß zu genau, daß nicht ich oder die Generalkommission, sondern der Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes über die Anstellung und Entlassung seiner Beamten entscheidet und daß die Generalkommission auf diese Dinge gar keinen Einfluß hat.

Berlin, 10. Dezember 1913. G. Bauer.

Kleines feuilleton.

Die der Schakal zum König gemacht wurde. Das Persische Popageitenbuch erzählt folgende fabelhafte Geschichte von einem, der etwas anderes scheinen wollte, als er war: Ein Schakal hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, nach einer Stadt zu gehen, wo er seine Schnauze in Gefäße hineinsteckte, die verschiedenen Leuten gehörten.

Als er in die Wüste ging, meinten alle Tiere, wie sie eine solche wunderbare Figur sahen, es sei irgend ein gewaltiges Tier. Die Herde von Schakals machte ihn zu ihrem Anführer und geborchte seinen Befehlen.

Allein nach einigen Tagen, als dieser Anführer sich allmählich vor den anderen Schakals zu schämen anfing, entfernte er sie eine Strecke und stellte die Löwen und Elefanten neben sich; des Nachts fingen die Schakale an zu heulen, worauf der Anführer in ihren Lärm mit einstimmte.

Ein Abenteuer mit der Eisenbahnverwaltung. Aus Dauterbach in Hessen wird uns geschrieben: Wer sich auf dem hiesigen Bahnhof eine Fahrkarte 4. Klasse nach Angersbach löst, hat dafür fünf deutsche Reichspfennige zu entrichten.

Kunsthronik. Bei Paul Cassirer stellt Hans Baluschek eine Sammlung seiner Werke aus, die einen Ueberblick über sein bisheriges Schaffen gibt.

verzichtet? Und nun wurde er, statt eine Belohnung zu erhalten, noch in Strafe genommen.

Theater.

Deutsches Künstlertheater: Schirin und Gertraude, Singspiel von Ernst Hardt. Hardts Bahn schien aufwärts zu gehen. Nach dem „Tantaris“, der dem Dichter einen ungewöhnlichen Bühnenerfolg eintrug, war ihm in seiner „Gudrun“ ein Werk von unvergleichlich größerem Ruch gelungen.

Die idyllische Geschichte vom Grafen von Gleichen, der in Gefangenschaft geraten, seine schöne jüdische Vefreierin heiratete und, heimgelehrt, mit zwei Ehefrauen, der aus dem Morgenlande mitgebrachten und der angehaltenen christlich germanischen, ein friedvoll-fröhliches Leben bis an sein seliges Ende führte, bietet in ihrer gutgläubigen Naivität gewiß auch einen dankbaren Stoff für parodistische Verulkung.

Der liebe Graf — bis, weil Schirin, die Türkin, ihm in der langen Nacht viele gute Träume zugewinkt — stellt die Begleiterin seiner christlichen Gemahlin zunächst als Diener vor, dem er die Klucht aus dem Gefängnis zu danken habe.

Der liebe Graf — bis, weil Schirin, die Türkin, ihm in der langen Nacht viele gute Träume zugewinkt — stellt die Begleiterin seiner christlichen Gemahlin zunächst als Diener vor, dem er die Klucht aus dem Gefängnis zu danken habe.

den dürftigen Humor des Textes aufzufrischen. Bei all seinem großen Talent; ohne rechten Erfolg. Die Darstellung der beiden Protagonisten durch Annaliese Wagner und Johanna Zimmermann ließ mancherlei zu wünschen übrig.

Rühnener Theater. Die Zeitschrift „Neue Kunst“ veranlaßte in den Kammerspielen als Separatvorstellung die Aufführung von Franz Weis Schauspiel „Die Welle“, wobei man auf dem Programm die von der englischen Jesuit, die in Wei stets so was wie einen Erotiker oder Pornographen wittert, vorher gestrichenen (übrigens ziemlich belanglosen) Dialogstellen bequemer nachlesen konnte.

Notizen. Bei Paul Cassirer stellt Hans Baluschek eine Sammlung seiner Werke aus, die einen Ueberblick über sein bisheriges Schaffen gibt.

Die Eliza Beth-Duncan-Schule veranstaltet am Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine zweite Aufführung der Tänze und Reigen im Deutschen Künstlertheater.

Das Londoner Fremdentheater, eine Gründung der Freireligiösen der Schauspielereinnen, hat seine Aufführungen mit „Die alleinziehende Frau“ begonnen.

Wo ist Gioconda? In den Gängen der italienischen Kammer war Freitag das Gerücht verbreitet, das im Pariser Louvre gestohlene Gemälde der Gioconda sei in Florenz aufgefunden worden.

Herr Liedtke in der Hauptrolle versuchte nach Möglichkeit, die dämliche Figur des Grafen von Gleichen, der in Gefangenschaft geraten, seine schöne jüdische Vefreierin heiratete und, heimgelehrt, mit zwei Ehefrauen, der aus dem Morgenlande mitgebrachten und der angehaltenen christlich germanischen, ein friedvoll-fröhliches Leben bis an sein seliges Ende führte, bietet in ihrer gutgläubigen Naivität gewiß auch einen dankbaren Stoff für parodistische Verulkung.

Dem Begrüßter
Gustav Haas nebst Braut
 die besten Glückwünsche
 zur Vermählung.
 Die Funktionäre der 10. Abt.
 des 6. Kreises.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Neukölln.**
 Am 10. Dezember verstarb unser
 Parteigenosse
Edwin Krause
 Münchener Str. 16. 23. Bezirk.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 14. Dezember, nach-
 mittags 2 Uhr, von der Leichen-
 halle des Neuen Jakobikirchhofes,
 Hermannstraße, aus statt.
 229/20 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Spandau.**
 Den Genossen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Metall-
 arbeiter
Hermann Schröder
 (Bezirk 11) verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 14. Dezember,
 nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle
 des Friedhofs in den Riesen aus
 statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 229/20 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Schmied
Hermann Schröder
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 14. Dezember,
 nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichen-
 halle des städtischen Friedhofes in
 Spandau, Riesen, aus statt.
 Rege Beteiligung erwartet
 131/10 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher
 Transportarbeiter - Verband.**
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege, der Haus-
 diener
Robert Herg
 am 9. d. Mts., im Alter von
 52 Jahren verstorben ist. 75/8
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 13. Dezember,
 nachmittags 3 Uhr, von der
 Leichenhalle des Rixdarsdorfer
 Friedhofes in Marzahn aus statt.
 Die Bezirksverwaltung.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts.,
 abends 11 Uhr, verstarb nach
 langem, schwerem Leiden unsere
 inniggeliebte Tochter u. Schwester
Margarete Kalweit
 im 18. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Neukölln, 12. Dezember 1913.
 Die Einäscherung findet am
 Montag, den 15. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, im Krematorium
 an Berlin, Gerichtstraße 37-38,
 statt. 111a

1 Mark
 wöchentliche Teilzahlung
 liefert elegants
**Herren-
 Moden**
 fertig und nach Maß!
**Julius
 Fabian**
 Schneidermeister
 Gr. Frankfurter Str. 37, u
 Turmstr. 18, I, kein Laden
 Kottbuser Strasse 14, nur
2. Etage.
 Vorzeiger dieser Annonce
 erhält 5 Prozent
 Rabatt!

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend
 E. G. m. b. H. Zentrale: Lichtenberg, Rittergutsstr. 16/26.

Bezirk Nieder-Schönhausen.
 Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags von 2 Uhr an:
Waren-Ausstellung
 im Lokale von Perschke, An der Kirche.
 Abends 6 Uhr, in demselben Lokal:

Versammlung.
 Tagesordnung:
 Vortrag der Genossin Lodahl über:
„Familienhaushalt und Konsum-Genossenschaft.“
 Hierauf: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Neukölln.
 Sonntag, 14. Dezember, nachm. 6 Uhr, in den Passage-Festsälen,
 Bergstraße 151/152:

Versammlung.
 Tagesordnung:
 Ein Streifzug durch die Konsum-Genossenschaften Englands und Schottlands.
 Referent: Genosse Miras.
 Hierauf: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.
 Um zahlreichen Besuch bitten Die Abteilungsleitungen.

Ulsterwoche.
 ca. 300 Ulster zum Preise
 von Mark 30. 35. 38. 40. 45. 50. 60. 80.
 ca. 300 Jackett-Anzüge zum Preise
 von Mark 25. 30. 35. 40. 45. 50. 60.
auf KREDIT!
 Anzahlung von 5 M. an Wochenrate von 1 M. an
Möbel- und Waren-Kredithaus
C. Wachsmann & Co.
 15 Reinickendorfer Straße 15
 neben der Feuerwache Aufgang Ravené-Straße
 Sonntag geöffnet von 8-10 und 12-8.

Garderobe
 auf Teilzahlung
Anzüge
 1 Anzug 18 Mark, Anzahlung 3 Mark
 1 Anzug 25 Mark, Anzahlung 4 Mark
 1 Anzug 30 Mark, Anzahlung 5 Mark
 1 Anzug 40 Mark, Anzahlung 8 Mark
 1 Anzug 45 Mark, Anzahlung 9 Mark
Paletots, Ulster
 1 Paletot 30 Mark, Anzahlung 4 Mark
 1 Ulster 25 Mark, Anzahlung 4 Mark
 1 Ulster 35 Mark, Anzahlung 5 Mark
 1 Ulster 45 Mark, Anzahlung 8 Mark
 1 Ulster 52 Mark, Anzahlung 12 Mark
 in kolossaler Auswahl. Wochenrate nur 1 Mark.
Damen-Garderobe
 1 Ulster 15 Mark, Anzahlung 2 Mark
 1 Ulster 25 Mark, Anzahlung 4 Mark
 1 Ulster 35 Mark, Anzahlung 8 Mark
 1 Ulster 40 Mark, Anzahlung 10 Mark
 1 Kostüm 28 Mark, Anzahlung 5 Mark
 1 Kostüm 40 Mark, Anzahlung 7 Mark
 1 Kostüm 60 Mark, Anzahlung 10 Mark
 Blusen u. Röcke, Anzahlung 3 Mark.
 Wochenrate nur 1 Mark.
Stolas in allen modernen Pelzarten
 Anzahlung von 3 Mark an, Wochenrate 1 Mark.
Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen.
 Ausbezahlte Kunden und Beamte ohne jede Anzahlung.
 Beginn der Ratenzahlungen nach den Feiertagen.
M. Beiser, Lothringer Straße 67
 am Untergrund-Bahnhof Schönhauser Tor.
 Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet

Die
Kranken- und Begräbniskasse
 d. Vereins d. deutsch. Kutscher
 und verwandten Berufsgenossen.
 Eingeschriebene Hilfskasse No. 83,
 Berlin.
 Ist laut Beschluß der Generalver-
 sammlung vom 3. November 1913
 am 31. Dezember 1913 aufgelöst.
 Etwaige Forderungen sind bis zum
 31. März 1914 im Kassentafel, Weber-
 straße 6, einzureichen.
 209/9 Der Vorstand.

Teilzahlung 50 Pf.
 an.
 Herren-Ulster, Anzüge, Damen-Ulster,
 Kostüme, Röcke, Blusen, Pelzstolas, Betten,
 Wäsche, Porzellan, Gardinen, Teppiche,
 Steppdecken, Tischdecken, Möbel, Polster-
 waren, bunte Küchen, Spiegel, Bilder, Uhren,
 Puppenwagen, Zithern, Mandolinen, Grammophone,
 Petersburger Straße 23,
 nur 1. Etage
F. & H. Schmidt,
 Inserat mitbringen! Wert 3 M.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
 Filiale Groß-Berlin.
 Die Berliner Gewerkschaftskommission hat beschlossen, den
 organisierten Arbeitslosen Groß-Berlins und ihren Kindern
 eine Weihnachtsunterstützung zu geben. Diese soll bestehen in
 einer Extranunterstützung in bar oder in Gestalt eines Bonds
 zum Einkauf notwendiger Bedarfsartikel. Ferner werden für
 die Familien der Arbeitslosen Weihnachtsbescherungen veran-
 staltet. 88/6
 Die Weihnachtsunterstützung ist für die arbeitslosen Ge-
 werkschaftsmitglieder bestimmt, welche am 6. Dezember
 bereits seit einer Woche oder, von diesem Tage zurück-
 gerechnet, innerhalb eines Vierteljahres min-
 destens 6 Wochen arbeitslos waren und wieder sind.
 Die Feststellung der arbeitslosen Mitglieder unserer
 Filiale (unterstützungsberechtigte, aufgesteuerte und nicht
 unterstützungsberechtigte) erfolgt heute
Sonnabend, den 13. Dez., nachmitt. 4-9 Uhr,
 im Bureau der Ortsverwaltung.
 Verhandelsbuch, Krankentafelbuch und Ausweise über die
 Arbeitslosigkeit (Invalidenkarte oder dergleichen) sind mitzu-
 bringen. Nur diejenigen, welche sich im vorstehend bezeichneten
 Termin eintragen lassen, sind zum Empfang der Weihnachts-
 gabe und zur Teilnahme an der Weihnachtsbescherung be-
 rechtigt.
 Neben der Unterstützung der Berliner Gewerkschaftskom-
 mission erhalten unsere arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen
 auf Beschluß der Generalversammlung vom 4. Dezember noch
 eine besondere Extranunterstützung aus der Filialkasse.
 Die Ortsverwaltung.

Teilzahlung
 Wochenrate von 1 M. an
 Vornehme
Herren-Ulster
Paletots, Anzüge
 fertig und nach Mass
J. Kurzberg
 Mass-Schneiderei
 Rosenthaler Str. 36
 Frankfurter Allee 104
 Reinickendorfer Str. 4



**Herrnhüte, nur Neuheiten in be-
 währten Qualitäten von RM. 1.90, 2.40,
 3.00, 3.50 und 4.50.
 Haarröhre RM. 5.00, 6.00, 8.00.
 Zylinderhüte u. Chapeau claque
 RM. 8.00, 10.00, 12.00 und 15.00.
 Haar- u. Wollvelour-Hüte RM. 4.50
 bis 12.00.
 Ulsterhüte RM. 1.90, 2.40, 3.50 u. 4.00.
 Größte Herrenhütegeschäfte des Nordens.
 Lesern dieser Zeitung 5 Proz. Rabatt in bar!**

**Alfred Krug, Hutmacher- I. Gesch. Brunnenstraße 54,
 meister. II. Schönhaus. Allee 115**
 Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

WESTMANN
 Mohren-str. 37A
 Gr. Frankfurterstr. 115

Plüschmäntel
 aus Mohair-Saai I statt 95 M. 80
 aus Velours du Nord „ 45 „ 33
 Modelle „ „ 250 „ 100

Pelzmäntel
 aus echt. Fels 1201g. statt 200 M. 95
 a. echt Pers. 100, 1101g. „ 1100 „ 650
 Garnituren „ „ von 600 bis 15

Ulster
 aus besten Stoffen statt bis 17 M. 27
 aus la Cour-Stoffen „ „ 35 „ 15
 Modelle „ „ 75 „ 32

Kostüme
 a. gut. Kammergarn statt bis 35 M. 15
 a. Phantasiestoffen „ „ 75 „ 33
 Modelle „ „ 212 „ 66

Kleider
 Gesellschaftskleid. statt bis 40 M. 50
 Ein Posten zu Geschenken „ 12

Röcke „ „ „ „ „ 25 M. 8
Blusen „ „ „ „ „ 25 M. 8

Alles auch für stärkere Figuren.

**Passende
 Weihnachts-Geschenke**
 Sonntag geöffnet 8-10, 12-8



Orts-Krankenkasse der Buchbinder
 und verwandten Gewerbe zu Berlin.
 Das Kassensystem ist vom Dienstag, den 16., bis Donnerstag, den 18. Dezember, wegen Umzugs geschlossen.
 Am Freitag, d. 19. Dezember, ab befindet sich das Kassensystem im Hause
 301/13
Stralauer Str. 7/9, 2. Etage
 Kassensystem von 8-1 Uhr.
 R. Gottschmann, Vorsitzender.

Weihnachtsbäume
 von 60 Pf. an. Brunnenstr. 41.

Größte Puppen-
 Spezial-Fabrik Berlins.
P. R. ZIEROW
 Berlin, Schönhauser Allee 179.
 Größtes Lager von Kugelgelenkpuppen, Charakterbabys, Bügeln, Köpfen, Perücken, sämtl. Puppenkleidung.
 Reparaturen und alle Ersatzteile.
 Einzelverkauf.



Fabrikmarke ges. gesch. Engros

Hingerichtet
 sei Ihr Auge auf die spottbilligen Preise für
Ulster, Paletots, Anzüge.



Vorwärtsler 10 Proz.
 1. Geschl.: Brunnenstr. 72
 2. Geschl.: Schöneberg, Hauptstr. 137.

Welcher **Rechtsanwalt**
 oder **Jurist a. D.**
 d. v. Zeit hat, aber nicht teuer, würde b. m. auf Lande Strafsache energisch u. erfahren bearbeiten?
 Off. unt. J. N. 7179 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 294/15

Brauerei
 (auch Restauration zu mieten, selbige beheizt auch Restaurationen etc. gegen Abnahme von Bier. Offerten unter H. T. 7431 an Hausenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8. 294/1*

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 13. Dezember 1913.
 Anfang 8 Uhr.
Deutsches Künstler-Theater.
 Elizabeth-Duncan-Schule.
Deutsches Schauspielhaus.
 Peterchens Mondfahrt.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Berliner. Ein Volksfest.
 Anfang 4 Uhr.
Theater des Westens. Das tapfere Schindlerlein.
Theater am Rollendorfsplatz.
 Frau Holle.
Thalia. Mischenbrödel.
Waffen. Kaffeebrennen.
Walhalla. Rühmgeil.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Dornröschen.
Kofe. Feingeläch Edeltraut.
 Anfang 8 Uhr.
Eines Pakt am Zoo. Varieté.
 Lichtspiele.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Eines Rollendorf-Theater. Varieté.
 Lichtspiele.

Urania. Mit dem „Imperator“ nach New York.
Deutsches. Die Barm um Nichts.
Deutsches Künstler-Theater.
 Schicht und Gertraude.
Belshazz. Hamalton.
Kammerstücke. Androklus der Löwe.
Königsgräber Straße. Die Kronbraut.
Theater am Rollendorfsplatz. Der Walfisch.
Theater des Westens. Polenblut.
Berliner. Wie einst im Mai.
Deutsches Opernhaus. Die Königin von Saba.
Deutsches Schauspielhaus. Die heitere Revident.
Thalia. Die Langohrprinzessin.
Romdianisches. Hinter Mauern.
Montis Operetten. Die ideale Gattin.
Schiller O. Gyges und sein Ring.
Schiller Charittentempel. Die goldene Ritterzeit.
Residenz. Holheit — der Franz.
Kofe. Berlin, wie es weint und lacht.
Neurolog. Die Kette um die Welt in 40 Tagen.
Kafino. Ferdinand der Augenballe.
Kleines. Die Sippe.
Lustspielhaus. Die spanische Biene.
Trianon. Seine Geliebte.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die Kinsoldnigin.
Herrnsfeld. Was sagen Sie zu Reibisch?
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.

Schiller-Theater O. Wallner-Theater.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
 Zum Gedächtnis an den 50. Todestag Friedrich Schillers:
Gyges und sein Ring.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Freiwild.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Rosenmontag.
 Freitag, abends 8 Uhr:
Die Großstadtluft.

Schiller-Theater Charittentempel.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die goldene Ritterzeit.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Was ihr wollt.
 Freitag, abends 8 Uhr:
Jugendfreunde.

Theater in der Königsgräber Straße
 8 Uhr:
Die Kronbraut.
Komödienhaus.
 8 Uhr:
Hinter Mauern.
Berliner Theater.
 8 Uhr:
Wie einst im Mai.
Deutsches Künstlertheater
 Sozietät.
 Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.
 Kasse: Rollendorf 1383.
 Sonnabend 8 1/2 Uhr:
Duncan-Schule.
 Länge und Reigen.
 Sonnabend 8 Uhr:
Schirin und Gertraude.

Lessing-Theater.
 8 Uhr: **Pygmalion.**
 Lustspiel von Bernard Shaw.

ROSE-THEATER
 Große Anhalterstr. 132.
 Nachmittags 4 Uhr:
Prinzessin Edeltraut.
 Abends 8 Uhr:
 Berlin wie es weint und lacht.
 Sonntag nachm. 3 Uhr:
Frühliche Weihnachts.
 Abends 8 Uhr: **Der Sittenapostel.**

Folies Caprice.
 Der Kuckuck.
 Anfang 8 1/2 Uhr
Manöverschwandel.
Die Samuels.

Zentral-Verein der Bildhauer Deutschlands
 Verwaltung Berlin.
 Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
 im Deutschen Hof, S 42, Luckauer Straße 15:
Märchenabend
 für Kinder und Erwachsene.
 Märchen Erzählungen u. Belustigung der Kinder, Vorträge für Erwachsene. Vortragende: Frä. Maria Schipfmann.
Musikalische Unterhaltung und Tanz
 Eintritt 30 Pf. Tanz 30 Pf.
 Arbeitslose wie auch Kinder unserer Kollegen in jeder Anzahl haben freien Zutritt.
 30/17
Der Bildungsausschuss.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater.
 Nachm. 4 Uhr (zu ganz feinen Preisen):
Rothkäppchen.
 Abends 8 1/2 Uhr: **Kasernenluft.**
Walhalla-Theater.
 Nachm. 4 Uhr (zu ganz feinen Preisen):
Der Berggeist Rubezahl.
 8 1/2 Uhr: **Wolkenbummler.**

„Clou“ :: Berliner ::
 Konzerthaus
 Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
Berliner Konzerthaus-Orchester mit seinem Vokal-Quartett.
 Leitung: Komponist Fra. v. Blon.
 Musik: H. Garde-Regis. z. F. Dirig. Oberm. Graf.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Morgen: **Großes Doppel-Konzert.** Anfang 8 Uhr.

Brauerei Friedrichshain.
 Sonntag, den 21. Dezember 1913:
Konzert des Berliner Sängerkhore
 Mitgl. des Arb.-Sängerbundes, Chormeister Franz Bothe,
 und des **Philharmonischen Orchesters**
 Dirigent Camillo Hildebrand.
 Billetts im Vorverkauf 50 Pf., Kassenspreis 75 Pf., bei den Vorwärts-Spediteuren Zucht, Immanuelkirchstraße 12, und Haniach, Ackerstr. 174.

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger
 Zickenbeens
 Künstleragentur
 und das Weihnachtstheater
 Christmarkt.
 Sonntag nachm.
 3 Uhr zu ermäßig.
 Preisen: Der
 Kompanjageliebte
 und Christmarkt.
 Billetts 75 Pf.,
 Entrée 30 Pf.

WINTERGARTEN
 Neues Programm!
Rita Sacchetto
 Serene Nord | Robert Steidl
 D. Venus im Bade |
 und die von Publikum und Presse
 glänzend beurteilten
Dezember-Attraktionen!
 Rauchen gestattet!

UT
 Lichtspiele
 Union-Palast
 Kurfürstendamm 26
Bavaria-Haus
 Friedrich-E. Taubenstr.
 Moritzplatz
 Hasenheide
 Weinbergsweg 16-17
 Reinickendorferstr. 14

City-Park
 am Bahnhof Friedrichshagen
Größte Volksschau
 Berlins
50 Schaugeschäfte
Sehenswert!
 die neuen Attraktionen
 Ein Vergnügen für Jung und Alt!
 geöffnet täglich nachmitt. 4 Uhr
 Sonn- u. Feiert. nachmitt. 3 Uhr
 bis 11 Uhr abends. — Eintritt frei

Admiralspalast.
 Eis-Arena. — Allabendlich das neue und durchschlagendste Erfolg aufgeführte Eisballett
Die lustige Puppe.
 Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
 Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

ODEON
 Vergnügungs-Palast
 der 10000
Potsdamer Str. 72 Hochbahn
 5210wstr.
 Heute u. morg. u. lotst. Mal:
Im Zifferthal.
 Auftreten der Tangokönigin
 Ise Bois und Erwin van Roy
 und der Geb. Niagara,
 Turmschläger.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Vom 15.-19. Dez. geschl. wog.
 Vorber. z. Weihnachtsfeier.

Berliner
Humor-Quartett
 W. Watzky
 Oderbergerstr. 33
 Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Marmorhaus
 (An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche)
LICHT-SPIELE

die CINES Theater
 Palast am Zoo
 Täglich Anfang 6 Uhr.
 Sonntags 3 Uhr: Matinee.
 Komplettes Programm grosser
Variété-Akte
 sowie unsere
 renommierten Lichtspiele
 Preise von 65 Pfennig an.

Nollendorf-Theater
Cleopatra
 Die Herrin des Nils
 Das Filmwunder der Welt
 S. M. dem Deutschen Kaiser
 vorgeführt und mit großem
 Beifall aufgenommen.
 Wochentags Anf. 6 1/2 u. 9 Uhr
 Sonntags 4, 6 1/2, und 9 Uhr
Jugend-Vorstellung
 Sonnabend 4 Uhr
 zu halben Preisen.

APOLLO THEATER
 Friedrichstrasse 218
 — Tel. Lützow 2717 —
Costantino Bernardi
 und das grosse
Variété - Programm!
 Rauchen überall gestattet!
 Beginn: 8 Uhr.
 Ab 7 1/2 Uhr: **KONZERT**

Metropol-Theater.
 Abends prägnant 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde
 in 40 Tagen.
 's Nullerl.
 Morg. nachmitt. 3 Uhr:

Zirkus Alb. Schumann.
 Heute Sonnabend, 13. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr:
High-Life-Evening.
 U. a. **MIS Mariettas**
 Neu! **3 Collins** Neu!
 (1 Dame, 2 Herren) mit ihrem neuesten Sensationsakt.
Dir. Alb. Schumanns
 neueste Schul- u. Freil.-Dress.
 Um 9 1/2 Uhr:
Tango vor Gericht!
 Sonntag, den 14. Dezember:
2 gr. Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 U.
 Zur Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene 1 Kind frei auf allen Sitzplätzen.

Casino-Theater
 Rehringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
 Das glänzende Dezember-Fest-Programm.
 Gattin der Amerikanischen Revolution
 „Im Bulldogg-Tingel-Tangel.“
 Dazu seit Oktober total anderslaut!
Ferdinand der Eugendhafte.
 Sonntag 4 Uhr: **Der Venuskranz.**

Passage-Panoptikum
50 wilde Kongoweiber
 Männer und Kinder
 in einem eigens aufgebauten Kongodorfe.
Der Froschschlucken.
 Die gr. Kino-Varieté-Vorstellung von 5 (Sonntags 3) bis 11 Uhr.

Trianon-Theater.
 Täglich abends 8 Uhr:
Seine Geliebte.
 Sonntagsnachm. 3 U.: **Die Liebe wacht.**

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger
 Zickenbeens
 Künstleragentur
 und das Weihnachtstheater
 Christmarkt.
 Sonntag nachm.
 3 Uhr zu ermäßig.
 Preisen: Der
 Kompanjageliebte
 und Christmarkt.
 Billetts 75 Pf.,
 Entrée 30 Pf.

WINTERGARTEN
 Neues Programm!
Rita Sacchetto
 Serene Nord | Robert Steidl
 D. Venus im Bade |
 und die von Publikum und Presse
 glänzend beurteilten
Dezember-Attraktionen!
 Rauchen gestattet!

UT
 Lichtspiele
 Union-Palast
 Kurfürstendamm 26
Bavaria-Haus
 Friedrich-E. Taubenstr.
 Moritzplatz
 Hasenheide
 Weinbergsweg 16-17
 Reinickendorferstr. 14

City-Park
 am Bahnhof Friedrichshagen
Größte Volksschau
 Berlins
50 Schaugeschäfte
Sehenswert!
 die neuen Attraktionen
 Ein Vergnügen für Jung und Alt!
 geöffnet täglich nachmitt. 4 Uhr
 Sonn- u. Feiert. nachmitt. 3 Uhr
 bis 11 Uhr abends. — Eintritt frei

Zirkus Busch.
 Heute Sonnabend, 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
Große Sports-Vorstellung.
 Die gr. Ausstattungs-Pantomime
„Pompeji“
 in 5 glänzenden Akten.
Kapt. Huling
 eine Nordpolreise im Zirkus Busch.
Mad. Smaragda mit ihren besten Schülern und Tänzern.
La Dorando, Jonglier-akt.
 Sonntag 3 1/2, 7 1/2 u. 10 1/2 Uhr: **Musik unteren Kolonien.** 1 Kind unt. 10 Jahren auf all. Sitzplätzen frei.

Volks-Theater Neukölln.
 Hermannstraße 20.
 Sonntag, den 14. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Prinz und Bettlerin.
 Ausstattungs-Komödie in 4 Akten von Howard und Lutz.
 Montag, den 15. Dezember, 8 1/2 Uhr:
Maria Stuart.
 Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
Die Kino-Königin.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
 Heute 4 Uhr:
Dornröschen.
 Morgen Sonntag 3 Uhr:
Maria Stuart.
 Kleine Briefe.

Voigt-Theater
 Sadowstraße 55.
 Sonntag, den 14. Dezember 1913:
 Nachmittags: **Feine Besichtigung.**
 Abends 8 Uhr:
Die Waise aus Lowood.
 Schauspiel in 4 Akten v. Dinah Craik.
 Kassenöffnung 10 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Admiralspalast.
 Eis-Arena. — Allabendlich das neue und durchschlagendste Erfolg aufgeführte Eisballett
Die lustige Puppe.
 Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
 Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

ODEON
 Vergnügungs-Palast
 der 10000
Potsdamer Str. 72 Hochbahn
 5210wstr.
 Heute u. morg. u. lotst. Mal:
Im Zifferthal.
 Auftreten der Tangokönigin
 Ise Bois und Erwin van Roy
 und der Geb. Niagara,
 Turmschläger.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Vom 15.-19. Dez. geschl. wog.
 Vorber. z. Weihnachtsfeier.

Berliner
Humor-Quartett
 W. Watzky
 Oderbergerstr. 33
 Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Metropol-Theater.
 Abends prägnant 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde
 in 40 Tagen.
 's Nullerl.
 Morg. nachmitt. 3 Uhr:

Weihnachtsverkauf



Knaben-Anzüge

in sämtlichen Formen
4.50 6.50 7.50 bis 15.-

Knaben-Pyjacks u. Ulster

2.90 3.90 5.- bis 18.-

Jünglings-Anzüge

in Sport- und Sakko-Form
11.50 14.- 17.- bis 40.-

Jünglings-Ulster

15.50 19.- 24.- bis 45.

Damen-Costüme und Ulster zu besonders billigen Preisen.
Selbstanfertigung.

H. Esders & Dyckhoff

Berlin, Gertraudenstrasse 8-9, Petrikirche
Sonntag von 8-10. 12-8 Uhr geöffnet.



Knaben- und Jünglings-Loden-
Joppen, -Pelerinen u. -Hosen

Besonders preiswertes Angebot in
Falten-Anzüge für 5 bis 14 Jahre
4.75 5.50 6.25 bis 12.50

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.

Montag, den 15. Dezember 1913, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche

Branchen-Versammlung der Elektromonteuere und Helfer Groß-Berlins

in den Musiker-Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Unsere nächsten Aufgaben für die Zukunft“.
2. Bericht über die Bauausstellung in Leipzig.
3. Verschiedenes.

Kollegen! Da sehr wichtige Dinge zu besprechen sind, die das Interesse jedes einzelnen beanspruchen, ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen unbedingt erforderlich. Kommen Sie die Kollegen von der A.G., Siemens und Witz u. Genest sind besonders eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Montag, den 15. Dezember, abends 5 1/2 Uhr:

Versammlung der Hartgummi-Drechsler

im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12.

Tagesordnung:

Beratung der Anträge zu der am 28. und 29. Dezember d. J. stattfindenden Konferenz der Hartgummi-Drechsler Deutschlands. Es ist notwendig, daß alle Kollegen erscheinen.

93/3

Die Ortsverwaltung.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Pichelswerder**,
an der neuen **Seebrücke** beim **Alten Freund**.

Möbel-Lechner

I. Geschäft: Brunnenstraße 7 am Rosenthaler Platz. II. Geschäft: Mollerstraße 174 Ecke Fennstraße

Wohnungs-Einrichtungen auf Kredit

Stube und Küche: Ferner:

1 Schrank	Anzahlg.	Wohnzimmer	in großer Auswahl
2 Bettstellen	10 M.	Schlafzimmer	
1 Tisch	Wochenrate	Speisezimmer	Auswahl
2 Stühle	2 M.	Herrenzimmer	
1 Spiegel		Küchen in allen Farb. u. Mustern.	
1 Küche			

Einzelne Möbel von 5 M. Anzahlung an

Morgen geöffnet von 8-10 u. 12-8 Uhr.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Buzer!

Sonntag, den 14. Dezember er., vormittags 10 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Beschlüsse des außerordentlichen Verbandstages.
2. Die letzten Vorkommnisse in unserem Berufe.
3. Verschiedenes.

Die Sektionsleitung.

Sektion der Stukkateure!

Montag, den 15. Dezember er., abends 8 Uhr, in dem Lokal des Genossen Friz Wille, Sebastianstr. 39:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Wengels über: „Von der Mark zur Zukunft“.
2. Gewerkschaftliches.

Die Sektionsleitung.

An alle Mitglieder des Zweigvereins!

Mit Unterstützung der Gewerkschaften sollen die seit dem 1. September d. J. mindestens 6 Wochen arbeitslos gewesenen organisierten Arbeiter Groß-Berlins (auch wenn sie jetzt in Arbeit stehen) und alle die unterstützt werden, die jetzt eine Woche arbeitslos sind.

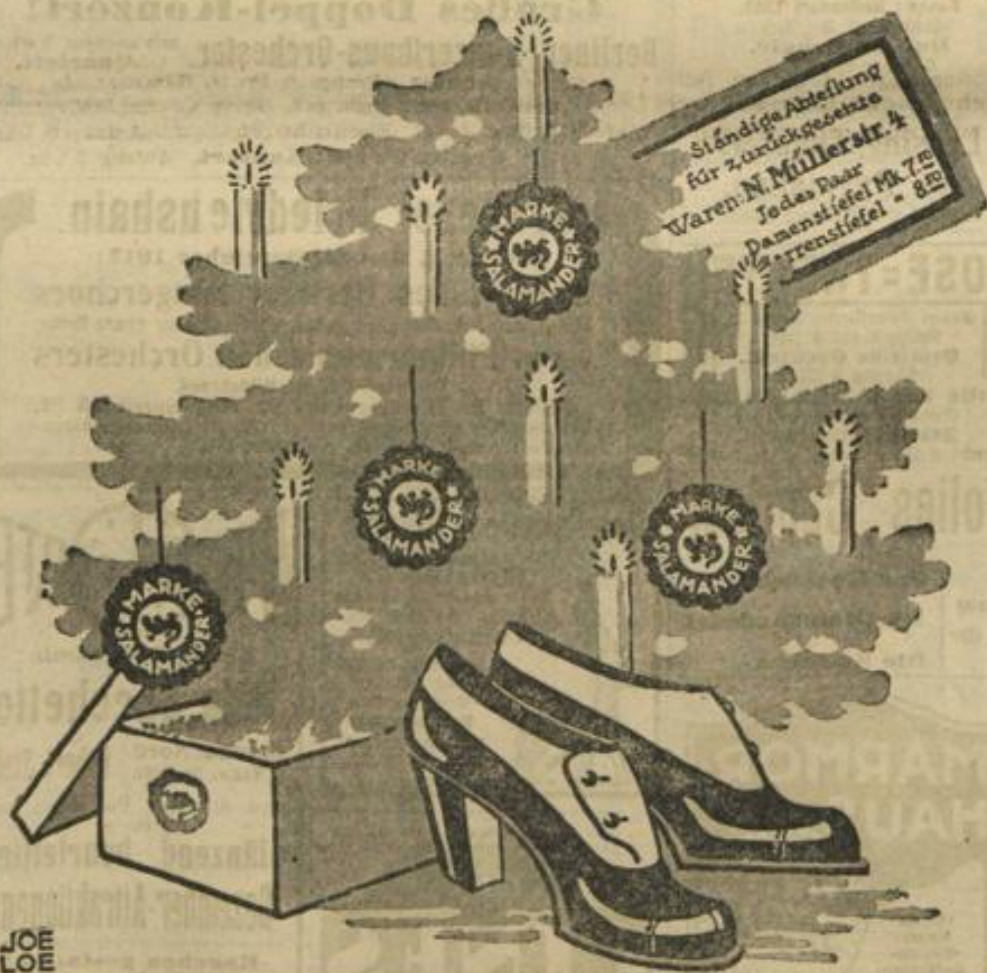
Ebenso sollen nach dem Beschluß der letzten allgemeinen Mitgliederversammlung unserer Organisation alle Kollegen unterstützt werden, die in diesem Jahre sich mehr als 10 Wochen als arbeitslos zur Kontrolle gemeldet haben und dies durch den Kontrollstempel im Mitgliedsbuche nachweisen können.

Um die Unterlagen für die Aufstellung der Listen zur Anzahlung der Weihnachtunterstützung zu beschaffen, ersuchen wir alle Kollegen, auf die obige Vorbedingungen zutreffen, sich heute Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr, in den Verkehrslökalen ihrer Bezirke melden zu wollen. Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch; wenn dieses abgegeben ist, kann es im Verkehrslokal in Empfang genommen werden.

Die Kollegen von Norden I melden sich bei Raab, Dyckener Straße 3, die von Norden II bei Berger, Graunstr. 41.

Alle Kollegen werden um weitest Verbreitung dieser Mitteilung ersucht.

Der Zweigvereinsvorstand.



JOE LOE

Die Weihnachtsfreude erhöht ein Gutschein auf ein Paar SALAMANDER STIEFEL

Marke Salamander Mk. 12.50 Salamander Sico Mk. 14.50

Salamander Luxus Mk. 16.50

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin, Zentrale Berlin

W. 8. Friedrichstr. 182

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk

ist für jeden Arbeiter, jeden Handwerker unsere berühmte Lederhose



Herkules

Unerreichte Leistungsfähigkeit. Allein-Verkauf.

Starkes, sogenanntes englisch Leder, grau od. braun gestreift od. einfarbig. Am Bund aus einem Stück, feste Knäpfe, Taschen aus schwerem Pilot-Gr. Flicker umsonst.

Preis für normale Mannesgröße 4.50

Jünglingsgröße entspr. billiger.

Manchester-Anzüge

Marke Gambinus, Strapazierfest, Jappe, Zreib., warm gefüt. 11.90

Weste . . . 3.50, Hose . . . 6.75

Blaue Monteur-Jacken, 2.45

Marke Siemens, waschecht Körper od. Drell, M. 2.95

Blaue Monteur-Hosen, 2.95

Marke Siemens, do. M. 2.95

Setzer-Kittel . . . 3.10 2.50

Maier-Kittel . . . 2.90 2.-

Berufs- u. Schutzkleidung

für alle Zweige der Gewerbe und Industrie, Sanitätsdienst usw.

Baer Sohn

Berlin, Gegr. 1891.

Chaussee-Straße 29-30

11 Brücken-Straße 11

Große Frankfurter Straße 20

Schöneberg, Hauptstraße 10.

Hauptkatalog kostenfrei.

Prompt Versand nach außerhalb.

Nachdruck verboten.

Wer in Süddeutschland

sich eine Existenz gründen will, verlange die

„Südd. Immobilien-Ztg.“
Heilbronn a. N. (Wtbg.)
(Gegen Versandporto.)

Central-Haus Jägerstr. 13 I.

Conc. Leihhaus

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dielepp, Reutölin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

Von Kavaliern wenig getragen sowie in Verfall gewesene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots u. Ulster, 12, 15, 18, 20, 25 bis 36 M., Prima. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesensposten Kostüme, Ulster u. Plüschmäntel, auf Seide, enorm billig. Große Posten Pelzstolzen in Skunks, Marder, Nerz usw., außerordentlich billig. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Damen-, Reisa- und Wagen-Pelzen. Extrangebot in Lombard gewesener Brillanten, Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen. — „Vorwärts“-Leser erhalten 10 Proz. extra

Verteidiger Rechtsanwalt Kiegnert hielt Freisprechung für geboten, weil in der wenig belebten Straße zu so später Stunde der Verkehr nicht behindert werden und ferner auch die Aufforderung tatsächlich sofort befolgt worden sei. Das Gericht nahm gleichfalls keine Verkehrsbehinderung an, sah aber in der Langsamkeit des Weitergehens eine Nichtbefolgung und erkannte auf 3 Mark Geldstrafe.

Unverständlich, weshalb in einem langsamen Weitergehen kein Weitergehen liegen soll.

Die Gräfin als Angeklagte.

In der gestrigen Verhandlung kam aus dem Notizbuch der Angeklagten folgender von ihr geschriebener Vers zur Verlesung, den der Staatsanwalt als charakteristisch gegen die Angeklagte gelten lassen wollte: „Aus Lumpen wurde ich gemacht — Zu Lumpen werde ich gebracht — Von Lumpen nähren Lumpen sich — Und mancher ward zum Lump durch mich.“ — Rechtsanwalt Dr. Allee: Das ist allerdings sehr wichtig. (Weiterkeit.) Meines Erachtens hat die Angeklagte ein Rätsel in das Notizbuch geschrieben. Offenbar ist es ein Rätsel, dessen Lösung lautet: Das Papier! (Weiterkeit.)

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt wegen Buchens, Konkursvergehens, Verleumdung, Diebstahls an Briefen und Verdröhung eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 3050 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Sollte das Gericht, erklärt der Staatsanwalt am Schluß des Plädoyers, die vorgebrachten Tatsachen zur Ueberführung der Angeklagten noch nicht für ausreichend erachten, so müsse er die Verurteilung beantragen und noch weitere Beweise erbringen über Vorgänge, die ihm erst während der Verhandlung bekannt geworden seien. Dann würde er die Verurteilung des Prinzen von Braganza, des deutschen Gesandten in Guatemala, des Generalmajors von Linden in Erfurt, ferner von Zeugen aus Colon und Panama usw. beantragen müssen. Schließlich sei ihm ein weiterer Fall mitgeteilt worden, wo die Angeklagte jemand die Ehe versprochen haben soll — gegen einen Vorwurf von 3000 M. Die Verhandlung wurde auf Sonnabend 9½ Uhr vertagt.

Vorprozess zum Nordprozess Galle.

Der des Mordes an der Wirtschaftlerin Gertrud Galle verdächtige Händler Hermann Hent wurde gestern aus der Untersuchungshaft der 2. Strafkammer des Landgerichts II vorgeführt, um sich wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten, die mit dem noch ungeklärten Verschwinden und dem mutmaßlichen Tode der Galle in unmittelbarer Verbindung stehen. Der Angeklagte ist erst im März dieses Jahres nach Verbüßung einer achtjährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt gekommen.

Die vom Staatsanwalts-Assessor Koh vertretene Anklage lautet auf Betrug in mehreren Fällen und schwere Urkundenfälschung. Den Vorfall im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Jacob.

Die gestrige Verhandlung gegen Hent bildete gewissermaßen das Vorpiel zu dem Anfang nächsten Jahres vor dem Schwurgericht stattfindenden Prozess gegen G. wegen Mordes an der Gertrud Galle. Aus der Vernehmung des Angeklagten ergab sich folgendes: Bald nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus legte sich der Angeklagte, nachdem er hin und wieder als Gelegenheitsarbeiter gearbeitet hatte, auf den Heiratswindel, und zwar suchte er sich dazu ausschließlich Frauen und Mädchen aus, die längst „aus dem Schmeißer“ waren, in der Annahme, daß diese mitunter mehr als leichtgläubig sind und gewöhnlich auch über Ersparnisse verfügen. So hatte er u. a. die Bekanntschaft einer Frau Haffel gemacht, der er erzählte, er habe in Anklam-Eiche ein Grundstück und sei als Maschinist bei der Firma Winkler in Fürstenwalde angestellt. Wie der Vorsitzende ihm vorhält, habe er schon mit dieser Frau den Versuch gemacht, sie nach einer menschenleeren Stelle im Walde an der Chaussee Fürstenwalde-Trebnitz zu locken, die in den jetzigen Anlagefällen und auch in der Galle'schen Nordfalle eine große Rolle spielt. Zu derselben Zeit, als er mit der Frau

Haffel in Verbindung stand, hatte der Angeklagte durch eine Heiratsvermittlerin ein 89-jähriges Fräulein Gasse in Grünberg kennen gelernt. Unter falschen Vorpiegelungen lockte er der leichtgläubigen 8. 300 M. ab.

Am 28. Juli d. J. machte er dann durch die Inhaberin des „Heiratsvermittlungsbüreaus Meriens“, eine Frau Lange, die Bekanntschaft der Wirtschaftlerin Gertrud Galle. Wie der Angeklagte gestern behauptete, habe er nicht die Absicht gehabt, die Galle zu heiraten, er habe sie nur „weiter vermitteln“ wollen, da er schon einen Heiratskandidaten für sie in Aussicht hatte. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß dieser Heiratskandidat eine ähnliche Rolle wie der „große Unbekannte“ spiele. Es soll dies, wie Hent behauptet, ein Kaufmann Darge sein, den er auf der Fahrt von Frankfurt nach Guben kennen gelernt habe und der damals Reisender für ein Füllschuhgeschäft gewesen sei. — Als Landgerichtsdirektor Jacob davon spricht, daß die Galle tot sei, erklärt der Angeklagte mit erhobener Stimme: „Die Galle lebt, sie ist mit Darge erst nach Zoppot und dann nach Rußland gefahren. Alles was darüber erzählt wird, sind Phantasien des Kriminalkommissars Kuhn.“ — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann weiter vor, daß er an einem Tage von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags mit der Galle in der Schanzwirtschafft von Hontsch in Reinsdorf gewesen sei, die G. habe sich von der Frau noch Butterbrote zurecht machen lassen, mit dem Hinweis, daß sie mit Hent einen Ausflug machen wolle. Von diesem Augenblick an ist die Galle spurlos verschwunden. Während er früher zugegeben, dann aber wieder bestritten hatte, mit der Galle in Fürstenwalde gewesen zu sein, behauptete er gestern, daß er sich in Reinsdorf von der Galle verabschiedet habe. Am nächsten Tage sei die G. in Begleitung des Darge zu ihm gekommen. Sie wären dann in ein Hotel in der Breslauer Straße 18 gegangen, wo ihm die G. ihr über 1500 M. lautendes Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse in Krossen für 1200 M. hat verkauft habe. Ueber die Herkunft dieses Geldes hat G. die widersprechendsten Angaben gemacht. — Nachdem der Angeklagte dann zwei Tage verschwunden war, erschien er mit dem Sparkassenbuch der Galle in dem Lokal der Frauin Gostwirthin Riebuhr. Das Buch trug jetzt einen, wie die Anklage behauptet, von Hent gefälschten Cautionsvermerk der Galle. Er schickte dann das Buch an die Sparkasse in Krossen mit dem Ersuchen, das Geld auszugeben. Wie er behauptet, habe ihm die Galle die Erlaubnis erteilt, in ihrem Namen an die Sparkasse in Krossen zu schreiben. Er habe dann mehrere Briefe und Telegramme in dem Namen der G. nach Krossen geschickt, um das Geld zu erhalten. Der Vorsitzende hält ihm wiederum vor, daß er sogar versucht habe, eine Verwandte der Frau Riebuhr zu bestimmen, sich als Gertrud Galle auszugeben. Zwischen dem Vorsitzenden, der mit großer Zähigkeit immer wieder auf die vorhandenen Verdachtsgründe hinweist, und dem Angeklagten, der sich immer mehr in unlösbarer Widersprüche verwickelt, kommt es wiederholt zu recht lebhaften Szenen. Als der Angeklagte schließlich erkennt, daß er durch den Vorsitzenden aufs Glatt Eis gelockt war und sich selbst veraten hatte, erklärt er, daß er überhaupt nichts mehr sagen werde.

Nach eingehender Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalts-Assessor Koh mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte, der zusammen circa 24 Jahre Gefängnis- und Zuchthausstrafen hinter sich habe, ein äußerst gemeingefährlicher Verbrecher sei, eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch etwas zu sagen habe, erklärte der Angeklagte: „Ich beantrage, die Frauin Galle zu laden.“ — Vorsitzender: Ja, wohl, wenn Sie uns die Adresse mitteilen. Angekl.: Das werde ich sofort tun, wenn ich frei kommen würde. — Das Gericht sah den Angeklagten als überführt im Sinne des Eröffnungsbeschlusses an und erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In dem großen Betrugprozess gegen Haas und Genossen kam gestern nach fünfwöchiger mühevoller Verhandlung das Gericht zu folgendem Urteil: Haas wird wegen Betruges und Urkundenfälschung in 15 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis und Anrechnung

von 8 Jahren Untersuchungshaft und Ehrverlust auf 8 Jahre, Derselbe wegen Betruges in 6 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust auf ein Jahr verurteilt. Bei der Strafabmessung wurde berücksichtigt, daß Haas als ein gefährlicher Hochstapler zu bezeichnen sei, der in raffinierter Weise zahlreichen Leuten hohe Summen abgenommen habe.

29stündige Arbeitszeit — im Postdienst.

In der Stadt Halle a. S., in der man sich auf die soziale Fürsorge für die untersten Schichten der Bevölkerung viel einbildet, fanden am Donnerstag die Gefangenenaufsicher Grams und Winter vor der Strafkammer, weil sie durch Ueberbürdung im Dienst fahrlässigerweise verschuldet hatten, daß zwei Gefangene aus dem Polizeigefängnis entwichen. Am 29. Juli ergriffen zwei polnische Arbeiter, die Straftaten begangen hatten und später ausgewiesen werden sollten, durch ein Dachfenster des Hauptpolizeigefängnisses die Flucht und entkamen. Der eine Flüchtling wird noch heute gesucht. Der Polizeibericht meldete damals die Schauerwärter, die Polen wären gewaltsam ausgebrochen und hätten den Gefangenenaufsicher Grams mit dem Schlüsselbund niedergeschlagen. Diese Darstellung stellte sich in der Verhandlung als unwahr heraus und war von dem bedauerndwertigen Gefangenenaufsicher, der früher im Polizeiaufendienst beschäftigt gewesen und wegen Krankheit „erleichterten Zündendienst“ erhalten hatte, nur erfunden worden, um sich vor der Verantwortung zu bedecken. Die Angeklagten entschuldigten sich mit Ueberbürdung im Dienst und auhergewöhnlich harter Beschäftigung. Ihr Dienst, den sie abwechselnd versehen, erstreckte sich von 8 Uhr morgens bis anderen Tages 1 Uhr mittags, also ganze 29 Stunden hindurch. Ihr Vorgesetzter mußte vor Gericht zugeben, daß sie reichlich viel Arbeit gehabt hätten; ein Beweis dafür sei, daß nach dem Geschehnis eine dritte Aufsichtsstelle eingerichtet sei. — Die Strafkammer erkannte an, daß den Beamten ein Dienst zugemutet worden sei, dem sie nicht gewachsen waren. Bei der Länge der Dienstzeit mußten sie begreiflicherweise am Ende sehr ermüdet sein.

Da es nun aber ohne Verurteilung nicht abgehen durfte, wurden die Angeklagten unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe zur Zahlung von 10 bzw. 20 M. verurteilt.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr, Pappelallee 15/17, Reußhölz, „Idealpavillon“, Tegel, Bahnstr. 15, und Ober-Schöneberg, Klarstr. 2: Freireligiöse Vorlesung. Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn H. Fischer: „Das Land ohne Heintze.“ — Damen und Herren als Gäste willkommen. **Altegemene Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.** (R. a. G.) in Hamburg. Filiale Baumhäuserweg. Den Mitgliedern, welche in Treptow wohnen, zur Kenntnis, daß heute abend im Lokal von Jul. Schmidt, Neßholzerstr. 22, kassiert wird.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Ezechiasche findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Buchdruck — wochentags von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag ist ein Wochenblatt und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, deren keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trägt man in der Ezechiasche vor.

N. G. 1815. Als gutes populäres Werk über die französische Revolution können wir Ihnen empfehlen: Wilhelm Bied, „Die französische Revolution“. Wollen Sie sich aber näher über das Wirtschaftsleben, das Parteigetriebe, die Presse zur Zeit der französischen Revolution unterrichten, so lesen Sie: Heinrich Emsow, „Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse“. Eine populäre Einleitung in das Studium der Parteien Wirtschaftstheorie und die Wirtschaftsgeschichte bieten Karl Rauold's Schrift „Karl Marx' Monistische Lehren“ und Friedrich Engels' „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“. Sämtliche Schriften sind in der Vertriebsbuchhandlung, Lindenstraße 69, zu haben. — R. Zb. 100. 1. und 2. Ja. 3. Heft. — St. M. 1. Nur die gegenständlichen Annullationen. 2. Heft. — N. G. 101. Das Verlangen verliert gegen keine Bestimmungen. In Momenten der Gefahr müssen natürlich die anderen Ausgaben ebenfalls freigegeben werden. — C. W. 375. Ihre Angaben reichen nicht aus, kommen Sie in die Ezechiasche. — W. G., Lichtenberg, 1. bis 3. Ja.

Ausnahme-Preise

bis 29. Dezember

für nachfolgende Gegenstände:

Herren - Ulster
Flausch und Phantasiestoffe
Ausnahmepreis **32 40**

Blau, Braun, grau u. oliv Chev.
Ausnahmepreis **54 00**

Herren - Paletots
Marengo-Cheviot
Ausnahmepreis **21 60**

Paletots oder Marengo Melton-Cheviot
Ausnahmepreis **36 00**

Herren-Anzüge
Cheviots und Kammgarnarten
Ausnahmepreis **24 30**

Kammgarn u. Cheviots nach engl. Art.
Ausnahmepreis **32 40**

Gehrock-Anzüge
schwarze Tuchkammgarn
Ausnahmepreis **38 00**

**Tuchkammgarn mit Seiden-
spiegel** . . . Ausnahmepreis **54 00**

Jünglings-Ulster
Moderne Farben, mit Gurt
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **18 90**

Braun oder oliv Cheviot
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **29 70**

Jünglings - Paletots
Schwarzgrau Cheviot
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **16 20**

Marengo-Melton-Cheviot
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **27 00**

Jünglings - Anzüge
Dunkel gemust. Chev., 1- u. 2-reih.
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **19 80**

Hochfelde Melton-Cheviots
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **29 70**

Herren - Hosen
hell und dunkelgestreift, Kamm-
garnarten . . . Ausnahmepreis **6 30**

elegante Kammgarnstreifen
Ausnahmepreis **10 80**

Knaben - Ulster
Cheviots, moderne Formen
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **7 50**

Flausch u. Cheviots, mod. Farb
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **13 50**

Knaben-Pyjacks, Paletots
Blau Cheviot, warm gefüttert
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **3 40**

Marengo-Cheviot, warm gefüt.
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **8 10**

Knaben - Anzüge
Manchester, Blusenform
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **5 85**

Prinz-Heinr.-Form, farb. Buckak
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **6 75**

Phantasie - Westen
zum Ausschuchen, moderne
Muster Ausnahmepreis **4 10 u. 1 85**

Bozener Mäntel
imprägn., Strichlod., grau
u. oliv. Ausnahmepreis **21 60 u. 16 20**

Geh.-u. Wirtschaftsspelze
Seal-Kaninlutter, Seal-Electr.
Kragen . . . Ausnahmepreis **103 50**

**Oran Duffel-Bezug, Schaffell-
futter** . . . Ausnahmepreis **117 00**

Gummi - Mäntel für
Herren, „echtenglisch“, Kavaller-
form . . . Ausnahmepreis **11 25**

**Stoffgummi, Ulster- u. Raglan-
form** . . . Ausnahmepreis **18 90**

Loden - Pelerinen
für Herren und Damen, grau
oder oliv, 120 - 130 cm lang
Ausnahmepreis **6 75**

für Knaben u. Mädchen, grau oder oliv.
70-90 cm lang, Ausnahmepreis **4 35**
100-110 cm lang, Ausnahmepreis **5 85**

Loden- u. Pelzjoppen
Grau oder oliv Loden, warm
gefüttert . . . Ausnahmepreis **7 20**

**dunkler Lodenbezug, m. Lamm-
fellfutter** . . . Ausnahmepreis **36 00**

BaerSohn

Stoffe
meterweise aus unseren Maß-
Abteilungen zu Ulster, Paletots,
Anzügen und Hosen zu
Ausnahme-Preisen

Chausseestraße 29/30
Gr. Frankfurter Str. 20

BERLIN
Reg. 1091

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Modelle
und Reismuster
Knaben-Anzüge, Ulster und
Paletots zu bekannt
billigen Preisen

Der Haupt-Katalog Nr. 48 (Neueste Moden 1913/14) kostenfrei

Heute Sonntag von 8-10 u. 12-8 geöffnet.

Selben
A. Kraschnicki, Post, Breitenstr. 4.
Heldke, Paul, Borsdorfstr. 13.
Cl. Schumann, Tegel, Schleierstr. 30.
F. Schwericke, Florstr. 91 Post.

Uhren und Goldwaren
Kesslersap. Werkstatt, Reinicksd. - St. 107

Jonass & Co.
BERLIN S.W. 309
Teilhaltung
Kataloge
gratis u. franko.

O. Assmann, Tempelhof, Dorisstr. 101
A. Bartsch, Wilken, Ost-Adolfstr. 157.
Bühmann, A., Spandauer Str. 51/52
Max Eisermann, Gatzl, Narkisstr. 16.
Brunnenstr. 175/177.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
E. Hempel, Goldschmiedemeister,
Fasanstr. 18 u. Weidengasse
G. Kerger, O. Grünbergstr. 15
Knoblauch, W., Frit. Chaussee 95
H. Köhn, N.-Schlesien, K.-W. 28/25.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 49
Schöneberg.
Emil Quade, Hauptstr. 124.
Schrammek, G. Frikol. 7 u. S. Jacobstr. 19
W. Schroeder, Immanuelstr. 25
O. Sekurs, Döberl-Str. 98/99. Wecker-Zentr.
F. Seifner Nachf., Schöneberg,
Kolonnenstr. 90
Max Storch, Kibingerstr. 100.
C. Wagner, Reinickendorf, Str. 94
Georg Weigel, Wrangelstr. 47.

Verficherungen
"Deutschland" Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sternversicherungs-Str. 2-3

Iduna' zu Halle a. S.
Berlin, Charlothenstr. 82
Volks- und Lebensversicherung.

Wild- u. Jagdzeug
Georg Riedl, Eisenstr. 57.

Warenhäuser
Carl Hoffmann, Schöneberg,
Herbertstr. 4.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Beling, 89 Filialen in allen Stadtteilen.
Frank Max Höppler, Rittersstr. 95.
Conrad, Großdörfelstr. 207
Groß-Destillat. Schiefe Haube
Frankf. Allee 123, Esselstr. 40 gratis frei.

Hermann Meyer & Co., Act.-Ges.
Groß, Zur Sonne, P. Preudenberg.
Ignatz Sello, Brunnenstr. 10
und Filialen.
Königsplatz 1. Kap. - Preis

Wirtschaftl. Etablissements
Auerhof, Alte Jacobstr. 122.
Café Metropol, Köpenicker-
Eck, Brückenstr.

Café Metropol
Tägl. gr. Künstler-Konzert.

Café Luxemburg
Müllersir.
Nr. 154-154.
Grand-Café "Zappeln"
Frankfurter Allee W. 174/175
Täglich großes Künstler-Konzert

Präsidenten-Bierhalle
Dresdener-Str.
Alexandrinstr.

Hagenbeck Café und Restaurant
Müllerstraße Ecke Seestr.

Otto Hensel
Fatschenhofer-Ausschank Brunnenstr. 77
Kino, Kolenbergerstr. 150.
W. E. Koloski, Stendalerstr. 11.
G. Lehmann, Lübbener- und
Wrangelstr.-Ecke
Lindentheater, Lindenstr. 110.

Die erste selbstspiel. Doppelgeige
Patzenhofer
E. Klein, Rosenthaler Str. 34.

Patzenhofer-Ausschank
Brunnenstr. 78, Ecke Lortzingstr.

Riebeck-Bier-Ausschank
Brunnenstr. 78, Ecke Lortzingstr.

Konzert-Café Nord-Palast
Brunnenstr. 14, E. Veteranenstr.

Riebeck-Ausschank, gr. Frikol. 34.
O. Rohloff, Uferstr. 1, Ecke,
Patzenhofer Ausschank Robert
Balzer
Gr. Frankfurterstr. 104 Am Strauß Platz

Großdörfel Zum Afrikaner
Inh. Bernhard Tiedmann.
Großdörfel, G. Wolf, Kastan.-Allee 50-51

Zahnateller
Max Alm, Frankeckstr. 15
P. Barck, Steinmetzstr. 30.
W. Best, Valentinstr. 43 E. Weasplatz.
M. Dresler, Grätzstr. 70/1, Treptow.
Düby, H., Köpcke, Bergstr. 435-436/1179
Ab. Endter, Avenalebenstr. 21
Goetze, Eitz-Friedr.-Str. 198/11, N.-Kölln.
E. Junk, Blumenstr. 88 Kpt. 12845
H. Lindeke, Warschauerstr. 9.
R. Mendt, Schulstr. 117, Ecke Hauptstr.
Ernst Müller, Invalidenstr. 190.
Zahn-Atel. Volkswohl, Müllersstr. 1294/3
M. Rasenke, Birkenstr. 21.
Reimann, Residenzstr. 115, Reinicksd.
E. Sager, N.-Kölln, Bergstr. 63, Tel. 3394.
Hermann Schultze, Döbelsstr. 15
Emil Sami, Große Frankfurterstr. 4
Karl Sommer, Frankfurter Allee 104.
Reinicksd. 315, H.E.
Strauchmann, Nordstr. 77
W. Thiedt, Reinickendorferstr. 7

Weiss Max
Große Frankfurterstr. 110
Teilig, gest. Bar 107

Witte, Max
Musikantenstr. 16
Ecke Hauptstr.

Adlershof
J. Belowsky, Fleisch-Werstr., N. 515
Frik. 316/1, K. Kletmann, Bismarckstr. 11a
P. Riedel, Eitz-Adler, Bismarckstr. 5.
Kaufhaus Julius Well Nachf.

Bohndorf
G. Schüler, Hind- u. Schweinemetzgr.

Britz
Emil Gold, Nickersl, Germania-Tempel 8
E. Pasowald, Nickersl, Germania-Tempel 8
E. Schröder, Nickersl, Germania-Tempel 8
St. Borwick, Nickersl, Germania-Tempel 8
Fr. Tzschentke, Nickersl, Germania-Tempel 8

Fredersdorf
H. Götz, Drogen und Farben.
Carl Schieber, Brot- u. Feinbäcker.
Gust. Schönfeld, Schuhw. u. Rep.
Carl Tegel, Brot- u. Feinbäcker

Königs-Wutterhufen
Butterhandlung Monopol
G. Hübscher, Uckerfeldstr., Bakhstr. 20
Kaufhaus Emil Bergmann
Otto Krasche, Frik. Köpcke Str. 34
Max Leib, Herrenstr. 10, Geogr. 1907
Franz Pächner, Haus- u. Kuchengesch.

Schloß-Drogerie
Paul Malzahn, Läuse-Asther
Rich. Scholz, Bäcker u. Konditor.
Kolonialwaren
W. Werdermann, Gastwirtschaft
E. Stark, Bäcker, Berlinstr. 96.
Schuhwaren u.
Reparaturen.

R. Wilke
Königsberger & Co. Lankwitzstr. 1
Herrenartikel und Konfektion.

Marlendorf
A. Böckmann, Frik. Köpcke, Germania-Tempel 8
Ferdinand Tittel, Germania-Tempel 8
Konf. Hagen-Weber, Chaussee 45

Mahlsdorf
Rud. Brunow, Eick.-Coedler,
Café, Bakhstr. 31
Lehhardt, Nickersl-Coedler, Bakhstr. 2
Wählg, Eickw., Werkstatt, Bakhstr. 44

Neukölln
Bartsch, Festsäle, Hermannstr. 43, 44/45
E. Groß, Stein. Str. 44 Bäck. - Kondit.
Hilber, Bäcker u. Konditor, Müllersstr. 3
B. Jaenichen, Bäcker, Hermannstr. 45.
K. Karpman, Pap. Schriv. Eiserstr. 163
C. Kaufner, Bergstr. 137, Uhr, Glöw.

Kaufhaus Felix Levy Nachf.
Hermannstr. 32, Eck. Herrfurthstr.

R. Kerstian
Bergstr. 122, Fourrage
Spez. u. Geflügelputzer.
Krause, Kais. Frik. Str. 31, 78 Sch. weinisch
Mabel, Treptowstr. 14 Sch. weinisch
Fr. Panneck, Bergstr. 135, Lederw.
E. Schüler, Bartschpl. Panz. Müllerw.

Schöneberg
W. Hübner, Bülowstr. 61 Möbel.
O. Kurzweg, Schuhm. Frik. 37.

Tegel
F. Scheller, Arb.-Berf. Berlinstr. 34

Spandau
J. Bode, Pichelsdorferstr. 96.
W. Lutter, Fähr., Pichelsdorferstr. 98.
Aug. Piehka, Klosterstr. 32.
O. Rauer, Frik. Köpcke, 117, Möbelsch.
O. Wenzel, Pichelsdorfer Str. 2a.

Strauberg
G. Kessel, Uckerfeldstr. 117, optische War.
C. Klöpfer, Möbelhandlung,
Pottkowsky, Fleisch-, Warstr., Gr. Str. 19

Weitend
Beerdigungs-Anst. Stavenow, Spand. Berg 2
O. Kammer, Spand. Berg 21, Opt. Gemme.
K. Zarbe, Bismarckstr. 140, Opt. Gemme.

Weidenhof
Wilh. Koch, Schlichter, Lederstr. 9
Mehlding, Pastorino, Gust. Ad.-Str. 17.
Thibbing's Drogerien Weidenhof.
F. Gleising, Fl. Warstr., Langhausstr. 143
Kaiserstr. 104, Bäck. Gust. Ad. Str. 17

Wilhelmsruh
Carl Gahl, Schleierstr. 26.
M. Kempe, Schleierstr. 29
J. Laschinski, Nickersl, Edelweidstr. 11.
P. Megow, Nickersl, Lindenallee 13
W. Sillack, Bergstr., Hauptstr. 28
A. Tremmer, Uckerfeldstr. 117, Hauptstr. 12
R. Welsdorf, Kolonialw., Hauptstr. 2.

Zossen
Butterhandlung Monopol
Warenhaus S. Cohen.

Herren-Moden
fertig und nach Maß, wirklich
vorzügliche Ausführung. Großer
Stofflager. Monatszahlung 10 M.
Goldstein
Yorckstr. 51, Nähe Bülowstraße.

Keine Filialen.
1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
Hefere elegante
Herren-Moden
fertig und nach Maß
Garantie für tadel-
losen Sitz.
Jonas Kurzberg
Oranienstr. 160
zwischen Moritz- u. Oranienplatz.
Bitte genau auf Straßenzahl u. Hausnummer zu achten.

Greift zu!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill.
kleiden will, empfehle elegante
Monatsgarderobe in feinsten Werk-
stätten. Berlins georb. von Herr-
schaften, Doktoren, Kavalieren nur
kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)
Kavalierr-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Kavalierr-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Kavalierr-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Kavalierr-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.
Ulster, sehr billig.
Große Abteilung neuer Garderobe
Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 98
(Nähe Strausberger Pl.)
Bitte genau auf No. 98 zu achten.

Centralhaus mod. Herrenbekleidung
I. Neue Friedrichstr. 35
an der Central-Barracke
II. Tarmstr. 67, I. Etage,
liefern an jedermann elegante
Herren - Garderobe
nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
gegen wöchentliche Teilzahlung
von **1 Mark** an.
Schnelldreher u. Berufstr. im Saal.
Auf Wunsch Besuch des Modells
mit neuesten Stoffmustern.
Sonntags 12-8 geöffnet.

Monatsgarderobenhaus
Türkischer, Prinzenstr. 79 am Moritzplatz
Bedeutend vergrößert! Im neuerbauten Laden!
Von Kavalieren getragene Ulster, Jackett-, Rock-, Frack-,
Smoking-Anzüge, teils auf Seide gearbeitet, sowie
großes Lager in neuer eleganter Herren-Garderobe.

Jede sparsame Hausfrau
verfeuert nur dieses Brikett!



Die reellste und billigste Bezugsquelle für
Glas - Christbaumschmuck
ist unstreitig die
Glasbläser - Genossenschaft des Meißner Oberlandes
Lauscha S./M.
Kein Zwischenhandel - Lieferung direkt vom Fabrikanten.
(Nur organisierte Glasbläser.)
Für Berlin findet vom 8.-22. Dezember ab 3 Uhr
nachmittags ein großer Verkauf von
nur modernem Baumschmuck statt:
im **Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15** (Saalgebäude,
Vestibül)
und **Usedomstr. 32** (an der Brunnenstr.) im Restaurant von **Herm. Koch.**

Der Weihnachts-Einkauf eilt! Bezahlung hat Zeit!

Wer Bedarf in Garderobe hat, wende sich vertrauensvoll an

KREDIT-FEDER

Filiale Osten: Frankfurter Allee 89
Centrale: Brunnenstr. 1
Filiale Süden: Kottbuser Damm 103

Neu eröffnete Filiale Westen:
Charlottenburg, Scharrenstr. 5, am Wilhelmplatz.

HERREN-ULSTER
in allen nur denkbaren Farben, jeder Größe und Preislage.
Paletots, Sakko-Anzüge, Cutaway- und
Smoking - Anzüge, Jünglings- und
Knaben - Garderobe für jedes Alter.

Auswahl wie im grössten Spezialgeschäft

Damen-Kostüme u. Ulster
in streng modernen Stoffen, nur Saison-Neuheiten
Elegante Plüsch- u. Samt-Mäntel, Abend-Toiletten
Strassen - Kleider, Kostüm-röcke, Blusen, Jupons
Pelzwaren, Damenhüte, Wäsche
Backfisch- und Mädchen-Konfektion

Ohne jede Anzahlung
an Baar und an solche Kunden,
die bei mir oder anderwärts
ein entsprechendes Konto be-
sitzen und erledigt haben

Weihnachts-Bescherung
für alle meine Kunden, die bei mir bis
24. Dez. Einkäufe mach. od. auf Wunsch
Gratis-U. T. - Billette

Sonntag bleiben meine Verkaufsräume von 8-10 und 12-8 Uhr geöffnet.

Leihhaus Moritzplatz 58a
kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett- u. Rock-
anzüge, Paletots, Ulster, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M., größtenteils auf Seide,
Ferner Gelegenheitskleide in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesenposten Kleider,
Kostüme, Plüschmäntel, auf Seide, früher 150, jetzt 20-35 M. Große Posten Pelz-
stolias in Skunks, Harter, Nerz, Füchsen, früher bis 200, jetzt 20-75 M. Große
Auswahl in Herren-Gehelpen, Gelegenheitskleide in Damen-, Reise- und Wagen-
Pelzen. Extra-Angebot in Lombard gewasener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten,
Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen -
Vorwärtsleser erhalten 10% extra.

Beantwortlicher Redakteur: Alfred Witsch, Reinicksd. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gleditsch, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Um die Rechte des Parlaments.

188. Sitzung. Freitag, den 12. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, v. Jagow, Kühn.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Kurze Anfragen.

Abg. Hoff (Rp.)

fragt an, welchen Termin der Reichsanwalt für die Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 in Aussicht stellen könne.

Sch. Rat Müller:

Wenn alle Bundesstaaten, wie sie in Aussicht gestellt haben, bis zum 16. Januar ihre Ergebnisse einbringen, kann das vorläufige Ergebnis der Viehzählung bis Ende Januar 1914 herausgegeben werden.

Abg. Irl (S.)

fragt an, wann das für 1913 in Aussicht genommene Gesetz betr. die Vorschriften über die Rücklagen der Berufsgenossenschaften dem Reichstag zugehen werden.

Ministerialdirektor Dr. Caspar

erwidert, daß die Vorlage noch im Laufe dieses Jahres eingebracht werde.

Darauf werden auf Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission die nachgeforderten Genehmigungen zur Strafverfolgung der Abgeordneten Ziele (Soz.), Wendel (Soz.), Hoffmann (Soz.) verlag.

Die Uebereinkunft betreffend Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Wasserfmann und Genossen, betreffend

die deutsche Ausstellung in San Francisco.

Abg. Wasserfmann (natl.)

berichtet über die Verhandlungen der Kommission und betont besonders, daß infolge des erst im letzten Augenblick vom Geheimrat Lewald in die Diskussion getragenen wichtigen Gesichtspunktes, daß nach dessen Ansicht die Durchführung einer würdigen deutschen Ausstellung in der zur Verfügung stehenden Zeit von 14 Monaten technisch nicht möglich sei, die Kommission von einer Beschlußfassung abgesehen habe mit dem Wunsch, daß einer Erklärung des Geheimrats Lewald im Plenum wiederholt werde.

Ministerialdirektor Lewald:

Bei den früheren amerikanischen Ausstellungen standen 18 Monate zur Verfügung und das war schon äußerst knapp. Für die Ausstellung von San Francisco, die in so außerordentlicher Entfernung stattfindet, hätten wir aber nur 14 Monate und 1 Woche. Dazu die Transportstörungen im Winter — die Ausstellung soll im Februar 1915 beginnen. Auf den Panamakanal scheint man wegen der Erdbeben nicht sicher rechnen zu können. Kurz, der Reichskommission wäre in der schlimmsten Situation. Der Transport um das Kap Horn dauert 3 Monate. Zu gründlicher Organisation ist die Zeit zu kurz und gerade darin lag sicher immer der Erfolg der deutschen Beteiligung an den Weltausstellungen. Es genügt nicht, die normale Handelsware zusammenzustellen — ein solches Vorgehen hat uns seiner Zeit in Philadelphia das Urteil „Billig und schlecht“ eingebracht, das unsere Industrie erst durch Chicago losbringen konnte. Um Wettbewerb handelt es sich, also müssen die Höchstleistungen herausgeholt werden, der beste Platz gesichert werden, künstlerische Architektur geschaffen werden usw. Und die Frage der Versicherung ist nach der Erdbebenkatastrophe von 1906 völlig ungeklärt. Also die Reichsregierung kann der Beteiligung nicht zustimmen.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Damit ist der Gegenstand erledigt. Es wird die

erste Lesung des Etats

fortgesetzt.

Abg. Behrens (Ditsch. Vg.):

Die Konjunktur sehe ich nicht so schwarz, den Reichshaushalt kann sie nicht beeinflussen. Bedauerlich ist, daß man 1 Million Reichsmark an der Wertzuwachssteuer den Terrainspekulanten geschenkt hat. Der Rückgang der Branntweinsteuer einnahme um 8 Millionen ist für die Vollgelandtheit höchst erfreulich. — Die Zaberger Affäre hängt vielen schon zum Halse heraus, aber da man uns das Wort abgeschnitten hat, muß ich davon noch reden. Wir haben in einer Erklärung zu Protokoll die Vorgänge aufs schärfste mißbilligt. Die landmannschaftlichen Verhöhnungen usw., die bei den Deutschen leider üblich sind, erstrecken sich eben auch auf das Meer. Der Kriegsminister sollte derartige Äußerungen verbieten. Der amtliche Berichterstattungsapparat funktioniert immer schlecht, hier bei Zaberger, ein andermal, als von der Errichtung einer Bundes-Schlichterei oder der Begrabung von auf einer Hofjagd erdrossenen Schafen gesehelt wurde. Beim Mißbilligungsvotum haben wir nicht mitgetan, weil wir den Sozialdemokraten nicht auf den Weg zum parlamentarischen Regime folgen wollen. — Dann paraphrasieren der Redner die Ausführungen des Kanzlers und der übrigen bürgerlichen Redner über die auswärtige Politik und fordert bessere Lebensbedingungen für die Eingeborenen der Kolonien, wo es an Arbeitlichkeit mangelt und Mauthau in der Gesundheit der Eingeborenen getrieben wird. — Viel dringlicher als neuer Arbeitswilligkeit wäre ein besserer Schutz gegen Verleumdungen durch die Presse; man ist ja verpflichtet, der Prozeß wird monatelang hinausgezogen, und dann endet er durch eine geringe Rechtsvertretung oft ganz anders als richtig wäre. Und oft muß der steigende Klager noch die Kosten zahlen. Da verlegt einem der Appetit, das Gericht anzurufen. Ich bitte um eine solche Reform! Das Unbehagen über Terrorismus ist erst nach den öffentlichen Landtagswahlen in Preußen recht laut geworden. Da wird juristisch politisch terrorisiert. Also — geheimes Wahlrecht! Der wirtschaftliche Terrorismus ist unlegbar, aber ist noch lange nicht so schlimm als der Unternehmerterror durch schwarze Listen und gegen andere Unternehmer sogar. Den schlimmsten Koalitionzwang üben nicht die Gewerkschaften, sondern diejenigen Unternehmer aus, die die

gelben Vereine züchten

und die Beschäftigung der Arbeiter vom Besitz der gelben Mitgliedskarte abhängig machen. Der schlimmste Terrorismus ist nicht der äußerliche, sondern dieser Gewissensterrorismus. Wenn man etwas tun will, dann tut man etwas gegen die Verhinderung am Gebrauch der Koalitionsfreiheit. Die antisozialistische Arbeiterbewegung lehnt weiteren Arbeitswilligkeit ab. Zur Bekämpfung der Auswüchse würde es genügen, wenn sich alle anhängigen Reichs- und Zeitungen gegen den Terrorismus zusammenschließen. Wer das Streikpostensuchen verbietet, macht das Koalitionsrecht zu einer stumpfen Waffe. Mit den Verfassungen- und Abänderungsparagrafen des Strafgesetzbuchs ist nichts anzufangen. Die angeklagte Denkschrift muß partiell auch über den Unternehmerterror berichten — dann wird der Ruf nach neuen Gesetzen gleich verstimmen. „Die Entwicklung steht

nicht still“, sagte die Thronrede — dann aber muß die Sozialpolitik ausgebaut werden. Mutterrecht ist nötig, soll der Geburtenrückgang aufgehalten werden; Mutterrecht auch in der Landwirtschaft! Die Berufsgenossenschaften raten ihren Verletzten häuslicher zu gehen — und hier machen wir Pausiergehege! Auch für den Mittelstand und die Kleinbauern muß etwas geschehen. Keine Hemmung der Organisationen im Volke, sondern weite Entwicklung der sittlichen und nationalen Kräfte!

Abg. Zehda (Vole):

Es ist bezeichnend für unsere Verfassungszustände, daß der oberste Beamte des Reiches, der dem Reichstag verantwortliche Reichskanzler, ein mit überwältigender Mehrheit erteiltes Mißtrauensvotum einfach als quantitas negligible (als ein Nichts) behandelte; es ist charakteristisch, daß ein Volk von 68 1/2 Millionen keinen Einfluß darauf hat, ob der Reichskanzler im Amte bleibt oder nicht. — Die Ereignisse auf dem Balkan sollten für alle Nationen ein Warnetzel sein, die in unmoralischer und kulturwidriger Weise andere Nationen unterdrücken. Es ist zu begehren, daß England sich nicht, den Irändern eine freiheitliche Verfassung zu geben, daß Oesterreich in Kroatien wieder verfassungsmäßige Zustände herstellt; nur Rußland und Preußen halten an der brutalen Unterdrückungspolitik fest (Vizepräsident Dr. Baasche rügt diesen Ausdruck gegenüber Preußen.) Bündnisse können nur Bestand haben, wenn die Völker selbst von ihrer Notwendigkeit überzeugt sind. Bei uns gibt es aber eine zwar nicht große, aber einflussreiche Gruppe, die All-Preutschen, die gegen unser Bündnis mit Oesterreich begehren und Teile Oesterreichs loszureißen und an Deutschland anzugliedern verlangen. Professor Delbrück hat recht, wenn er die All-Preutschen als die größte Gefahr bezeichnet, weil sie uns in einen gefährlichen Krieg zu verwickeln streben. Wie sollten die slavischen Teile Oesterreichs mit frohem Herzen am Dreibund hängen, wenn sie sehen, wie Preußen gegen ihre Brüder eine brutale Vernichtungspolitik betreibt. Will der Reichskanzler den Dreibund stärken, so lege er für das Aufheben dieser Unterdrückungspolitik (Verbastung Zustimmung bei den Polen.) Scharfer Protest muß erhoben werden gegen die Neuerungen zum Fall Kunitz. Danach könnte nur ein Rationaldeutscher Offizier werden. Die Verfassung kennt nur Reichsangehörige; auch Dänen und Polen müssen Königsdienste leisten und haben im Falle der geeigneten Vorbildung den Rechtsanspruch, Offizier zu werden. (Sehr richtig! bei den Polen.) Die entgegenstehende Auffassung des Kriegsministers ist verfassungswidrig, sie geht aber in das ganze System der preussischen Verfassungspolitik gegen die Polen, bei der nach Verfassung und Recht nicht gefragt wird. (Sehr wahr! bei den Polen.) Die Schaffung von Feuerstellen und Wohnungen wird den Polen polizeilich verweigert, in Erdböhlen müssen sie häufig wohnen. (Hört! hört!) Es werden im Etat 1 1/2 Millionen Mark zur Förderung deutscher Schulen im Ausland gefordert, doch wohl, damit deutsche Kinder im Ausland in ihrer Muttersprache unterrichtet werden; hunderttausende polnischen Kindern verweigert man dies und selbst den privaten Unterricht in polnischer Sprache verbietet man und bestraft ihn mit Geld und sogar mit Gefängnis. (Hört! hört! bei den Polen.)

Abg. Alpers (Welfe):

Abgeordneter Baasche hat von uns verlangt, daß wir Horkel machen. Würgen zunächst die Nationalliberalen ihre Agitation gegen uns einstecken. Ihre Behauptungen, daß unsere Verfassungen gegen das Deutsche Reich gerichtet seien, sind von ihrer Seite wider besseres Wissen aufgestellt worden. Das Königreich Hannover ist durch eine ungerechte Annexion zu einer preussischen Provinz gemacht worden. Dagegen protestieren wir und verlangen

ein freies Hannover,

das den anderen deutschen Staaten gleichgestellt ist. Wir sind Föderalisten und Monarchisten und können auch als solche die Revolution von oben, die in der Annexion von Hannover liegt, nicht anerkennen. Diese Revolution von oben trägt Schuld an dem starken Anwachsen der Sozialdemokratie in Hannover. Die Braunschweiger hat das ebenso ferndeutsche Hannover ein Recht auf Selbständigkeit. Die Vergrößerung Preußens durch die Annexion Hannovers hat Oiswara selbst als ein Unglück für Preußen bezeichnet. Wir wollen nicht geringeren Rechts sein als die übrigen Länder in Deutschland. Auch das Westfalen, aus einem niederländischen Hannoveraner einen ostfälischen Preußen zu machen, wird stets fruchtlos bleiben. Herzog Ernst August hat den „gegenwärtigen Besitzstand“ anerkannt. Darin liegt keine Anerkennung des Rechtes des Besitzstandes, kein Verzicht auf Hannover weder direkt noch indirekt. (Hört! hört! rechts.) Den jetzigen Besitzstand erkennen auch wir an, aber den Kampf für das ewige Recht der Wiederherstellung des Königreichs Hannover werden wir nie aufgeben. (Bravo! bei den Welfen.)

Abg. Dr. David (Soz.):

Der Vordredner sprach von dem ewigen Recht der Hannoveraner auf das Königreich. Da möchte er uns aber erst eine Karte vorlegen, aus der wir die Grenzgestaltung der deutschen Länder erkennen könnten, wie sie zum mindesten doch bei Christi Geburt gewesen ist. (Weiterkeit.) Denn die Ewigkeit fängt doch schon vor 1800 an. (Weiterkeit.) Im übrigen versteht er unter ewigem Recht offenbar das dynastische Recht. Wäre es ihm darum zu tun, das Recht im allgemeinen Sinne, das Völkerecht zu vertreten, hätte er ganz anders sprechen müssen. In der Stadt Hannover besteht heute noch eine von dem dynastischen Hause, dessen Interessen er vertreten hat, erlassene Städteordnung, nach der es bis heute nicht möglich ist, daß auch nur ein einziger Vertreter der Sozialdemokratie, die die große Mehrheit der Bevölkerung in Hannover bildet, in die hannoversche Stadtverordnetenversammlung kommen kann. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) So steht es mit dem Recht Hannovers aus, für das der Vordredner eine lange gebrochen hat. Für diese Rechte können wir nicht eintreten. Er hat nicht den Nachweis erbracht, daß hinter seinen Forderungen die Mehrheit des hannoverschen Volkes steht; wohl aber können wir diesen Nachweis für die von uns verlangte Rechtsumgestaltung in Hannover erbringen.

Ran zu dem, was ich eigentlich sagen wollte. Der einzige Regierungsoffizier, der mit dem Verlust der Staatsrechte zufrieden ist, ist Herr Kühn. (Schabielretär Kühn nicht zustimmend, Weiterkeit.) Man hat ihn von allen Seiten mit Lob überschüttet, daß es ihm gelungen sei, den Etat beinahe ins Gleichgewicht zu bringen. Ich finde, daß es eigentlich kein großes Kunststück gewesen ist, angesichts der Milliarden Steuern und des Wehrbeitrages, die wir in den letzten Jahren bewältigt haben. Aber ich will ihm die Freude nicht vergällen. (Weiterkeit.) Seinem Grundgedanken der Sparsamkeit stimmen wir zu, falls die Sparsamkeit nicht an falschen Punkten einsetzt. So darf die Summe von 240 Mark für jede Familie, die den vierten Sohn beim Militär hat, trotzdem die Anzahl dieser Familien sich als viel größer herausgestellt hat, als man annahm, keinesfalls bestränkt werden; vielmals sollte dies Geld so rasch als möglich ausgezahlt werden. Ebenso stimmen wir dem Grundgedanken zu, daß Anleihen nur für werbende Zwecke gemacht werden sollen. Die Konsequenz wäre also, daß bei neuen Rüstungs-

vorlagen zum mindesten die einmaligen Ausgaben nicht durch Anleihen aufgebracht werden dürfen, sondern durch die

Wiederholung des Wehrbeitrages.

Freilich zweifle ich, ob es ihm gelingen wird, diesen schönen Grundgedanken wirklich durchzuführen. Graf Westarp hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß seine Freunde gar nicht daran denken, diesen Grundgedanken in Zukunft anzuerkennen. Die Konservativen beabsichtigen also, bei neuen Rüstungsvorlagen die Lasten wieder auf die Plebsen des Volkes in Form von indirekten Steuern zu schieben. (Hört! hört! bei den Soziald.) Und wenn es nach den Herren der Rechten geht, werden wir sehr bald neue Rüstungsvorlagen bekommen. In ihren Reihen sitzen ja die Rüstungsstreiber, die Kriegszweckentfremt militärischen Charakters wie die, die mit dem Krieg ein lukratives Geschäft machen. Häufig ist da auch eine Personalunion vorhanden, indem die militärischen Kriegstreiber zugleich interessiert sind an den Dividenden der großen Rüstungsfirmen. Herr Erzberger erklärte, seine Freunde wollten für die nächste Zeit keine neuen Rüstungen, und berief sich auf Freiherrn v. Hertling. Aber mit Worten ist es nicht getan. Will man diesen Rüstungsstreibern wirklich Halt gebieten, so muß man, falls wieder eine neue Vorlage kommt, sie auch ablehnen. Die Rüstungsstreiber sind gerade so stark geworden, weil das Zentrum und die Liberalen, einschließlich der Volkspartei, jeden praktischen Widerstand gegen ihre Forderungen seit Jahren aufgegeben haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die beste Sicherung des Reiches gegen Angriffe liegt in der internationalen Verständigung, die erfreulicherweise ein paar kleine Zeichen des Fortschritts zu verzeichnen hat. Man behauptet, daß zwischen der Ankündigung eines Flottenfeierjahres durch den englischen Marineminister Churchill und seiner neueren Rüstungsrede ein Widerspruch bestehe. Das ist aber nicht richtig, denn Churchill hat erklärt, daß England sich in dem Maß seiner Rüstungen durchaus nach Deutschland richten werde. Auf die Ankündigung des Flottenfeierjahres folgte bei uns ein großes Geschrei der Kriegszweckentfremt und eine ablehnende Erklärung des Regierungsoffiziers — die natürliche Konsequenz war, daß Churchill sagte: Dann nicht! Dann müssen wir unsere Flotte entsprechend weiter ausbauen. Die deutsche Regierung trifft die ganze Verantwortung dafür. (Die Staatssekretäre Lirpitz und Jagow hatten während dieser Ausführungen den Saal betreten, ihn aber sofort wieder verlassen.) Ein friedliches freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ist der Schlüssel zur Friedenspolitik auf dem Kontinent und wir sind überzeugt, daß wohl die große Mehrheit des deutschen wie des französischen Volkes

Frieden und Freundschaft

will. (Sehr wahr! links.) An der Werner Verständigungskonferenz haben 150 Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs teilgenommen, einige von ihnen sind heute Minister. Wir freuen uns, daß dem in Bern eingesetzten Komitee außer uns die liberalen Parteien, das Zentrum und die Elsäßer angehören, und wir hoffen, daß es gelingen wird, Garantien zu schaffen gegen die unverantwortlichen Kreierischen chauvinistischer Ideologen und direkter Kriegs-Geldinteressenten. (Bravo! links.)

Das Beschämende Vertragsverbot gegen Kundschen ist ja zurückgenommen worden, aber es war nur ein Zug in der von ostelblichem Junkertum erfüllten, das Ansehen und die Interessen des Deutschen Reiches schwer schädigenden Politik an der baltischen Grenze. Gerade mit dem uns so verhassten skandinavischen Völkern sollten wir in einem möglichst engen freundschaftlichen Verhältnis stehen und nicht nur mit Oesterreich-Ungarn, sondern auch mit ihnen einen Zollverein bilden. — Einen Krieg mit Rußland wünschen auch wir nicht, aber unsere Regierung könnte doch die Pflicht einsehen, einen gewissen moralischen Druck auf Rußland auszuüben, damit dort die unmenschliche Grausamkeit, die Schandatazen und Greuel aufhören, deren sich das russische Regime bei der Behandlung der politischen Gefangenen schuldig macht. (Sehr richtig! links.) Tausende der besten Leute, die nichts anderes wollen, als aus ihrem Lande endlich ein Kulturland zu machen, werden dort durch schändliche Mißhandlungen gequält, man läßt sie durch Entziehung der notwendigsten Lebensfaktoren elend der Schwindsucht und anderen Epidemien verfallen. Die dafür verantwortlichen Machthaber sollen es wissen, daß diese Methode die

Verachtung aller gerecht empfindenden Menschen

herausfordert und in weitestem Maße verdient. (Verbäster Beifall links.)

Für die sozialpolitischen Aufgaben hat das Reich infolge seiner ungeheuren Militärausgaben keine Mittel, so für die Reichsstatistik, für die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre, für die Arbeitslosenversicherung. Herr Behrens hat uns vorhergetragen, daß er in diesem Sommer sich von den schlechten Verhältnissen überzeugt habe, unter denen die Arbeiterleben, namentlich auf dem Lande, ihre Kinder zur Welt bringen müssen. Ich wundere mich über den Mut des Herrn Behrens. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Er war es doch, der in der dritten Lesung der Reichsversicherungsordnung für den Antrag eintrat, den ich damals ein Dokument der Schande genannt habe und der die obligatorische Völkerrinnenunterstützung der Landrentenklassen, also für die Landarbeiterinnen und die Frauen der kleinsten bäuerlichen Selbstwirtschaften von 8 auf 4 Wochen herabsetzen wollte. Hoffentlich hat sich Herr Behrens beim Anblick des Elends auch daran erinnert! Herr Erzberger hat den sehr alten Vorwurf gegen uns erhoben, daß die Sozialdemokratie gegen die sozialpolitischen Gesetze gestimmt habe. Es ist nicht angenehm, immer wieder dagegen sprechen zu müssen. (Abg. Erzberger: Das glaube ich!) Herr Erzberger, Sie sind doch ein sehr unterrichteter Mann. (Zuruf bei den Soz.: Das glaubt er auch. — Weiterkeit.) Sie kennen doch auch das Rußlandkommen unserer sozialen Gesetzgebung. Dann müssen Sie doch auch wissen, daß 1888 die ganze Zentrumspartei mit 13 Ausnahmen gegen das Gesetz über die Invaliden- und Altersversicherung gestimmt hat! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) 1898/97 kam der Zentrumsantrag Hompeich, wonach die Versicherungspflicht für die Land- und Forstwirtschaft und für das Handwerk aufgehoben und der Reichszuschuß von 60 M. gestrichen werden sollte. Sechs Jahre nach der Erlassung des Gesetzes stellte das Zentrum einen Antrag, der darauf hinaus lief, das Gesetz wieder zu vernichten. Windthorst hätte ja erklärt, daß das Zentrum gegen diese Gesetzgebung sei, weil sie nicht ein Sprung ins Dunkle, sondern in den sozialistischen Staat sei und Eugen Richter begrüßte den Antrag Hompeich

Schrittweise Aufhebung des ganzen Gesetzes

eingeleitet wurde. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Vergessen Sie doch auch das nicht, Herr Erzberger, wenn Sie draußen diesen Vorwurf erheben — dann werden Sie beitragen, die Wahrheit im politischen Kampfe zu fördern. (Sehr gut! links.) Und wenn Sie ein Hebriges tun wollen, dann fügen Sie hinzu, daß das Zentrum gegen diese Gesetze gestimmt hat, weil sie den Arbeitern zu viel gaben und die Sozialdemokraten, weil sie den Arbeitern zu wenig gaben, und weil sie hofften, mehr erreichen zu können; sagen Sie auch noch, daß die

Sozialdemokraten stets Verbesserungsanträge gestellt und für eine Reihe von Verbesserungen, die mehr Gutes als Schlechtes brachten, gekämpft haben! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Aber Herr Erzberger wird auch nach meinen Ausführungen draußen damit agitieren, daß wir „dagegen gestimmt“ haben. Verlangen Sie noch eine besondere Hochachtung für solche agitatorische Geflogenheiten? (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Was die Sozialpolitik im ganzen anlangt, und das Geschrei, wir hätten zu viel Sozialpolitik, so ist das geradezu frivol angesichts der ungeheuren Reichthumsanhäufung, des Prunks und des Luxus auf der einen Seite und auf der anderen Seite der entsetzlichen Massennot, die gerade wieder in diesem Winter in den größeren Städten auftritt. Wenn die freien Gewerkschaften, die Sie so gern als sozialdemokratische Streikvereine hinstellen, nicht mit solchen großen Mitteln dieser Not entgegenkämen, wenn sie nicht diese Millionen und Abermillionen für Kranken- und Arbeitslosenunterstützung ausgeben, so wäre diese Not noch viel fürchterlicher. Wenn man den Kampf gegen die Arbeiterorganisationen proklamiert, so kann das nur geschehen unter Verleumdung dieser gewaltigen Kulturleistung und kann nur das eine Motiv haben, die Macht zu herrschen. Das sind auch die Motive zu dem sogenannten Arbeitswilligengesetz. Der Reichskanzler hat hier mit scheinbar sehr gerecht klingenden Worten erklärt, er denke nicht an ein Ausnahmegesetz und an ein Eingreifen in die Koalitionsfreiheit. Kehrlich sprach er 1910 anlässlich der Koalitions-Polizeigesetze; damals hat er, nebenbei bemerkt, kein Verbrechen getragen, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist gut, daran zu erinnern, weil daraus hervorgeht, woher das Geschrei nach dem Arbeitswilligengesetz entstanden ist. Es ist ja kein neues Gesetz, und Herr v. Bethmann Hollweg ist kein neutraler Zuschauer, nein, er war von Anfang an dabei. Kurz vorher hatte ein konservativer Parteitag in Hannover stattgefunden, wo Herr v. Seydewitz ganz ebenso sagte: keine Ausnahme-gesetze.

Ausbau der Strafgesetze.

Das machte sich der Reichskanzler zu eigen. Kurz vorher war auch eine Konferenz im Hotel Adlon gewesen, wo die Hauptstämme der Industrie sich zusammenfanden, u. a. die Herren v. Uech und v. Gamp, die doch gleichfalls nach einem Ausnahmegesetz in der Seydewitz'schen Fassung riefen. Da also sitzen die Urheber, und der Reichskanzler folgte ihnen. Die Herren glauben, damit eine Parole für die Sammlungspolitik zu haben, zur Anhebung der wirtschaftlichen Bewegung des arbeitenden Volkes, und um ihre politisch reaktionären Pläne verwirklichen zu können. Zu derselben Zeit sagte Seydewitz, es würde bald hart auf hart gehen, und in der konservativen Presse war zu lesen, man dürfe auch vor dem Staatsrecht nicht zurückschrecken, wenn es gälte, das Reichstagsrecht zu reformieren, und zu der gleichen Zeit machte Herr v. Bethmann Hollweg im Preussischen Abgeordnetenhause die bekannten abfälligen Äußerungen über das Reichstagswahlrecht. Da haben Sie den Zusammenhang. Seitdem hat der Reichskanzler das Ziel nicht aus dem Auge gelassen. Freilich war es so klug, einzusehen, daß er gegen den Reichstag nichts machen könnte. Noch kürzlich hat ein General auf der Konferenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie — der Reichskanzler hat jetzt schlechtes Wetter, er lebt in der Angst, daß sein führender General aus dem Reichstag verschwindet (Heiterkeit) — mitgeteilt, er habe mit dem Kanzler über das Arbeitswilligengesetz ausführlich gesprochen, der Reichskanzler wüßte auch einen Schutz gegen den sozialdemokratischen Terrorismus, und besonders einen Schutz der Arbeitswilligen, oder er legte dem General die Frage vor, wie soll ich das mit diesem Reichstag erreichen, in dem nicht einmal die sogenannten staats-erhaltenden Parteien vollständig einig sind über den Kugeln und Bred einer solchen Maßnahme. Sie sehen, der Reichskanzler sieht als

ein Treiberfaktor hinter den Kulissen.

Daraus erkennen Sie den ganzen Charakter seiner Politik. So mag die ganze Latenz dieses Vorgehens auch ausgedacht ist, so ist sie doch zu durchsichtig, als daß ein denkender Mensch sich täuschen lassen könnte. Man will es auf dem Boden des gemeinen Rechts erreichen, ja, gemein wird dieses Recht sein, sogar sehr gemein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Jedes solche Einschüren der Bewegungsfreiheit, die die Arbeiterschaft im wirtschaftlichen Kampfe notwendig hat, läuft darauf hinaus, die Arbeiter zu treffen, und nicht das Kapital. Die Unternehmer brauchen keine Streikposten, sie verständigen sich durch Telephon und Telegraph. Wenn die Herrenrechte ein solches Vorgehen mit dem Argument „gegen den sozialdemokratischen Terrorismus“ verlangen — wie unehrlich und unwahr ist es, wenn diese Herren das deutsche Volk vor dem Terrorismus beschützen wollen; sie, deren ganzes Regiment ohne Terrorismus zusammenbricht. Man macht ein großes Geschrei, daß die Sozialdemokraten ihre wirtschaftliche Macht bei Landtag- und Gemeindevahlen benutzen, um einen politischen Druck auszuüben. Das sind aber nur Einzelfälle, die wir radikal beseitigen wollen durch das geheime Wahlrecht. (Lebhafte Zustimmung links.) Sie (nach rechts) widerlegen sich dem. Können Sie als anständige Menschen einen solchen Widerspruch vertreten und solch Argument gegen uns vorbringen? Was man von dieser terroristischen Art des Regierens zu erwarten hat, sehen wir aus der ganzen preussischen Verwaltungspraxis, und das Klang aus den Worten des Grafen Belpair heraus. Man weiß auf die 2000 Strafen beim Vergarbestreik in Westfalen hin. Wie sehen denn diese Fälle aus? Wenn man jedes schiefse Ansehen eines Arbeitwilligen, jedes Hui gegenüber einem Streikbrecher zum Verbrechen stempelt, so ist das sehr rigoros. Und verurteilt sind vor allem Frauen, Kinder und Richtorganisierter. Die durch die Degeneration Geschulten wissen sich im Interesse der Organisation solcher Ausschreitungen zu enthalten. Die Regierung soll zunächst dafür sorgen, daß der

Terrorismus der Staatsbehörden

endlich aufhört. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In Steintin wurde der Arbeiter Brandenburg, der als Arbeitwilliger einen Streikenden einfach niedergeschlagen hatte, ohne daß eine Spur von Notwehr vorlag, von den Geschworenen freigesprochen. Das Schwurgericht war zusammengesetzt aus Gutsbesitzern und Fabrikanten. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist das krasseste Beispiel der Klassenjustiz, das in der letzten Zeit zu konstatieren ist. Die Zusammenlegung der Schwurgerichte darf nicht so bleiben. Auch die arbeitende Bevölkerung muß in entsprechendem Prozentsatz hinein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Als Motiv für den Schutz der Arbeitswilligen führt man Angriffe der Sozialdemokraten gegen nichtsozialdemokratische Arbeiter an. Dann müßten doch die nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen die ersten sein, die diesen Schutz verlangen. Aber auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongreß in Berlin führte der christliche Arbeitersekretär Andre aus: Die Phrase vom erhöhten Schutz der Arbeitswilligen dient lediglich zur Deckung reaktionärer Maßnahmen, die den Lebensnerv jeder selbständigen Arbeiterbewegung treffen sollen. ... Die Streikposten werden den Werken wohl weniger gefährden, wie die Autos der Herren, die durch die Straßen rasen. (Lebhafte Zustimmung.) In Bezug auf den sozialdemokratischen Terrorismus sagt er, es ist immer noch besser, es geschieht einem einzelnen Arbeiter unrecht, als daß das Vorwärtstreben der ganzen Arbeiterklasse gehemmt wird. Dann geht er den Unternehmerterrorismus an und sagt weiter: Es besteht ja heute keine Koalitionsfreiheit für den Arbeiter, der Wagen ist daneben aufgerichtet

durch den § 153 der Gewerbeordnung. Dessen Veseitigung fordert er, und einstimmig trat der Kongreß diesem Verlangen bei, und weiter verlangte der Kongreß, das Streikpostenrecht gegenüber der Polizeiwillkür für ein wirtschaftliches Kampfmittel als erlaubtes Mittel zu erklären. Herr Giesbert führte auf demselben Kongreß aus, das

berüchtigte Wort vom Schutz der Arbeitswilligen birgt eine ganze Welt von sozialreaktionären Maßnahmen. Das sind die Stimmen aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen. Daß in dieser Situation, bei den Angriffen auf die fundamentalen Rechte der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe, die anderen Arbeiterorganisationen mit den freien Gewerkschaften zu einer geschlossenen Aktion zusammenstehen, ist hoch erfreulich. Auch die launfälligen, technischen, Verleumdungsorganisationen wehren sich dagegen. Dem Hansabund ist seine Stellungnahme zum Schutz der Arbeitswilligen schlecht bekommen, seine Angestelltenverbände protestieren aufs schärfste dagegen. Auf der ganzen Linie treten die Arbeiter gegen den Versuch auf, im Interesse des Kapitals die Arbeiterbewegung zu knebeln. Diese einmütige Front ist eine erfreuliche Wirkung des Vorkampfes der Herren von den Rechten. Diese Herren wollen einen Bund der schaffenden Stände schaffen, der schaffenden Stände ohne Arbeit. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Seine Sache wird dadurch nicht besser werden, daß der Reichskanzler mit der Fahne, auf dem das große Wortemontaise als Symbol gezeichnet ist, diesem Bund der schaffenden Stände voranschreitet. Voran der Reichskanzler mit der Fahne, dahinter Herr v. Seydewitz mit dem Marschallstab, und dann Dr. Dertel mit der großen Pauke. (Schallende Heiterkeit.) Es ist der große Kampf zur Anhebung der Arbeiterschaft. Demgegenüber rufen wir alle, die sich eins fühlen in den Fragen der Interessen der Arbeit gegenüber einem Bunde der schaffenden Stände auf zu dem Bunde der ständig Schaffenden. In diesem Kampfe sind wir nicht isoliert, wie der Reichskanzler (Jura) bei den Sozialdemokraten: Der sogenannte Reichskanzler — Heiterkeit in der Jaberner Angelegenheit. Er hat offenbar angenommen, dadurch, daß er erklärte, es handele sich nur um einen Vorstoß der Sozialdemokratie und dann verstand, jetzt sei alles wieder gut. Der geistige Tag hat ihn wohl belehrt, daß er sich getäuscht hat. Die große Mehrheit des Reichstages hat auch gestern die Haltung des Reichskanzlers in dieser ganzen Angelegenheit einschließlich seiner nachträglichen Erklärungen mißbilligt. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Was ist denn das praktische Resultat der ganzen Sache für Jaberer und Elsh-Bohringer? Daß „alles schwebt“, kann doch kein befriedigender Abschluß dieser Angelegenheit für die Bevölkerung sein. Der Kriegsminister hat noch bis zuletzt erklärt, er dürfe nicht über die Bestrafung des Leutnants v. Forstner sagen. Das Wohl des Reiches hänge davon ab, ob das Publikum erfährt, wie der Leutnant bestraft ist. Welcher Geist spricht daraus? Eine Sache, die eine solche öffentliche politische Bedeutung gewonnen hat, will man immer noch beurteilen aus dem Gesichtswinkel eines beliebigen Disziplinardagatellfische. Die Herren begreifen noch immer nicht, daß die Öffentlichkeit ein Recht hat, in diesem Fall von der Strafe Kenntnis zu erhalten, weil das von politischer Bedeutung ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Oder fürchtet man etwa eine Mitteilung über das Strafmaß, wenn man glaubt, daß auch dann die Öffentlichkeit nicht bedrückt sein würde? Man sagt im Elsh, der Leutnant habe für die schwere Verleumdung der Soldaten, die daneben noch ein Disziplinbruch war, nachdem durch Regimentsbefehl der Gebrauch des Wortes Bades verboten war,

8 Tage Stubenarrest

bekommen. (Lebhafte Hört! hört! links.) Sollte das die strenge Arreststrafe sein, damit er in Ruhe seine Schokolade aufessen kann? (Heiterkeit.) Wir haben keine Erklärung von der Regierung, die das Gegenteil besagt. Auf der anderen Seite wissen wir jetzt, daß die Rekruten, die in Wahrnehmung ihrer Ehre auftraten, die den Kopf des Königs schätzen wollten gegen die Verleumdung des Leutnants Forstner, sechs Wochen Mittelarrest bekommen haben, also eine weit schwerere Strafe. Gestern ist auch bekannt geworden, daß in der Tat die von so hoher Bildung des Leutnants zugehende Äußerung sich nicht auf die französische Fremdenlegation, sondern auf die französische Fahne bezogen hat. (Hört! hört! links.) Offensichtlich ärgert die Regierung nicht in Bezug auf diesen Punkt eine betriebligende Erklärung abzugeben. Ungestraft ist Leutnant Forstner auch noch für sein brutales Vorgehen gegen den wehrlosen gelähmten Schuhmacher, den er mit dem Säbel über den Kopf schlug. Vielleicht hat er es getan, um die ausgelegte Prämie von 10 M. für Niederlagen eines „Wades“ zu verdienen und die 3 M. des Sergeanten noch dazu. (Heiterkeit.) Im übrigen setzt sich der Kriegsminister über die Frage, ob durch Verlegung des Regiments wirtschaftliche Interessen geschädigt werden, äußerst leicht hinweg. Auch hier wiederum die Erledigung nach der Schablone. (Sehr wahr! links.) Wenn Sie glauben, auf diese Weise könnte die Sache zur Ruhe kommen, täuschen Sie sich wahrhaftig.

Man hat nun gefogt, es müsse eine bessere Abgrenzung der Zivil- und Militärgerichtsbarkeit erstrebt werden. Das ist aber nur möglich auf dem Wege unserer Anträge durch Gewährung einer wirklich autonomen Verfassung für Elsh-Bohringer, durch Veseitigung der Präponderanz der Militärgerichtsbarkeit, wie in den anderen Bundesstaaten. Wenn es darauf ankommt, hat übrigens bei uns ganz im allgemeinen die Militärbehörde das Uebergewicht. Es ist wie in der bekannten Ehe, wenn die Eheleute einig sind, gilt der Wille der Frau, wenn sie uneinig sind, der des Mannes. (Heiterkeit.) Wir erstreben als praktische Frucht der Verhandlungen einen viel weitergehenden Einfluß der Zivilgerichtsbarkeit auf die Angehörigen der Armee. Demokratisierung der Armee in der Richtung des Volksheeres in Waffen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn die Stimmung für diese Reformen eine bessere geworden ist, so ist das in erster Linie das Verdienst des preussischen Kriegsministers v. Falkenhahn. Er erweist sich hier als ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Doch auch der Reichskanzler hat sein volles Maß von Verdienst dabei. Er sprach von einer Kluft zwischen Armee und Volk. Das ist schief gesehen. Die Kluft besteht vielmehr innerhalb der Armee, zwischen der maßgebenden Offizierskaste und dem gemeinen Mann. (Lebh. Zustimmung v. d. Soz.) Wenn die Herren „Arme“ sagen, so meinen sie die Offiziere. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die anderen Soldaten, das ist eigentlich auch Zivilvolk, das wird geschunden, die haben kein Ehrgefühl, die kann man mißhandeln, beschimpfen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Kantöky hat in der „Neuen Zeit“ einmal sehr treffend die zweifache Wirkung beleuchtet, die der Kopf des Königs hat, für den, der ihn trägt: er macht den Offizier zum Halbgott und den Soldaten zum Sklaven. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Den Offizier stellt er über die Gesetze, den Soldaten nimmt er das Recht und das Gesetz. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Man sagt, ohne die Armee wäre kein Stein dieses Reichstagsbaues da. Haben denn die Offiziere allein ihre Schuldigkeit getan? Die meisten Offiziere von heute waren ja gar nicht dabei, jedenfalls nicht Herr v. Forstner. Wären nicht die Hoffe des Heeres die Leute, die in Friedenszeiten den Bürgerrock tragen, den man ohne weiteres glaubt, beleidigen zu können, die Leute, denen die Offiziere

den Degen in den Leib rennen

wollen, wenn sie ihnen in die Quere kommen. Nicht um einen Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die deutsche Armee handelt es sich. Wir protestieren dagegen, daß die Offizierskaste sich als Armee aufspielt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Ich will den Offizieren in ihrer Gesamtheit wahrhaftig nicht zu nahe treten, aber sie haben kein Recht, eine höhere Ehre, größere Rechte zu beanspruchen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Und daß die Offiziere nicht etwa höhere stützliche Tätigkeit für sich in Anspruch nehmen können, wie die Gesamtheit der Bevölkerung, beweist die Tatsache, daß in so vielen Prozessen der letzten Zeit, Richter, Spielersprossen usw. immer wieder Offiziere, und meist aus den feinsten Regimentern mit den feinsten Namen, eine traurige Rolle spielen. (Sehr wahr! bei den Sozial-

demokraten.) Das soll natürlich kein Vorwurf gegen den Offizierstand als solchen sein, aber er hat auch nicht das Recht, sich als etwas Besseres hinzustellen. — Der Reichskanzler hat in diesen Debatten vollkommen versagt. Erst gestern fragte Herr Haushamm: hat der sogenannte Reichskanzler etwa die Zivilgewalt in Schutz genommen? (Präsident Kaempff: Den Ausdruck „sogenannter Reichskanzler“ muß ich als absolut unzulässig erklären. Unruhe bei den Sozialdemokraten. Jura! Sogenanntes Mißtrauensvotum.)

Nachdem der Reichskanzler neulich selbst dies Wort in den parlamentarischen Wortschatz eingefügt hat, glaube ich nicht, daß es aus dem Rahmen der parlamentarischen Ordnung herausfiele. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) — Der Reichskanzler hat weiter nur von der staatsrechtlichen Bedeutung des sogenannten Mißtrauensvotums (Rufe bei den Sozialdemokraten: Zur Ordnung!) gesprochen und die politische Bedeutung gänzlich außer acht gelassen. Daß ich mich darauf, ich hätte seinerzeit selbst anerkannt, daß mit der Annahme von Anträgen nach Interpellationen kein neues Recht des Reichstages geschaffen werde, es sei eine reine Zweckmäßigkeitfrage. Er hat aber nicht erwähnt, daß ich vorher ausdrücklich betont hatte, daß der Reichstag schon heute das verfassungsmäßige Recht habe, durch Annahme von Anträgen und Resolutionen zu konstatieren, daß die Haltung der Regierung mit der des Reichstages nicht übereinstimme, also der Regierung ein Mißtrauensvotum zu erklären. In diesem Zusammenhang bezeichnete ich es dann als ein rationales, zweckmäßigeres Verfahren, wenn dies jetzt im Ansehn an Interpellationen möglich sei. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Staatsrechtlich liegt es natürlich so, daß wir den Reichskanzler nicht zwingen können, sein Amt niederzulegen. Der Zwang, der hier ausgeübt wird, ist ganz anderer Art, und das ist die politische Bedeutung der Sache, es ist

ein moralischer Zwang.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Diese Auffassung wird von der großen Mehrheit des Reichstages geteilt. Schrieb doch auch die „Germania“ zwei Tage nach der Erklärung des Reichskanzlers: „Der moralisch Unterlegene bleibt der Kanzler“. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben dem Kanzler nahe gelegt, die Konsequenz aus unserem Beschluß zu ziehen. Ob er es tut, ist für uns nicht das Entscheidende, und auch das Ausland sieht die Sache nicht von der staatsrechtlichen, sondern von der politisch-moralischen Seite an. Die Hauptsache ist aber, was der Reichstag für eine Konsequenz aus seinem Beschluß zieht. Die schärfste Konsequenz, die Ablehnung des Budgets, wollen die bürgerlichen Parteien nicht ziehen. Aber sie werden doch auch empfinden, daß sie sich vor der breiten Öffentlichkeit engagiert haben, daß sie irgendwelche Konsequenzen daraus ziehen müssen. Die große Öffentlichkeit dröhren erwartet, daß die große Mehrheit, die das Mißtrauensvotum beschlossen hat, auch dafür sorgt, daß Reformen militärisch und verfassungsrechtlicher Art geschaffen werden, die ähnlichen Vorkommnissen vorbeugen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn übrigens Herr Erzberger meinte, wir müßten immer das Budget ablehnen, dazu wären wir durch Parteitagbeschlüsse verpflichtet, so hat er übersehen, daß diese Verpflichtung für den Fall nicht gilt, daß durch unsere Annahme des Budgets ein schlechteres Budget verhängt wird. Ferner ist auch die Sozialdemokratie ein lebendiger Körper. Wir binden uns nicht für alle Zukunft, kommen wir in neue Verhältnisse, dann werden wir leben, ob wir andere Beschlüsse fassen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dadurch unterscheiden wir uns von der Bestandhaltung der katholischen Kirche. Unsere Beschlüsse sind keine unumstößlichen Dogmen, sondern Richtlinien für absehbare Zeit, so lange die Voraussetzungen zutreffen, unter denen die Beschlüsse gefaßt wurden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichskanzler wollte die Situation dadurch für sich retten, daß er damit schloß, die Mehrheit des deutschen Volkes wüßte nicht, daß die Rechte des Kaisers unter sozialdemokratischen Zwang gebracht würden. Etwas betreiben wir keine Gewalt-politik. Das ist Ende der Staatsrechtler auf der anderen Seite. Wir sind eine demokratische Partei. Wir wollen Gleichberechtigung aller Bürger ohne Ausnahme. Wir wollen keine Klassenherrschaft, sondern unser Kampf richtet sich gegen die bestehende Klassenherrschaft. (Sehr wahr! v. d. Soz.) In der Richtung dieser Ideen liegt auch das, was man parlamentarische System nennt. Das diese Idee reitet, hat gestern auch Herr Erzberger anerkannt. Die heutige Zeit will nicht mehr wissen von den Begriffen „Untertanen“ und „Obigkeit“; freie Staatsbürger verlangen Selbstbestimmungsrecht über sich und Mitbestimmungsrecht in öffentlichen Angelegenheiten. Dieser Entwicklung kann weder die konservative Partei, noch die Regierung, noch der Monarch Halt gebieten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wer dem Monarchen gut rät, der rät ihm, diese Entwicklung nicht zu hemmen, sondern selbst die Hand zu Einrichtungen zu bieten, durch die der Wille der Mehrheit des Volkes ungebrochen zum Ausdruck kommt; der rät dem König von Preußen, daß auch das

Bersprechen der preussischen Wahlreform

endlich erfüllt wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie kämpft nicht als Minderheit gegen das Recht des Kaisers, sondern sie kämpft um die politische Macht, d. h. um die Mehrheit des Volkes. Es ist ein Ringen um die Volkseele, und in diesem Kampfe sind wir guter Hoffnung, denn unsere Sache ist eine gute. Die Beispiele in Frankreich und England können nicht ohne Wirkung auf die politische Psychologie des Deutschen Reiches bleiben, das alte feudale System Preußens ist unhaltbar. Auf dem Wege der Verfassung durch Gewinnung der Mehrheit des Volkes führen wir weiter den Kampf für materielle und geistige Kultur unseres ganzen Volkes. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Wohin die verfassungsrechtliche Entwicklung führen würde, von der der Abg. David am Schluß seiner Rede gesprochen hat, das beweisen die sozialdemokratischen Anträge auf Verfassungsänderungen. Diese Anträge bedeuten eine völlige Verschiebung der Gewalten. Sie verlangen die Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers auf Grund eines Beschlusses des Reichstages. Sie verlangen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden dem Reichstag überlassen sein soll. Was bedeutet das anders, als daß die Macht und die Gewalt des Kaisers, wie sie von der Verfassung fixiert ist, vollkommen geschwächt werden sollen. (Zustimmung rechts.) Der Abg. David hat dann an ein Wort von mir angeknüpft, das ich in der Jaberer-Sache gesprochen habe. Ich habe damals gesagt, daß die Gefahr aussteht, als wolle eine Kluft zwischen der Armee und dem Volke entstehen. Dr. David hat nun gefogt, eine solche Kluft bestehe schon zwischen den Offizieren und zwischen den Mannschaften. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Rufe „Sehr richtig! betreiben mit mir, daß die Herren von der sozialdemokratischen Fraktion in unserer Heere nicht Wescheid wissen. (Beifall rechts.) — Lebhafter Widerspruch der Sozialdemokraten.) Es gibt wohl kein Heer in der Welt, in dem das

vertrauensvolle und gute Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten

so gepflegt wird, wie in dem deutschen Heere. (Beifall rechts.) — (Laden der Sozialdemokraten.) Wer das bestritt (Jura) der Soz. Jeder, der Soldat gewesen ist, der macht die Augen nicht auf. (Sehr richtig!) Lesen Sie in der Geschichte unserer Kriege nach. Da werden Sie finden, daß es gerade dieser Zusammenhalt zwischen der Mannschaft und zwischen dem Offizierskorps gewesen ist, der dem Heere die größte Stärke gegeben hat. (Beifall rechts.) Sie haben doch in diesen Jahre gesehen, wie bei den zahlreichen Regimentsfeiern und Stiftungsfesten, die gefeiert wurden, die alten Soldaten sich zu Tausenden bei ihren alten Regimentern eingefunden haben, um die Erinnerung an die großen Zeiten zu feiern, die das Regiment erlebt hat und die Erinnerung an die alle Soldatengeit

Würde denn das dann möglich sein, wenn tatsächlich die Luft verstände? (Beifall rechts.) Ich halte es für sehr falsch und verhängnisvoll, wenn in dieser Weise von den Sozialdemokraten versucht wird, Unfrieden in das Heer zu bringen. (Lebhafter Widerspruch der Sozialdemokr. Jurufe: Mannschafschindereien!) Sie haben damit auch kein Glück meine Herren, der gesunde Sinn unseres Mannes wird es genügend einschätzen, wenn in dieser Weise hier die Dinge verkehrt werden in das gerade Gegenteil von der Wirklichkeit. (Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Bei der gestrigen Rede des Abgeordneten Erzberger war ich nicht anwesend und habe sie erst heute früh im Bericht gelesen. Ich bedauere aufrichtig, daß die Ausführungen des Abgeordneten Erzberger mich nötigen, auf meine Haltung in der hiesigen Angelegenheit noch einmal zurückzukommen. (Abgeordneter Scheide mann (Soz.): Das werden Sie noch öfter müssen!) Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Herr Erzberger hat hier erklärt, daß seine Fraktion dem Mißbilligungsantrag zugestimmt habe, weil — darauf liefen seine Ausführungen hinaus — ich statt Recht und Gesetz zu schämen, ungelegliche Gewalt beschönigt und verteidigt hätte. (Lebhaftes Beifall links.) Der Interpellationsbeschluss sollte — das Wort ist gestern gefallen — ein politisches Urteil

darstellen. Dieses Urteil konnte zunächst doch nur dahin gehen, daß bei uns Recht und Gesetz unter allen Umständen und selbstverständlich von den öffentlichen Gewaltenteil in allererster Linie gewahrt werden müssen und daß, wo Rechtsverletzungen stattfinden, die Sühne nicht ausbleiben darf. Nun, wenn Sie an das zurückdenken, was ich am Montag voriger Woche, als ich zum erstenmal über Jaber sprach, dann am Mittwoch und Donnerstag gesagt habe, so werden Sie finden, daß ich diesen Grund sehr scharf und wiederholt und nachdrücklich ausgesprochen habe. (Widerpruch links.) Darin haben ja die Herren natürlich immer recht, ein Reichskanzler, der diesen Satz ableugnete, müßte sofort von seinem Platz weichen. (Lebhaftes Jurufe der Sozialdemokraten: Na also!) Und nun weiter: Dieses Recht, von dem ich gesprochen habe, muß, wenn es verletzt worden ist, eine Sühne finden und zwar, worauf ich wiederholt hingewiesen habe, in einem Rechtsstaat im geordneten rechtlichen Verfahren. Dieses rechtliche Verfahren ist unmittelbar nach der hiesigen Angelegenheit eingeleitet worden. Habe ich mich denn etwa wiberseht? (Weiterheit links und Jurufe der Sozialdemokraten: Das wäre ja noch schöner!)

Am ersten Tage der Interpellationsdebatte habe ich für die Armee das Recht vindiziert, sich gegen direkte Angriffe zu wehren und das ist gesetzliches Recht! Ich habe des weiteren ausdrücklich gesagt, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab die militärischen Maßnahmen, soweit die Untersuchung bisher geführt worden ist, eine Ueberschreitung der gesetzlichen Schranken bedeuten. Wo bleibt da der Vorwurf, daß ich das Recht nicht geschützt habe? Der Abgeordnete Erzberger hat ferner meinen Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der Motive und Ziele des Interpellationsbeschlusses nicht gelten lassen. Der Abgeordnete Erzberger hat dabei vollkommen übersehen, daß ich mich, als ich diese Worte sagte, nicht gegen die bürgerlichen Parteien gewendet habe, sondern gegen die Tendenz der sozialdemokratischen Fraktion, aus den hiesigen Vorgängen einen Anlaß zu nehmen zu einem Sturm gegen die Verfassung und die kaiserlichen Rechte. (Unruhe links.) Glauben Sie doch nicht, daß ich die sachlichen Motive verkenne und nicht würdige, die von bürgerlicher Seite in der Sorge um Recht und Gesetz hier geltend gemacht worden sind. Diese Motive und Empfindungen verkenne ich keineswegs, aber um so mehr habe ich das Recht, die Behauptung, daß ich das Recht nicht geschützt hätte, daß ich den Respekt vor dem Gesetz nicht erwähnt hätte, als eine Umkehrung des wirklichen Sachverhalts hinzustellen, gegen die ich hiermit entschieden Verwahrung einlege.

Abg. Hoff (Sp.):

Die eben gehörte Erklärung beweist, daß der Reichskanzler das sogenannte Mißtrauensvotum doch nicht so auf die leichte Schulter genommen hat, wie er es selbst dargestellt hat. Daraus nehmen wir gern Anlaß, ich will auch hoffen, daß die Verlegung des Regiments von Jaber, wodurch die Bürger in ihrer wirtschaftlichen Existenz scharf getroffen werden, keine dauernde Mahregel sein wird. — Der Redner wendet sich dann gegen die Angriffe des Abg. Dr. Dertel auf die liberale Wahl- und Stichwahlpolitik und fordert eine Neueinteilung der Wahlkreise. — Die Grundlage unserer Wirtschaftspolitik denken wir ebenso wenig zu verlassen wie Herr Dr. Dertel, nur betrachten wir als diese Grundlage unsere langfristigen Handelsverträge. Die Vera Caprivi kann sich sehr gut neben der unter dem neuen Zolltarif sehen lassen. Wäre man 1902 den Anträgen des Bundes der Landwirte gefolgt, so wäre ganz unabsehbar, was für eine Leuzerung der Lebensmittel entstanden wäre.

Abg. Bloß (Soz.):

Die Braunschweiger Angelegenheiten sind hier so dargestellt worden, als ob es sich lediglich um eine Idolle bei Hof handelte. Das Braunschweiger Volk, das der Reichskanzler mit Recht ferndeutsch nannte, hat zwei Reichstagsmandate vergeben, und diese hat es an Sozialdemokraten vergeben. Der Reichskanzler, der es so darstellt, als ob das ganze Braunschweiger Volk sich beglückt fühle und wie die Engel im Himmel die Wendung der Dinge mit Hallelujaschreien begrüßt, hätte dafür sorgen sollen, daß dieses Volk nicht nach der

Hammelhedenstaatspolitik

behandelt würde. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Der Reichskanzler verwarf sich dagegen, daß der Bundesrat umgefallen sei in dieser Frage. Wenn das richtig ist, gibt es überhaupt keinen Anlaß. Bei den früheren Verhandlungen führte ein Rechtsgeschichte aus, die Einberufung Hannovers in Preußen sei kein rechtswidriger Gewaltakt gewesen, sondern ein Rechtsakt. (Weiterheit bei den Sozialdemokraten.) Der Herr hätte zum Ehrenkodex des preussischen Säbels und Kanonenrechts ernannt werden sollen. (Weiterheit.) Allerdings könnte ein Königreich Hannover nur bei Gelegenheit eines Weltkrieges wieder errichtet werden; wer sich auf den Thron setzen würde, ist freilich eine Frage der Zukunft, aber irgendeiner würde sich schon finden. (Weiterheit.)

Vermindert bin ich, daß der Vertreter von Braunschweig im Bundesrat gesagt hat, es ist bei der Neuregelung in Braunschweig alles nach den Grundfäden der Legitimität vor sich gegangen. Der braunschweigische Kodex ist durch Revolutionen von oben und unten so umgewandelt worden, daß von Legitimität dort gar keine Rede sein kann; die Stadt Braunschweig selbst ist von den Welfen mit den Waffen in der Hand überfallen und vom Reiche geraubt worden. Auch der letzte Herzog Wilhelm kam durch eine Revolution auf den Thron. — Die Heirat der Kaiserstochter mit einem welfischen Prinzen hat ganz ungläubliche Wirkungen gehabt. Die braunschweigische Welfenpartei hat sich aufgelöst mit der Begründung, sie hätte keinen Zweck mehr, denn die Rationalisten wären so aalglatt, daß sie ihnen keine Konkurrenz machen könnten. (Große Weiterheit.) Das braunschweigische Volk verlangt vor allem eine Befestigung des bestehenden Wahlrechts zum Landtag, das noch schlimmer ist als das preussische; der Landtag kann als ein Volksvertretung nicht anerkannt werden. Wir hätten bei der Umänderung der braunschweigischen Verhältnisse eine

Abstimmung des braunschweigischen Volkes

gewünscht, welche Form Braunschweig annehmen sollte. Die Wahlen, die man dem braunschweigischen Volk bis jetzt von oben erwiesen hat, sind eigentlicher Art, man berechtigt dort die Diminutionen weiterpolitisch; und ich glaube nicht, daß das neue Regiment dies: Uebelstände zu beseitigen trachtet. Wir protestieren gegen die Art, wie man die Umänderung in Braunschweig vollzogen hat. Der Abg. Anrich, der ebenfalls

einen braunschweigischen Wahlkreis vertritt, schließt sich meinen Ausführungen an. Im Namen von 48 000 braunschweigischen Wählern und Republikanern protestieren wir gegen die uns aufgeheiratete Dynastie. (Beifall bei den Sozialdemokraten und Weiterheit.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Kopsch (Sp.) und Dr. Dertel (L.) schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt

Abg. Erzberger (S.)

gegenüber dem Reichskanzler, er habe nur gesagt, im Jaberer Falle habe der Reichskanzler versagt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Pg.):

Den Antrag, die Wächnerinnenunterstützung bei den Landfrankenlassen auf 4 Wochen herabzusetzen, habe ich nicht unterstützt.

Abg. Dr. David (Soz.):

In der namentlichen Abstimmung hat Herr Behrens für diesen Antrag gestimmt. (Hört! hört!)

Abg. Behrens:

Das ist richtig (Hört! hört!); ich möchte eben das A.B.O. Kompromiß nicht hören, was aber mit dem Antrag nicht einverstanden. (Weiterheit links.)

Abg. Dr. David:

Und da haben Sie mit Ja gestimmt! (Hört! hört! und Weiterheit links.)

Der Etat geht an die Kommission.

Die Interpellation über den Ausschluß Dr. Liebknechts aus der Prüfungskommission.

Abg. Ledebour (Soz.)

begründet die Interpellation, zu deren Beantwortung sich Staatssekretär Delbrück bereit erklärt. — Die Ausschließung unseres Kandidaten war eine Verletzung unserer Rechte und der des Reichstages. Die Kommission wurde eingesetzt zur Prüfung der äußerst bedenklichen Korruptionserkenntnisse bei den Rüstungslieferungen. Dr. Liebknecht hat pflichtgemäß von dem ihm mitgeteilten Zuständen schleunigst dem Kriegsminister Mitteilung gemacht, und sie dann auch hier im Reichstage zur Sprache gebracht. Wir fürchteten schon, daß die Regierung sich versucht fühlen konnte, dem Dr. Liebknecht für die Vertretung des Staatswohlens den roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen. (Weiterheit.) Aber statt dessen ist er ihr noch viel unbedeutsamer geworden als vorher. (Widerpruch rechts.) Aus ihrer Presse wenigstens ist das zu schließen! In dem Reichstagsbeschluss auf Einsetzung der Kommission war ja nicht festgelegt, daß der Reichstag eine Anzahl seiner Mitglieder hineinwählen sollte, wohl aber war das 1905/06 bei der Untersuchungskommission für die Mißstände in Südwestafrica mit Zustimmung der Regierung der Fall gewesen — hier aber sollte das verfassungswidrig sein; auch eine Ertrugenschaft der Reuezeit!

Den Vorgängern des jetzigen sogenannten Reichstages war es nicht verfassungswidrig erschienen. Der Staatssekretär Stengel hatte 1906 in der Budgetkommission der Wahl einer Vertretung in diese Kommission durch den Reichstag nicht widersprochen, sich ausdrücklich mit ihr einverstanden erklärt. Der Bundesrat trat dem Reichstagsbeschluss bei und schließlich forderte der Reichskanzler Fürst Bülow unter Mitteilung der in die Kommission entsandten Regierungsvorleiter den Reichstag zur Ernennung seiner Vertreter auf. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Staatssekretär Delbrück mit seiner Erklärung, daß ein gleiches Verfahren 1913 verfassungswidrig wäre, recht hat, dann hat der Bundesrat und der Reichskanzler Fürst Bülow damals

die Verfassung gebrochen,

nach der Auffassung der staatsrechtlichen Kreise also einen Hochverrat begangen. (Weiterheit.) Auch Sie, meine Herren von der Regierung, haben Nachterweiterungsgelüste. Sie sind nicht ganz konservativ. Sie wollen Ihre Macht dem Reichstag gegenüber erweitern. Sie klammern den Reichskanzler Fürst Bülow, mit dem Sie, Herr Dr. Delbrück, doch noch zusammengekauert haben, bis auf die Knochen, freilich Sie selbst sind auf alle Fälle mit klammert! (Große Weiterheit.)

Als der Reichstag 1913 in einer Resolution die Einsetzung einer Untersuchungskommission forderte, ließ der Reichskanzler erklären, daß diese Kommission aus den Vertretern der beteiligten Ressorts und aus Sachverständigen bestehen würde, sowie daß in diese Kommission eine entsprechende Zahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses berufen werden, wobei die Wünsche der Parteien des Reichstages Berücksichtigung finden sollten. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung konzedierte also diesmal nicht die autonome Ausübung des Rechts des Reichstages auf Ernennung von Kommissionsmitgliedern, sie behielt sich das Recht der Ernennung vor, sagte aber die Berücksichtigung der Wünsche der Parteien zu. Wenn die deutsche Sprache einen Sinn hat, und wenn man eine gewisse Lokalität im Verkehr zwischen Regierung und Reichstag auf beiden Seiten als notwendige Voraussetzung eines gedeihlichen Zusammenarbeitens anerkennt, so konnte dies gar keinen anderen Sinn haben als: wir behalten uns allerdings das Recht der Ernennung vor, aber das Vorschlagsrecht auf Grund einer freien Wahl gehen wir dem Reichstag zu, und wir werden die Vorschläge akzeptieren, die der Reichstag uns macht. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) So verfährt der Reichstag gegenüber seinen eigenen Fraktionen bei den Kommissionswahlen. Die Regierung hat aber nicht etwa nachher gesagt: Reichstag, mache deine Vorschläge, dann werden wir die Leute berufen, sondern sie selber hat sich

die Leute ausgesucht.

Schon dieses Verfahren war ein Widerspruch gegen das eigene Versprechen der Regierung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie hat nach ihren Erwägungen zwei unserer Mitglieder aufgefordert, in die Kommission einzutreten. Da dieses Verfahren, sich als Vertreter unserer Fraktion Kollegen auszusuchen, die ihr passen, von der Regierung schon früher einmal angewendet worden war, haben wir beschloffen, daß die Bestimmung unserer Vertreter nur von uns selbst auszuüben ist. Den von der Regierung in Aussicht genommenen Abg. Roske haben wir akzeptiert, weil er sich viel mit militärischen Fragen befaßt hat, für den anderen Kollegen aber haben wir unseren Freund Liebknecht vorgeschlagen, der doch das

Hauptverdienst an der Aufstellung dieser ganzen Angelegenheit hat. Wir glaubten, die Reichsregierung würde einsichtig, vorsichtig und patriotisch genug sein, um anzuerkennen, daß gerade Liebknecht im Interesse des Staats wohl sich besondere Verdienste erworben hatte. Es kam zu frundenlangen Verhandlungen zwischen der Regierung und unseren Freunden Haase und Liebknecht, die aber zu einem Ergebnis nicht führten, weil sich die Herren absolut nicht auf Liebknecht einlassen wollten, und wir fragten nun nach den Gründen. Liebknecht soll voreingenommen und befangen sein, weil er zuerst diese Sache aufgerollt hat — nach einer anderen Version hat er in der Öffentlichkeit eine prononzierte Stellung bei der Sache eingenommen. Unseres Erachtens müßte er gerade deshalb unter allen Umständen in die Kommission hinein (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), weil er unter allen Abgeordneten für diese Frage der geeignetste ist. Den Abg. Erzberger, der bei anderer Gelegenheit auch sehr prononziert gegen Krupp vorgegangen ist, den hat die Regierung für die Kommission akzeptiert! Schließlich machte man den Vermittlungsvorschlag, Liebknecht als Sachverständigen zu berufen. Voreingenommenheit und Befangenheit können gegen einen Richter geltend gemacht werden, aber diese Kommission hat ja kein Urteil zu fällen. Daß sich Liebknecht vorher mit der Sache befaßt hat, ist

weder ein rechtlicher, noch ein moralischer Hinderungsgrund, sondern eine Empfehlung für ihn. Daß er aber Sachverständiger sein soll, ist ein offenkundiger Widerspruch. Er ist von Beruf Jurist, er hat zwar auch beim Militär gedient, ich glaube, bei den Pionieren, aber er hat nicht einmal die Anspitze geliegt. (Weiterheit.) Das war also nur eine Verlegenheitsauskunft. Wie weit ein Sachverständiger zugezogen werden soll, liegt an der Regierung. Ich habe seinerzeit in der Südwestafrica-Kommission nach großem Ueberstreben Vermuths die Zuziehung eines Kammergerichtsrats als Sachverständigen erreicht. Man ließ ihn eine theoretische Rede über das Herererecht halten und

schickte ihn dann nach Haus.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Selbst wenn die Regierung Liebknecht als Sachverständigen solche Rechte geben wollte wie den Kommissionsmitgliedern, so handelt es sich hier doch um eine Rechtsfrage, die nicht in die Gnade und das Belieben der Regierung gestellt ist. Aber ich kann diese ganze Verlegenheitsauskunft nicht stehen. (Weiterheit.) Am 23. April 1913 hat der Staatssekretär Delbrück gesagt, daß die Kommission aus Vertretern der Ressorts, aus Sachverständigen und aus solchen Mitgliedern des Hauses bestehen soll, die sich durch Beteiligung an diesen Angelegenheiten als sachkundig erweisen haben. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist ja gerade die Empfehlung, die Liebknecht im allerhöchsten Maße für sich hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Also zu einer Zeit, als der Staatssekretär noch nicht wußte, daß wir Liebknecht präsentieren würden — er hätte es ja ahnen können, aber die Herren von der Reichsregierung ahnen ja überhaupt nichts mehr (Weiterheit) —, war er so unvorsichtig, gerade das als Qualifikation hervorzuheben, was Liebknecht besonders ausgezeichnet. Das ist ein so vollkommenen Widerspruch, daß ich wirklich gespannt bin, was die Herren von der Regierung nun sagen werden.

Ich komme dann auf einige Einwände der Reichskanzler der Regierung in der Presse, von denen ich hoffe, daß sie sich die Regierung nicht zueigen machen wird. So schrieb die Post: Es sei nach dem ganzen Verhalten des Abg. Liebknecht zu erwarten, daß er sein Mandat zu sozialdemokratischen Verhöhnungszwecken mißbrauchen werde. Das ist erstens eine sehr gehässige Insinuation und würde zweitens, wenn es zuträfe, gegen alle Sozialdemokraten gelten. Dann kam die „Deutsche Tageszeitung“ mit einem besonders widerwärtigen Einwand, indem sie behauptete, Liebknecht hätte

eine längere Freiheitsstrafe wegen Landesverrats

verbüßt. Das ist glatt erlogen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Landesverrat ist etwas Gemeines, was kein Sozialdemokrat begehen wird. Liebknecht ist vielmehr zur Festungshaft verurteilt worden wegen Vorbereitung zum Hochverrat, die man zu erkennen glaubte in seinem Vorgehen gegen Auswärtige des Militarismus. Da müßten auch unsere Anträge die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht dem Kaiser, sondern dem Reichstag zu übertragen, eine Vorbereitung zum Hochverrat sein, vorausgesetzt daß man annehme, sie sollten auf gewalttätigem Wege durchgeführt werden. Im übrigen ist die Festungshaft ja die custodia honesta (ehrenhaft), die auch Duellanten zuteil wird. Das Gericht hat damit anerkannt, daß eine ehrlöse Handlungsweise nicht vorlag. Ferner befindet sich Liebknecht bei der Vorbereitung zum Hochverrat in sehr hochstehender Gesellschaft; denn Vorbereitung zum Hochverrat war es auch, was neulich Professor Delbrück als

historische Tatsache über Bismard

mitgeteilt hat, daß er darauf hinarbeitete, daß die Bundesfürsten zusammenzutreten und aus eigener Machtvollkommenheit das Deutsche Reich zertrümmern sollten. (Abg. Trendl: Er hat es geschafft!) Herr Trendl, Ihre Geschichtskennntnis reicht nicht an Sexta heran. (Große Weiterheit.) Und auch wenn er es geschafft hätte, und auch wenn Herzog Ernst August von Braunschweig so vorgehen würde, wäre das Vorbereitung zum Hochverrat. Also Liebknecht kann Bismard als Genossen mit sich auf die Anklagebank ziehen. (Weiterheit.) Ich hoffe, ich habe mir den Dank des Staatssekretärs dadurch erworben, daß ich von vornherein diesen blühenden Ansturm der „Deutschen Tageszeitung“ widerlegt habe. — Wie hat sich die Sache nun weiter abgespielt? Eines schönen Tages erhielten wir einen Brief vom Geheimrat Dewald: Da über Liebknecht kein Einverständnis erzielt sei, sei mein Freund Roske in die Kommission berufen. Natürlich haben wir das abgelehnt. Wir bestehen auf unserem Recht, unsererseits einen Vertreter zu ernennen. Es handelt sich hier um eine Frage, die alle Parteien angeht, denn wir sehen hier als

Verteidiger eines Rechtes des Reichstages

gegen ungehörige Ansprüche der Bureaucratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben neulich einmütig Herrn Fehrenbach zugestimmt, als es sich darum handelte, die Rechte des deutschen Volkes zu wahren. Beweisen Sie auch uns Solidarität hier, wo es sich um Rechte des Reichstages handelt. Unterstützen Sie die Sozialdemokratie in ihrem gerechten Kampf in der Abwehr bürocratischer Uebergriffe und der Verteidigung der Rechte des Parlaments. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Ein Widerspruch zwischen unserer Erklärung vom 23. April und dem weiteren Vorgehen besteht nicht. Am 23. April stand zur Erörterung ein Antrag der Sozialdemokraten, der die Einsetzung einer Art von Enquete-Kommission forderte, wie sie in parlamentarisch regierten Ländern eingesetzt werden. Der Antrag wurde als mit dem Geiste und Wortlaut der Verfassung unvereinbar bekämpft. Es lag ferner vor der Antrag der Budgetkommission, der den Reichskanzler ersuchte, eine Kommission einzuberufen, der auch vom Reichstag zu wählende Mitglieder angehören sollten. Auch gegen diesen Antrag habe ich Bedenken geäußert, speziell dahin, daß es bei einer solchen Kommission, die nur durch den Reichskanzler berufen werden könne, bedenklich sein würde, dem Reichstage ein Willkürrecht in der Art einzuräumen, daß er an der Wahl der Mitglieder als solcher teilnehme. Im Anschluß daran erklärte ich, daß der Reichskanzler bereit sei, Vertreter der Regierung und geeignete Sachverständige in die Kommission zu berufen, auch Mitglieder des Reichstages, wobei die Wünsche der Parteien berücksichtigt werden sollten. Diese Zusage konnte in dem Zusammenhang der Vorgänge nur den Sinn haben, daß der Reichskanzler über die Wahl dieser Abgeordneten mit den Fraktionen in Verbindung treten werde, daß er aber weder dem Reichstag noch gar einer einzelnen Fraktion es überlasse, entscheidenden Einfluß auf die Zusammenetzung der Kommission zu gewinnen. (Lebhaftes Unruhe bei den Sozialdemokraten. Zuruf: Verdrehtung!) Sie (zu den Sozialdemokraten) mögen meine Erklärung anders aufgefaßt haben als ich, aber gegen den Vorwurf der Verdrehung muß ich mit aller Entschiedenheit mich verwahren. (Lebhaftes Beifall rechts.) Der Abgeordnete Ledebour hat in der Stellungnahme des Reichskanzlers einen Widerspruch gefunden mit dem Verhalten des Reichskanzlers Fürst Bülow bei der Zusammenetzung der Kommission 1905, bei der der Reichskanzler ausdrücklich die in die Kommission zu berufenden Mitglieder vom Reichstage hat wählen lassen. Er hat ferner aus dieser Tatsache weiter deduziert, daß der Reichskanzler ein Recht des Reichstages, in dieser Weise an der Bildung der Kommission mitzuwirken, anerkannt habe. Auch diese Deduktion ist nicht richtig. Ich habe bereits früher darauf hingewiesen, daß die Bildung gemeinsamer Kommissionen in der Reichsverfassung nicht vorgesehen sei, daß, wenn derartige Kommissionen gebildet werden, es dem freien Ermessen des Reichskanzlers überlassen sei, wie er die Kommission zusammenzusetzen will, wenn in diesem Falle aus Zweckmäßigkeitsgründen, die ich nicht kenne, diese Modalität der Wahl durch den Reichstag anerkannt worden sei, das doch nicht ge-

einigen sei, ein Recht des Reichstages, derartige Wahlen vorzunehmen, zu begründen.

Nun haben allerdings bei dem Beschlusse am 23. April verschiedene Abgeordnete auch aus den bürgerlichen Parteien meiner Auffassung Bedenken entgegengehalten und widersprochen. Die Fraktionen haben sich aber, in dem Bestreben, praktische Arbeit zu leisten, über diese Differenzen hinweggesetzt und ich habe mit keiner anderen Fraktion irgendwelche Schwierigkeiten über die Berufung der Mitglieder der Kommission gehabt. Ich habe die großen Fraktionen bitten lassen, sich durch zwei, und die kleineren, sich durch ein Mitglied vertreten zu lassen, und dann gemeinschaftlich Vorschläge über die geeigneten Personen gemacht, und zwar lediglich unter dem Gesichtspunkte der besonderen Qualifikation für die in der Kommission zu erledigenden Fragen. Es lag mir daran, diejenigen Herren aus den einzelnen Fraktionen zu gewinnen, die als Referenten ihrer Fraktionen zum Heeres- und Marineetat mit den Verhältnissen dieser Etats und den früheren Verhandlungen in der Budgetkommission besonders vertraut waren. (Sehr richtig rechts.)

Auf dieser Grundlage habe ich mich mit sämtlichen übrigen Fraktionen verständigt, und zwar nicht etwa so, daß die Fraktionen ohne weiteres meine Vorschläge angenommen hätten, sondern sie haben auch ihrerseits Einwendungen gemacht. Wir haben uns in Ruhe über die einzelnen Persönlichkeiten unterhalten und sind dann auch geeinigt. Wohl bei den Verhandlungen mit den Sozialdemokraten haben sich Schwierigkeiten ergeben. Ich hatte ihnen vorgeschlagen, die Abgeordneten Kossel und Dr. Südekum in die Kommission zu berufen, die mir geeignet erschienen als Referenten für Heeres- und Marineetat. (Abg. Ledebour: Darüber entscheiden wir.) Ich habe hier nur festzustellen, was ich für Gründe hatte. Diese Herren hielt ich für besonders geeignet, namens der Reichsregierung berufen zu werden. Darauf habe ich vom Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion eine Mitteilung erhalten, die Fraktion habe beschlossen, an Stelle des Dr. Südekum Dr. Liebknecht in die Kommission zu entsenden. Es ist darauf sofort von meinem Vertreter eingewendet worden, daß Dr. Liebknecht doch wohl nicht geeignet sei, da er in persönlicher Weise als Ankläger aufgetreten sei und deshalb nicht mitarbeiten könne. (Lebhafte Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Darauf hat mein Vertreter ausdrücklich hingewiesen, daß es sorgfältig vermieden werden würde, in die Kommission, der doch auch dem Hause nicht Angehörige angehören sollten, solche Personen zu berufen, die Firmen angehören, die an Rüstungslieferungen beteiligt sind. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Sie können daraus entnehmen, mit welcher Sorgfalt ich bestrebt war, ein ganz unparteiisches Forum für die Entscheidung der zu erörternden Fragen zu schaffen. Darauf hat der Fraktionsvorsitzende meinem Vertreter gesagt, die Fraktion habe so beschlossen und werde davon nicht abgehen. Im übrigen sei es irrig, daß Herr Dr. Liebknecht nicht unparteiisch sei. Hier stand und nicht eine Erklärung, ein Wunsch der Fraktion gegenüber, den ich hätte berücksichtigen können, sondern eine Forderung, die nicht erfüllt werden konnte nach den Grundrissen, die für die Bildung der Kommission aufgestellt waren. (Große Unruhe. Abg. Ledebour ruft: Vorsicht! — Der Präsident ruft ihn hierfür zur Ordnung.) Ich habe dann versucht, mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung zu gelangen. Es ist von meinem Vertreter erklärt worden, daß ich nicht die geringsten Bedenken hätte, Dr. Liebknecht als Sachverständigen zu hören. Die Kommission hat ihre Vorschläge und Beschlüsse zu formulieren, die Sachverständigen aber werden in der Kommission und vor der Kommission gehört. Es entspricht den Gepflogenheiten derartiger Kommissionen, daß man Personen, deren Auskünfte man sucht, deren Meinungen man hören will, die aber in gewisser Weise interessiert sind, als Sachverständige hört. Dann lehnt aber auch Herr Kossel ab, weil Dr. Liebknecht nicht berufen war und die sozialdemokratische Fraktion erklärte, daß sie es nunmehr ablehne, überhaupt Vertreter in die Kommission zu senden, da ein Recht des Reichstages verletzt worden sei. Es handelt sich aber nicht um ein dem Reichstag nach der Verfassung zustehendes Recht. Im vorliegenden Falle kam überhaupt der Reichstag nicht mehr in Frage, sondern lediglich die Fraktion. Die Rüstungskommission sollte nicht etwa eine Revision des gerichtlichen Verfahrens im Krupp-Prozess bedeuten — das stünde ja in vollständigem Widerspruch mit dem Gesetz —, sondern den Konnex von überwiegend wirtschaftlichen Fragen erörtern, die sich bei dem Verfahren unserer Heeres- und Marineverwaltung bei Vergebung von Lieferungen entwickeln. Es war erwünscht, daß diese Fragen mit höherer Rührigkeit und mißbarer Temperamentsvoll erörtert werden, als der Abg. Liebknecht die Krupp-Affäre nicht zum Vorteil der Sache und des deutschen Vaterlandes erörtert hat. (Lebhafte Unruhe rechts. — Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. Liebknecht war zu der Annahme berechtigt, daß Beamte der Militärverwaltung von der Firma Krupp bestochen waren. Er hat das dem Kriegsminister mitgeteilt. Das war nicht nur sein Recht, sondern seine Pflicht. Er hat aber während des Schwelbens des gerichtlichen Verfahrens hier im Reichstag von einem Panama gesprochen, während die mit ungewöhnlicher Gründlichkeit geführten Untersuchungen (Widerspruch bei den Sozialdemokraten) ergeben haben, daß zwar eine Bestechung untergeordneter Organe stattgefunden hat, die inzwischen gesühnt worden ist, daß aber keinesfalls Zustände vorliegen, die die Bezeichnung Panama rechtfertigen, eine Bezeichnung, die im Auslande die Auffassung erweckt hat, als wenn in unserer in der ganzen Welt geachteten Waffenindustrie unerträgliche skandalöse Zustände herrschten. Diese Ausführungen des Abg. Liebknecht, die nach dem ihm zugänglichen Material nicht begründet waren, waren im hohen Maße geeignet, die Allgemeinheit und unser Ansehen im Auslande zu schädigen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Sie werden begreifen, daß ich unter diesen Umständen den Wunsch hatte, in die Rüstungskommission statt des Abg. Liebknecht ein anderes der zahlreichen sachkundigen Mitglieder der sozialdemo-

kratischen Fraktion entsandt zu sehen. (Beifall rechts. — Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschloffen.

Abg. Schiffer (nall.):

Mit derselben Rücksicht, mit der wir auf unsere Rechte achten, müssen wir auch die Rechte des Bundesrats achten, und wir müssen anerkennen, daß die Rechtsfrage zugunsten des Staatssekretärs liegt. Ob es glücklich und praktisch war, so zu verfahren, ob speziell der Gedanke, Herrn Liebknecht als Sachverständigen zu hören, glücklich war, ist mir zweifelhaft. Rechtlich liegt die Sache so, daß der Reichszentraler Verwahrung eingelegt hat dagegen, daß der Reichstag die Mitglieder der Kommission wählt, daß sie vielmehr durch den Reichszentraler berufen werden. Der Abg. Haase wandte sich gegen diesen Standpunkt, hat ihn also als Standpunkt der Regierung anerkannt. (Abg. Haase: Wenn die Wünsche der Fraktionen beachtet werden.) Gewiß, aber dieser Sachverhalt die Entscheidungsfreiheit des Reichszentralers nicht aus, sondern besagt nur, daß er sich mit den Fraktionen ins Benehmen setzen wird, und ihren Vorschlägen nur aus sachlichen Gründen nicht zustimmen und darüber hier Auskunft geben würde, daß es aber kein sachliche Erwägungen waren, die den Reichszentraler zur Ablehnung des Dr. Liebknecht führten, ist doch zweifellos. Der Reichszentraler hat also seine Zuständigkeit nicht überschritten und in die Rechte des Reichstages nicht eingegriffen. Schon allerdings ist es, wie die ganze sozialdemokratische Fraktion für den Abg. Liebknecht eingetreten ist, der sich doch eigentlich sehr hinstellt. (Lebhafte Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Nun, das, was sich bei dem sehr weit angelegten Gerichtsverfahren ergeben hat, entspricht in keiner Weise den großen Worten des Abg. Liebknecht. Vestien bleibt allerdings, daß einige sehr zu beklagende Verfehlungen vorgekommen sind. Die Folge des Vorgehens war aber auch eine schwere Schädigung der Industrie. Künftige Kornwalgermittlungen werden wir skeptischer entgegennehmen und hoffentlich wird auch Herr Liebknecht nach den peinlichen Erfahrungen dieser Affäre künftig den Mund nicht so voll nehmen! (Beifall bei den Nationalliberalen. Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gottheil (Sp.):

Da es sich hier leider nicht um eine Parlamentenquete nach englischem Muster gehandelt hat, so hatte Dr. Liebknecht keine Rechtsanspruch. Aber das Wort des Staatssekretärs „Verständigung“ bedeutete Erfüllung der Fraktionswünsche. Es wäre klüger gewesen, den Sozialdemokraten keinen Anlaß zu geben, sich von der Kommission fernzuhalten. Der Ausschuss wäre aus der Kommission auch nicht, selbst wenn zehn Liebknechts darin gewesen hätten. Also, wir sollten wirklich nicht so nervös sein. Besser wäre es auch gewesen, nicht durch die Fernhaltung Liebknechts vor dem Auslande den Anschein zu erwecken, als ob man irgend etwas fürchtete. Jedenfalls hat man mehr Schaden als Nutzen durch die Fernhaltung angerichtet. Es ist eine gesunde Reaktion eines gerecht denkenden Volkes wenn es sich gegen Mißstände aufbäumt. Recht soll Recht bleiben, mag einer noch so hoch stehen! Die Kommission soll möglichst öffentlich arbeiten, die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu sehen, ob im deutschen Wirtschaftsleben alles mit rechten Dingen zugeht. (Bravo! bei der Volkspartei.)

Freiherr v. Camp (Kons.):

Der Krupp-Prozess wäre besser unerörtert geblieben. Die Behandlung des hochachtbaren Direktors Rötger ist höchst bedenklich. Was weiß ein so hoher Beamter von den kleinen Bewirungen eines kleinen Beamten in der Ferne. Wie kam der Staatsanwalt zu seinem höchst abfälligen Urteil über Rötger noch dazu in einem Antrag auf Einstellung des Verfahrens. Zu der dem Staatsanwalt obliegenden Wahrung der öffentlichen Interessen gehört auch, die Ehre der Leute nicht anzugreifen. Daß die Sozialdemokratie der sich freuende Dritte ist, dürfte dem Staatsanwalt nicht sehr angenehm sein.

Abg. Kossel (Soz.):

Die Herren Schiffer und Camp haben sich für Krupp ins Zeug gelegt. Soll das etwa ein Kampf darum sein, in wessen Kaffe die Waagschalen der Firma Krupp gehen? (Sehr gut bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts und bei den Nationalliberalen.) Das Interesse für die Wachschaften der Firma Krupp wird im Volke nicht sobald erlahmen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wie die Zusammensetzung der Rüstungskommission im Volke beurteilt wird, beweist die Tatsache, daß man heute schon von einer Vertuschungskommission spricht. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Als die Kommission eingesetzt werden sollte, sagte Herr Spahn, die Hauptsache sei, daß sie schleunigst zusammentrete und rasche Arbeit leiste. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Erst sieben Monate später aber trat die Kommission zusammen, um sich bald wieder zu vertagen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Durch das Herausmandrieren der Sozialdemokraten aus der Kommission ist das Vertrauen im Volke zu der Kommission selbst geschwunden, jedenfalls in den Kreisen des Volkes, die in der Sozialdemokratie das öffentliche Bewußtsein sehen. Die Regierung weiß gar nicht, bis zu welcher Tiefe das Vertrauen in die Regierung bei den Heereslieferungen gedungen ist. Daß es ungeheuer groß, haben auch die Herren Spahn, Paasche und Müller-Meinungen anerkannt. Bei diesem Konflikt, den die Regierung mit der sozialdemokratischen Partei vom Zaune broch, handelt es sich nicht um die Person des Abg. Liebknecht, sondern um

Rechte des Reichstages,

die vor 7 Monaten noch von allen bürgerlichen Parteien als selbstverständlich angesehen wurden. Daß die Regierung den Konflikt suchte und die sozialdemokratische Partei absichtlich brüskierte, geht

auch aus der kränkenden Form hervor, in der uns die Mitteilung von dem endgültigen Beschlusse der Regierung gemacht wurde. Bevor wir etwas offiziell erfahren, stand es bereits in der bürgerlichen Presse. — Gerabzu leid tat mir der Staatssekretär, als er das Vorgehen des Reichszentralers mit Gründen zu rechtfertigen suchte. In einem Atem nannte er Liebknecht mit Rüstungsinteressen. Dann aber will er wieder so freundlich sein, Liebknecht als Sachverständigen zu hören. In der Presse sichte man als Grund an, Liebknecht sei wegen Landesverrats beurteilt worden. Dabei ist er vom Ehrengericht, von seinen Standesgenossen freigesprochen worden. Welche Bewunderung der moralischen Begriffe zeigt sich in der Presse, die die Firma Krupp als Unschuldskind hinstellen sucht, vor allem tut dies die Scherzpresse. Dabei ist bekannt, daß zur Sanierung dieses Zeitungsunternehmens auch

Kruppsches Geld

verwandt worden ist. (Lebhafte Unruhe! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Daß es sich bei dem Krupp-Prozess durchaus nicht um Kleinigkeiten handelte, beweist die seltene Aussage des Sachverständigen des Kriegsministeriums Major von Wallerhausen: „Ich möchte noch sagen, daß das Krupp-Geschäft für Krupp von ungeheurer Bedeutung ist.“ (Lebhafte Unruhe! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Hat doch auch Brandt wiederholt gesagt: Ich will darüber nichts sagen, ich möchte den Skandal nicht noch größer machen. (Erneutes lebhaftes Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.)

Brandt jagt auch die Konkurrenzfirmen erfahren auch alles, was sie wollen, und nicht nur durch Unterbeamte. Warum leuchtet da die Regierung nicht hinein? Es ist viel mehr faul, als im Krupp-Prozess herausgekommen ist. Was ich hier über die Vorgänge beim Kauf des Übungspulvers bei Rosen behauptet habe, hat sich vor Gericht sämtlich als wahr herausgestellt. Der Bürgermeister von Jessen hat allein 100 000 M. eingekauft. Und die Nachrichten, auf Grund deren diese Dinge möglich waren, stammten aus dem Kriegsministerium. (Lebhafte Unruhe! Hört! Hört!) Wir werden über diese und andere Korruptionsercheinungen noch bei verschiedenen Etats zu sprechen Gelegenheit haben. In der Presse und auch hier von Herrn Schiffer wurde gesagt: Liebknecht habe hier den Mund zu voll genommen. Er hat nicht ein Wort mehr behauptet, als

bis auf i-Tipfeln auf dem i vor Gericht erwiesen

worden ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Liebknecht ging erst an den Reichstag, als er erfuhr, daß man nicht gegen die Schuldigen das Hauptverfahren eröffnen wolle, sondern daß man seinen Gewährmann suche, daß man einem Unschuldigen an den Kragen wolle; da war es seine verbotene Pflicht und Schuttpflicht, der Krage die Schelle umzuhängen. — Liebknecht soll nicht geeignet sein, in die Kommission einzutreten, weil er bezüglich der Rüstungen die Regierung scharf angegriffen habe. Dann hätte man auch den Abg. Erberger und mich nicht in die Kommission berufen dürfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Man fragte nun, warum der Abg. Südekum und ich in die Kommission nicht eintreten. Jedes Mitglied der sozialdemokratischen Partei muß es sich verbitten, in einen derartigen Gegenstand zu seinen Parteigenossen gebracht und als sozialdemokratische Mitarbeiterin gewertet zu werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Liebknecht soll nicht geeignet sein, weil die Kommission richterliche Funktionen ausüben soll. Dann dürfen Regierungsvertreter dort keine Rolle spielen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Den Direktor des vom Reich subventionierten Lloyd ruft man hinein. Er wird dort sagen können, wie man Bilanzen aufstellen muß, um hohe Subventionen zu bekommen. Die Ablehnung Liebknechts betrachten wir als offene Parteinahme zugunsten der kompromittierten Firma. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Kleine Firmen, die Schmiergelber geben, gibt man preis, die Millionenfirma entschädigt man.

Wie mit zweierlei Maß gemessen wird, beweist, daß der frühere Kriegsminister v. Seeringer gesagt hat: jede Verbindung mit einer Firma, der auch nur in einem Fall nachgewiesen sei, daß sie Schmiergelber gegeben habe, werde abgedroht, und daß dann derselbe Kriegsminister

die Verdienste der Firma Krupp in den Himmel hob.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Gewiß hat Krupp große Verdienste, aber nicht um das Deutsche Reich, sondern auf Kosten des Reiches gehabt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Durch die Ablehnung des verhafteten Anklägers der Firma Krupp hat man versucht, diese in etwas zu rehabilitieren. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wer von den hohen Decoren von der Regierung hat eigentlich noch nicht die Gastfreundschaft von Krupp genossen? Bei den Jubelveranstaltungen waren sie alle versammelt. Staatssekretär Tirpitz hat eine Willkürstiftung von Krupp damals mitgenommen. Nach unserer Ansicht hat das Reich es nicht nötig, Krupp erst seine Kanonen viel zu teuer zu bezahlen und sich dann von ihm etwas schenken zu lassen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Bezeichnend ist auch, daß während der schwebenden Untersuchung an dem Inhaber der Firma Krupp

ein hoher Orden

verliehen wurde, und daß noch nach dem Urteilsspruch der Kaiser mit dem Chef der Firma an festlicher Tafel zusammengesessen hat. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir im Kampf um das Recht und gegen kapitalistische Immoralität allein stehen, wenn das Vertrauen zur Regierung und den bürgerlichen Parteien schwindet — unser Schaden wird das nicht sein. (Lebhafte Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Kämpf erklärt die Bemerkungen des Abg. Kossel über die Krupp-Gelder für die Parteien der Abg. v. Camp und Schiffer, sowie das auf die Regierung gemünzte „ein Mann, ein Wort“ für unparlamentarisch. (Weiterkeit d. d. Sozialdemokr.) Die Besprechung schließt.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 18. Januar, 2 Uhr nachmittags. (Vertilonen.)

Jeder ist sich selbst der Nächste —

insbesondere, wenn es sich darum handelt, Ersparnisse zu machen!

Unser Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung bietet zu Weihnachten Gelegenheit, die besten Erzeugnisse in Herren- und Knabenbekleidung jeder Art zu tabelhaft billigen Preisen einzukaufen. Bei Beginn des Ausverkaufs haben wir unsere vorher schon billigen Preise durchweg bedeutend, zum Teil bis zu **60%** Prozent ermässigt!

Vertriebs-Gesellschaft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Neue Schönhauser Str. 1
Ecke Weinmeister- und Münzstrasse

Kottbuser Damm 72
Neukölln, Ecke Lenastrasse

Morgen Sonntag, den 14. Dezember, sind unsere Geschäfte von 8 bis 10 und von 12 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Vorort-Nachrichten.

Pankow.

Ueber die schulärztliche Tätigkeit an den hiesigen Gemeindef...
Ueber die schulärztliche Tätigkeit an den hiesigen Gemeindef...

Dauer sein werden. Zur Verhütung von Rückgratsverkrümmungen...
Dauer sein werden. Zur Verhütung von Rückgratsverkrümmungen...

Kaffberge-Rüderdorf.

Recht interessante Dinge kamen in der letzten Versammlung...
Recht interessante Dinge kamen in der letzten Versammlung...

durch einen Polizeibeamten sammeln ließ. — Sehr geflagt wurde...
durch einen Polizeibeamten sammeln ließ. — Sehr geflagt wurde...

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Petershagen. Montagnachmittag 5 1/2 Uhr: U. a. Beschlusse...
Petershagen. Montagnachmittag 5 1/2 Uhr: U. a. Beschlusse...

Spezialgeschäft für Musikalien und Instrumente

Ernst Brauns
Zu Weihnachten empfehle ich alle Art Musikalien u. Instrumente...
Ernst Brauns
Zu Weihnachten empfehle ich alle Art Musikalien u. Instrumente...

Echte Weichseifeisen.

Spezialität:
Gesundheitspfeifen, Meerschamspitzen, Regenschirme

Hintze

Drachlermeister
Chausseestr. 38 vis-à-vis Kesselstraße



Café Leitmeyer

genannt Piccadilly des Ostens
Ecke Frankfurter Allee und Petersburger Straße
täglich
2 Künstler-Kapellen.

Hermann Weiner, Greifswalder Str. 33,



Spezial-Geschäft
für
Hüte, Mützen u. Pelzwaren

Uhren, Goldwaren, Ketten und Trauringe



kauft man am billigst, u. streng reell in dem seit 24 Jahren bestehenden Geschäft von
T. Stolz
Uhrmacher und Juweller.
Jede Uhr zu reinigen (ohne Bruch u. Doppelwerke) 1.50
BERLIN, Chausseestr. 83.

Nur Prinzen-Allee 57. Nur Prinzen-Allee 57.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in
Haus- u. Küchengeräten, Emaille-, Glas- u. Porzellanwaren, Kaffeeservices, Tafel-services, Fleischmühlen, Küchenwagen, Reibemaschinen, große Auswahl in echt Solinger Bestecks, Baumschmuck, Baumständer, Baumleuchter, Baumlichter.

Ferd. Gomgowski.

Nur Prinzen-Allee 57. Nur Prinzen-Allee 57.



Konrad Friese

jetzt
65 Chausseestr. 65

Haltestelle der Liesenstraße.
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Trauringe in all. Größen u. Preisen vorrätig
Streng reelle Bedienung —
Jeder Käufer erhält ein Präsent.

Deutsche Hut-Compagnie

66 Lindenstr. 66 Ecke Demminer Str.



Weihnachts-Angebot!

Nur diesen Sonnabend und Sonntag!

Velourshüte gute Woll-Qualitäten 1.90
5,50 5,00 4,50 3,50
Seidenhaarplüschhüte verschiedene Farben 7.50
Klenz Wien erstklassige Marke 12.50
in Seidenplüschhüten
Oberhemden mit neuen Satin-Einsätzen 4.50 mit Piqué-Einsatz und Falten 3.50
Gegen Vorzeigung dieses Inserats heute und morgen 5 Prozent Extra-Rabatt.

Paul Held Nachf.

neben der Markthalle Invalidenstraße 162 neben der Markthalle

Bis Montag, den 22. Dezember:

doppelte Marken

Gratis
verabfolgen wir bei
Weihnachts-Einkäufen
eine
Pracht-Wandtasche mit Kalender.
An beiden Sonntagen vor
Weihnachten
den ganzen Tag
geöffnet!
Gratis
verabfolgen wir bei
Weihnachts-Einkäufen
Puppen-Lappen.

Neu eingetroffen:

Großer Posten moderne Ulster

in Flausch und Fantasiestoffen, moderne braune Farben

jetzt 12.75 9.75 6.90 4.95 2.95



Grosser Weihnachts-Verkauf!



zu hervorragend billigen Preisen

5 Schlager Kleiderstoffe

Reinwollene Blusenflanelle in hellen und dunklen Streifen Meter	48 Pf.
Reinwollene Cheviots grüfliche, haltbare Qualität 110 cm breit, Meter	95 Pf.
Blaugrüne Schotten in grossen Sortimenten, doppeltbreit Meter	95 Pf.
Reinwollene Kammgarne moderne neue Farben 110 cm breit, Meter	125 Pf.
Seiden - Eoliennes für elegante Roben 110 cm breit, Meter	195 Pf.

5 Schlager Sammet- und Seidenstoffe

Reinseidene Merveilleux und Tafte Meter	90 Pf.
Aparte Blusen-Seide hervorragend schöne Muster Meter	75 Pf.
Reinseiden Damassees schwarz und weiss Meter	110 Pf.
Köper - Sammete garantiert farbest, schwarz und farbig Meter	160 Pf.
Gerippte Sammete für Blusen und Kostüme 70 cm breit, Meter	110 Pf.

5 Schlager Kostümstoffe

Kostümstoffe englischer Art 130 cm breit, Meter	95 Pf.
Kostümstoffe elegante Noppenstoffe 130 cm breit, Meter	145 Pf.
Kostümstoffe hervorragende Neuheiten 130 cm breit, Meter	195 Pf.
Marineblaue Kammgarnstoffe schwere reinwollene Qualitäten 130 cm breit, Meter	165 Pf.
Rockstoffe moderne aparte Streifen 130 cm breit, Meter	125 Pf.

Grosser Extra-Verkauf hochmoderner Konfektion

Damen-Ulster offen und geschlossen zu zu tragen	8 ⁷⁵ 5 ⁷⁵	Astrachan-Mäntel 135 cm lang, moderne Form, ganz auf Futter	24 ⁵⁰ 18 ⁷⁵
Flausch-Mäntel Cutaway-Form, m. Sammetkragen und Posamentenverzierungen	16 ⁷⁵ 12 ⁸⁵	Kostüme marineblau oder aus Stoffen englischer Art	16 ⁵⁰ 12 ⁸⁵
Sammet-Mäntel aus gutem Velvet mit Treppen Garnitur	24 ⁵⁰ 16 ⁷⁵	Garnierte Kleider aus reinwoll. Orpeline od. Popelin, in neuesten modernen Farben	24 ⁰⁰ 19 ⁵⁰

Kostüm- und Morgenröcke

Kostümröcke in modernen Streifen und aus Stoffen engl. Art	245 195
Gestr. Kostümröcke ganz zum Durchknöpfen	485 295
Flauschmatiné Geishaform od. hochgeschloss. mit gesteppter Satinblende	245 175
Morgenröcke Flausch, Geisha- u. Empireform mit einfarb. od. türk. Garnier.	875 450

Blusen

Blusenhemd und Blusen aus Velours und Satinabehent	165 98 Pf.
Reinwoll. Blusen mit plissiertem Tüllkragen und Krawatte	425 275
Reinseidene Blusen mit Pelzbesatz u. Glasperlköpfen	650 490
Sammet-Blusen aus Velvet mit Stuart-rüsche	750 485

Kinder-Garderobe

Russenkittel aus Halbtuch und Flauschstoffen in 3 Grössen	195 95 Pf.
Kinderkleider ganz auf Futter, mit Goldknöpfen garniert	545 395
Sammetmäntel wattiert und mit liniert. Hermelinbesatz	950 750
Knabenpyjack mit Abzeichen und mit grauem Velours gefüttert	475 395

Ganz ausserordentlich billiger Wäsche-Verkauf

Fertige Leibwäsche

Damen-Hemden	135 85 Pf.
Phantasiehemden reich garniert	145 95 Pf.
Damen-Beinkleider mit Lasgette oder Bükkerol	165 90 Pf.
Nachtjacken mit Steh- oder Umlegekragen	135 90 Pf.
Stickerei-Unterröcke für Damen, mit hohem Volant	375 275
Prinzess-Unterröcke mit Stickerei garniert	475 295

Tischwäsche

Tischtücher Jacquard- und Damast-Gewebe	175 135
Servietten Jacquard- u. Damast-Gewebe, 1/2 Dtz.	240 175
Küchenhandtücher Gerstenkorn und bunt 1/2 Dtz.	260 150
Stubenhandtücher Damast- und Dreil-Gewebe 1/2 Dtz.	275 180
Tee-Gedecke weiss und bunt mit 5 Servietten	450 295
Damentaschentücher Batist, weiss u. mit Borte, 1/2 Dtz.	150 90 Pf.

Fertige Bettwäsche

Bettbezüge 1 Deckbett und 2 Kissen, zum Knöpfen, fertig geknüpft	395
Bettbezüge aus gutem Hemdentuch, fertig geknüpft	490 395
Bettbezüge gestreift Satin, zum Knöpfen, fertig geknüpft	850 650
Bettbezüge aus Damast, Deckbett und zwei Kissen, fertig geknüpft	650 500
Bett-Inlette rosa und rosarot gestreift, ganze Bettbreite Oberbett	600 480
Bettlaken Dowlas u. Halbleinen, ohne Naht	225 110

Tischdecken und Portieren

Filztuchdecken mit Applikation	395 195
Plüschdecken gepresst und mit reicher Stickerei	1150 750
Steppdecken doppelseitig und einfarbig	650 495
Leinen-Portieren mit Applikation, für Wohnzimmer	750 450
Künstler-Gardinen 3 weils und 1 Querbehang	875 450
Tüllbettdecken ein- und zweifach	450 195

Trikotagen

Herrn-Normalhemden	245 180 95 Pf.
Herrn - Normalhosen	290 180 95 Pf.
Damen - Reformbeinkleid	450 335 250
Kinder-Trikotanzüge mit ab. Klappe	175 130 88 Pf.
Herrn- u. Knaben-Sweat	350 250 150
Herr.-Strickwest. u. Jack.	375 250 175

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Strümpfe deutsch lang, Wolle plattiert	85, 68, 38 Pf.
Damen-Strümpfe englisch lang reine Wolle	160 125 95 Pf.
Kinder-Strümpfe Wolle platt. Gr.	1 2 3 4 5 25 35 45 55 65 Pf.
Herrn-Socken reine Wolle	100 68, 48 Pf.
Damen-Handschuhe linitiert Schweden mit farbigem Futter, 3 Druckknöpfe	125 75, 58 Pf.
Herrn-Trikothandschuhe in modernen Farben	135 95, 58 Pf.

Handarbeiten

Gestickte Kissenplatten Handarbeit, versch. Muster	98 Pf.
Kissenplatten gestickt, weiss und grau Leinen	38 Pf.
Quadrate gestickt, weiss und grau Leinen	18, 12 Pf.
Bettwandschoner aus Aidastoff, 170 cm lang, Stück	195
Tischdecken u. Läufer handgestickt, grau u. weiss Leinen, Stück	98 Pf.
Weisse Läufer u. Decken in Lochstick u. Zwirn-appe besetzt	125 98 Pf.

Weisswaren und Gürtel

Spitzen-Bäffchen für Damen	25 Pf.
Kristallin-Ballschals ca 2 Meter lang, Stück	135
Weisse Tülljabots pliss. u. besetzt, St.	95, 60 Pf.
Spachtel- u. Tüllkragen neueste Form für Damen	60 Pf.
Reinseidene Ballschals in vielen Farben	225
Damengürtel in Gold- und Sammetgummiband, prima Qualität	98 Pf.

Herrn-Artikel

Oberhemden in Bunt und Weiss	345 295 195
Washseid. Oberhemd m. feiner Mansch.	550 490 350
Bunte Garnituren Servietten u. Manschetten	150 95, 68 Pf.
Herrn-Krawatten Selbstbinder u. Begaltes	95, 75, 45 Pf.
Herrn-Kragen neueste Formen 1/2 Dtz.	145 95 Pf.
Herrn-Manschetten 4fach, Pr.-Qual. 1/4 Duizend	200 145

Morgen, Sonntag, geöffnet: vormittags 8 bis 10 Uhr, nachmittags 12 bis 8 Uhr!

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.

Gratis als Weihnachts-Präsent! Einen Wandschmuck mit Abreisskalender, Reklamemarken u. Alben, Taschen-Necessaires mit Spiegel, Stoffe für Puppenkleider, Bilderbogen usw. usw.

Kaufhaus Singer & Co.

Chausseestrasse 61-62, Ecke Liesenstrasse.

Morgen, Sonntag, geöffnet: vormittags 8 bis 10 Uhr, nachmittags 12 bis 8 Uhr!

Morgen, Sonntag, geöffnet: vormittags 8 bis 10 Uhr, nachmittags 12 bis 8 Uhr!

Grosser Weihnachtsverkauf!

Enorm billige Preise

an allen Abteilungen:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Ulster, Blusen, Kostüme, Trikotalagen, Pezwaren, Wäsche, Schirme, Handarbeiten, Herren-Artikel, Teppiche, Gardinen

Gratis! Beim Weihnachts-Einkauf gratis: 1 eleg. Wandtasche mit großem Kalendeblock, Reklambilder, Reklambücher, Notizbücher, Puppenlappen, Taschenkalender etc.

Beim Einkauf von 10 M. an außerdem einen elegant. Handspiegel gratis! Auf alle Waren Rabatt- od. Konsum-Marken, oder 5%, in bar.

Sonntag bleibt unser Geschäft von 8-10 u. 12¹/₂-8 geöffnet!

R.&S. Moses Reinickendorfer Str. 9-10 an der Markthalle Wedding

Der Erfolg ist der beste Beweis der Leistungsfähigkeit!

Nicht umsonst haben wir in allen Städten die denkbar größten Erfolge erzielt. Sehr schnell, man kann wohl sagen vom ersten Augenblick an, hat das Publikum die Vorteile, welche wir bieten, erkannt.

Wir verkaufen zum Einheitspreis **20⁷⁵ M.** jeden Ulster jeden Paletot jeden Anzug

Wir sind durch unser System in der Lage, Herren-Garderoben zu 20.75 M. zu verkaufen, welche den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften. Wir kaufen für unsere sämtl. Geschäfte gleichzeitig u. hierdurch sehr billig ein. Wir haben durch die Eigenart unserer Geschäfte sehr niedrige Unkosten. Wir begnügen uns mit einem minimalen Nutzen!

Hierdurch sind wir in der Lage, fast sämtliche Waren **20 bis 30 Prozent** billiger zu verkaufen wie jedes andere Geschäft.

Herren-Bekleidung „**Fortschritt**“ G. m. b. H.

Verkauf feiner Herren-Garderoben zu Einheitspreisen.

Hamburg Berlin Harburg/Elbe

Brunnen-Straße 67, Ecke Demminer Straße.

Heyn & Goldschmidt

Danziger Straße 98 * Pappel-Allee 1 u. 2 an der Schönhauser Allee.

Extra billige Weihnachts-Angebote

Leinenwaren.

Handtücher, Stuben- oder Küchenhandtücher per 1/2 Dtd.	1.80	2.25	3.00	3.75
Tischtücher	2.25	4.50	5.75	
Tafel-Gedecke mit 6 Servietten	6.00	7.75		
Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten	2.90	4.50		
Kaffee- u. Tee-Decken Künstlerzeichnungen	3.00	3.75	5.25	6.75
Rolltücher, Streifen- oder Figurenmuster per Stück	0.95	1.25	1.40	1.65
Bettwäsche, nur aus guten Stoffen in bester Ausführung.				

Kleiderstoffe.

Crépe, reine Wolle, alle modernen Farben, 110 cm breit, p. Mtr.	1.95	2.20		
Volle, 110 cm breit, p. Mtr.	1.50	1.85	2.45	
Papeline, reine Wolle	1.75	2.25	2.50	
Blusen, Streifen und Schotten in reichhaltigster Auswahl.				

Damen-Konfektion.

Damen-Blusen aus Barohent moderne Muster	0.95	1.65	2.20	
Damen-Blusen aus Wollstoffen, alle mod. Farben	2.95	3.95	5.50	
Damen-Blusen aus Tüllstoff, schwarz- und hellfarbig	2.45	4.25	6.50	
Damen-Blusen in Seide schwarz und farbig	3.95	5.90	7.50	
Kostüm-Röcke, schwarz, u. farbig	2.45	4.75	6.90	
Damen-Kleider	18.75	19.50	25.00	

Damen-Mäntel und Kostüme in großer Auswahl.

Schürzen.

Damen-Hausschürzen bunt	0.95	1.35	1.95	
Damen-Miederschürzen	0.95	1.65	2.35	
Damen-Reformschürzen	0.95	1.75	2.45	
Tee- u. Tändelschürzen weiß und bunt	0.58	0.95	1.65	
Kinder-Schürzen	0.75	1.10	1.40	
Jupons, Trikot mit Seidenanzatz	3.50	4.90	6.50	

Knaben- u. Mädchen-Konfektion in reicher Auswahl.

Reinhold Wankel

BERLIN N, Brunnenstrasse 163, zwischen Invaliden- und Anklamer Str.

Uhren, Gold, Silber u. Alfenidewaren

Bevor Sie Ihren Einkauf decken, besichtigen Sie mein grosses Lager.

Trauringe in jeder Breite in 8- und 14kar., 900 gestempelt, 2 Dukaten 20 M. Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt!

Herren- u. Damen-Medaillons in Gold, Silber und Double in erstklassig. Ausfüh. v. 3 M. an bis 100 M.

Herren- u. Damen-Medaillons in Gold, Silber und Double in erstklassig. Ausfüh. v. 3 M. an bis 100 M.

Leske & Slupecki

Schönhauser Allee 70 e, Ecke der Star-garder Straße.

Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Winter-Paletots Ulster Anzüge - Joppen.

Elegante Maßanfertigung. — Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Telephon Amt Norden, 2632.

Fertig, in Zahlen gesetzlich Preis

Sonntag,
den 14. Dezember
von 8 1/2 bis 10 Uhr
u. von 12 bis 8 Uhr
geöffnet

Warenhaus Wilhelm Stein

**Grosser
Spielwaren-
Verkauf**

Berlin N, Chausseestrasse 70-71

Unser Weihnachtsgeschenk

Jeder unserer werten Kunden, welcher in der Zeit bis Mittwoch, dem 31. Dezbr., die Weihnachts-Rabatt-Karte, ausgefüllt mit Weihnachts-Rabatt-Marken, die nur für die angeführte Zeit Gültigkeit haben, einlöst, erhält einen

Gratis-Photographie-Bon

gültig für

eine Kabinett- oder Griseldis- Aufnahme

in künstlerischer Ausführung
(für eine erwachsene Person)

□ □ □

Eine Ausstellung künstlerischer Aufnahmen

befindet sich zur Ansicht an der
Sparmarken-Ausgabestelle I. Etage
sowie in der Photographischen
Abteilung in der III. Etage.

□ □ □

Die Weihnachts-Sparkarten werden
an der Sparmarken-Ausgabestelle
in der ersten Etage verabfolgt.



Originalgröße des Bildes ca. 15 cm.



Originalgröße des Bildes ca. 15 cm.

Herren-Artikel

- Weisse Oberhemden 3⁹⁰ 4⁹⁵ 5⁵⁰
- Bunte Oberhemden 2⁸⁵ 3⁷⁵ 4⁹⁵
- Herrenhüte 2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰
- Krawatten in verschieden. 95 Pl., 1⁵⁰ 2²⁵
Formen.....
- Autoschals..... 58,95 Pl., 1⁵⁰

- Hosenträger für Herren 48,95 Pl., 1⁵⁰
- Spazierstöcke 95 Pl., 1⁵⁰ 2⁵⁰
- Herrenwesten..... 2⁹⁵ 3⁷⁵ 5⁹⁵
- Herrenkragen verschied. 95 Pl., 1³⁰ 1⁷⁵
Form. 1/4 Dtd.
- Selbstbinder und passend. Hosenträger 1⁹⁵ 2⁹⁵
im Weihnachtskarton...

Schuhwaren

- Kamelhaar-Schuhe für Damen, kräftige 145
Ledersohle. . . Paar
- Schnallenstiefel Kamelhaar, für Damen, 245
kräft. Ledersohle, Paar
- Gamaschen für Damen und Herren, mit 195
Ledereinsatz, Paar
- Chevr.-Stiefel für Damen, Lackkappe, 750
Derby, Pressfalten, Paar
- Agraff.-Stiefel für Herren, Rind-Box, Lack- 850
kappe, breite Form, Paar

Damen-Konfektion

- Ulster in guter Qualität, moderne Farben, tadelloser Sitz, offen und geschlossen zu tragen Serie I 9⁵⁰ Serie II 11⁵⁰
- Moderne gestreifte Cutaway-Röcke 2⁷⁵ 3⁹⁵ | Seidene Geisha-Blusen letzte Neuheit 4⁹⁵
- Tüll-Bluse auf Waschtüll gefüttert, mit hübschen Einsätzen 3⁴⁵ | Flausch-Matinee in verschiedenen schönen Farben 1⁹⁵

Back-Artikel

- Weizenmehl 00... 5 Pfund 75 Pl. | Sultaninen I..... Pfund 65 Pl. | Mandeln süß..... Pfund 1.70 | Kartoffelmehl..... Pfund 15 Pl.
- Weizenmehl 000 . . 5 Pfund 93 Pl. | Sultaninen II..... Pfund 55 Pl. | Mandeln bitter..... Pfund 1.70 | Backmehl selbsttätig . Packet 35 Pl.
- Kaiser-Auszugsmehl . 5 Pfd. 1.00 | Rosinen..... Pfund 45 Pl. | Zitronat..... Pfund 70 Pl. | Back-Essenzen . 3 Flaschen 25 Pl.
- Viktoria-Auszugsmehl 5 Pfd. 1.10 | Korinthen..... Pfund 38 Pl. | Weizenpuuder..... Pfund 30 Pl. | Back-Margarine . . . Pfund 70 Pl.
- Zucker..... 5 Pfund 1⁰⁰ | Presshefe täglich frisch Pfund 55 Pl. | Zitronen..... Dutzend 40 Pl.

Von Dienstag, den 16. Dezember, sind unsere Verkaufsräume bis 9 Uhr abends geöffnet

Auf Abzahlung!

Meine **Weihnachts-Ausstellung**

mit grosser Weihnachtsbescherung hat begonnen. Ich verkaufe, um meine kolossalen Vorräte in allen Abteilungen bis zu Weihnachten einzuräumen zu können,

ca. 400 Herren-Anzüge	24	30	36	45 M.
in neuesten Farben, Anzahlung	5	6	7	8 M.
ca. 500 Herren-Paletots und Ulster	22	30	36	45 M.
Anzahlung	5	6	7	8 M.
Knaben- u. Mädchen-Garderobe	gr. Auswahl, spottbillig			
ca. 250 Damen-Ulster	18	25	35	45 M.
in Plüsch, Flansch usw., Anzahlung	3	4	5	6 M.
ca. 150 Damen-Kleider und Kostüme	22	30	36	48 M.
Anzahlung	5	6	7	8 M.

Röcke, Blusen, Wäsche (Leib- und Bettwäsche)
Pelzwaren, Stiefel

Spezial-Abteilung in Möbeln
Einrichtungen mit farb. Küche
Anzahlung Mark **10, 20, 30**

S. GOTTLIEB
Bestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus nur
54 Rosenthaler Strasse 54

Strengste Diskretion!

Ausstattungs-Magazin „Nord-Süd“
Julius Loewenberg, **Müller-Str. 139.**
Lieferant der Konsumgenossenschaft.

Extra billige Weihnachtspreise
in allen Abteilungen.

Stores, Gardinen, Decken, Läufer, Steppdecken, Wäsche, Wollwaren, Trikotagen, Korsetts.

Von heute ab bei Weihnachtseinkäufen
Gratisausgabe eines Prachtkalenders m. Tasche.

Mein **fabelhaft billiger**
Weihnachts-Verkauf

bietet Ihnen enorme Vorteile.

Plüschdecken, in Plüsch, regulär 13.50 bis 2.50, Weihnachtspreis 8.50 bis 5.75

Kochtischdecken, reich gestickt, regulär 8.00 bis 6.00, Weihnachtspreis 4.50 bis 3.25

Divandecken, regulär 15.00 bis 6.00, Weihnachtspreis 9.00 bis 3.95

Steppdecken, in Satin, regulär 12.00 bis 7.00, Weihnachtspreis 7.75 bis 5.50

Reisedecken, in Plüsch und Astrachan, regulär 21.00 bis 8.50, Weihnachtspreis 13.50 bis 6.50

Ziegenfelle, grau und gefärbt, regulär 9.00 bis 6.00, Weihnachtspreis 7.75 bis 4.50

Teppiche, erstklassige Ware, regulär 50.00 bis 29.00, Weihnachtspreis 32.00 bis 19.50

Teppiche, neue Muster, regulär 35.00 bis 18.50, Weihnachtspreis 21.50 bis 13.50

Portièren, alle Farben, regulär 13.50 bis 6.75, Weihnachtspreis 8.50 bis 4.75

Gardinen, Künstler, regulär 12.00 bis 5.75, Weihnachtspreis 9.25 bis 3.95

Läuferstoffe - Reste und Coupons weit unter sonstigen Preisen.

Prachtvolle Weihnachtspresents!

Teppichhaus Georg Lange Nachf.
Chaussee-Str. 73/74
Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umg.

Tel. Amt Norden 2885

Bevor Sie Ihre Einkäufe in **Uhren, Gold- und Silberwaren** decken, besichtigen Sie meine **konkurrenzlosen Preise** und die **Riesen-Auswahl** in meinen zwei Geschäften.

1. Geschäft: **Brunnenstraße 112, Ecke Voltastraße.**
2. Geschäft: **Brunnenstraße 81.**

Rudolf Plunz, Uhrmacher u. Juwelier.



Fleischwaren:

Speck, fett	0.73
Speck, mager	0.88
Schinkenspeck	1.15
Nußschinken	1.28
Molstein. Schlackwurst	1.35
Schinken, gekocht 1/2 Pfund	0.35
Landleberwurst	0.98
Fleischwurst	0.98
Braunschweiger	0.98
Feine Leberwurst	1.10
Jagdwurst	0.98
Zwiebelleberwurst I	65
Rotwurst I	65
Zwiebelleberwurst II	49
Rotwurst II	49
Bratenschmalz	64

Back-Artikel:

Weizenmehl 5 Pfund	0.75
Backpulver Paket	0.05
Sultaninen	0.48
Zitronat	0.65
Zucker, fein gem. 2 Pfund	0.39

Die **Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet.

Herren-Moden

1 Anzug für 32 M. Anzahlung 8 M.
1 Anzug „ 38 „ Anzahlung 9 „
1 Anzug „ 42 „ Anzahlung 10 „
1 Anzug „ 50 „ Anzahlung 12 „
1 Ulster für 40 M. Anz. 10 „
1 Ulster „ 50 „ Anz. 12 „
1 Paletot „ 33 „ Anz. 8 „
1 Paletot „ 40 „ Anz. 10 „

Woche 1 M.

Damen-Moden

1 Kostüm für 32 M. Anzahlung 8 M.
1 Kostüm „ 40 „ Anzahlung 10 „
1 Kostüm „ 48 „ Anzahlung 12 „
1 Ulster „ 22 „ Anzahlung 5 „
1 Ulster „ 30 „ Anzahlung 8 „
1 Ulster „ 40 „ Anzahlung 10 „

Woche 1 M.

Elegante Kleider in farbig. Samtmänteln. Pelzwaren.

Wilh. Frese ein wertvolles Geschenk

jetzt Weinbergsweg 1, am Rosenthaler Platz gelbe Firmenschilder.

A. Grün
Optiker, Brunnenstr. 4
am Rosenthaler Platz.
Weihnachts-Geschenke.

Nickel 3.50
Doppel 5.50

Finger-Kneifer mit ganz gebog. Gläsern

Orthozentrische Klemmer 3.50

in allen Arten, mit u. ohne Fassungen, mit ganz gebogenen großen Gläs. v. M. Echt Rathenower Brillen 1.00
Pincenz (echt Nickel) M. 1.50
Double 5.00
Massiv Gold 12.00
Schildpatt 4.50

Opern- u. Reise-gläser achromatisch von 6.00 an
Distanzglas inkl. Etuis 8.50
Opernglas, Perlmutter 7.50
ditto, Perlmutter mit Griff 18.00
Barometer garant. gute Werke, von 6.00 an

Reißzeuge für Fachschüler in allen Preislagen.
Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinematographen etc. verkaufe

zu jed. annehmbaren Preise wegen Aufgabe dieser Artikel.
Lieferant der Krankenkassen.
Vorzeiger des Inserats 5% Rabatt.

Werner Eberlein

Reinickendorfer Str. 26
Straisunder Str. 25
Schönhauser Allee 71a
Invalidenstr. 158 u. 149
Schulzendorfer Str., Ecke Reinickendorfer Str.

Brunnenstr. 75
Usedomstr. 10
Ackerstraße 80
Schönwalder Str. 19

Solinger Stahlwaren
Wilhelm Dietz, Brunnenstr. 5, am Rosenthaler Tor.

Größtes Schiffschuh-Lager

in großer Auswahl empfehle Tischbestecke, Löffel, Tranchier-, Hack- und Wiegemeßer, Scheren, Haarschneide-Maschinen, Taschen- und Rasiermesser, Nickel-Service, Aluminium-Geschirre, Wagen, Haushaltungs-Maschinen, Tablette, Kassetten, Revolver, Taschen, Munition, Rollschuhe etc.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Größtes Kindergarderobe-Spezialhaus des Ostens.

Jedes Kind, auch das ärmste, kann schick und zweckmäßig bei uns eingekleidet werden.

Enorme Auswahl in Mädchenkleidern, Knabenanzügen, Mädchenmänteln und Jacketts, Knabenpaletots und Pyjacks, Ulster- und Eisbär-Mänteln, Samt- und Manchestermänteln, Mänteln und Jacketts zu konkurrenzlos billigen Preisen, Pelzparfurnen, Hütechen, Kappen, Mützen.

C. & A. Wendt, Berlin NO., 115 Gr. Frankfurter Straße 115.

Uhren Goldwaren in großer Auswahl billig, reell Vorwärtsleser 10 Proz.

Max Straßburg, Granitzstraße 8, am Uferplan

Heines Werke, 3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts

Herren-Ulster, Paletots aus besten Maßstoffen 20⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mark
Joppen 8⁰⁰ bis 20⁰⁰ Mark
weit unter Preis, daher seltener Gelegenheitskauf
Ad. Raitzig, Frankfurter Allee 107.

Puppen-Fabrik
Otto Kreyszig, Brunnenstr. 83, am Hundsbühlchen.
Großes Lager in Babys u. Gelenkpuppen,
 Lederbälgen, Köpfen u. in.
 Sämtliche Bedarfsartikel für Puppen.
 Puppenperücken von echten Menschenhaaren.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten für Damen.
 Nur eigenes Fabrikat! Billigste Preise!
Reparaturen bei Einlauf oder Erfolgeiten **gratis.**

Richard Brückner

Frankfurter Allee 34/35.
 Gegründet 1898. Telefon: Amt Königstadt 2558.
Billigste und beste Bezugsquelle
 für
Hüte, Pelzsachen, Mützen, Schirme
 und sämtliche Herren-Artikel.

Herrenhüte, nur Neuheiten in be-
 reinigten Qualitäten von 1.90, 2.40,
 3.00, 3.50 und 4.50.
Haarhüte 5.00, 6.00, 8.00.
Zylinderhüte u. Chapeaux claque
 8.00, 10.00, 12.00 und 15.00.
Haar- u. Wollvelour-Hüte 4.50
 bis 12.00.
Usterhüte 1.90, 2.40, 3.50 u. 4.00.
Größte Herrenhütegeschäfte des Nordens.
 Lesern dieser Zeitung 5 Proz. Rabatt in bar!
Alfred Krug, Hutmacher-
 meister. I. Gesch.: Brunnenstraße 54.
 II. „ Schönhaus-Allee 115
 Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Alkoholfreie Getränke
Rudolph Busse
 Engelst. 6
 Spezialit.: Crystall-Perle
Voghurt-Selbstbereitung
 ohne Apparat, f. 2-3 Mon. Mk. 1
 Reformhaus Karlsruher Leibnitz
 Mehrabnahme 10% Erm.
L. Rogaliner, Andreasstr. 39

Blumen und Kränze
C. Kaulmann N. Bahnhofstr. 10
 Lichtenberg.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten
 Erscheint wöchentlich
 :: Untenstehende Geschäfte ::
 einmal empfehlen sich bei Einkäufen.

Butter, Eier, Käse
Butterhandlung
J. F. Assmann
 35 Filialen in Berlin O.
Kauft
„Märkische Perle“

Eisen-, Stahlwaren, Waffen
 Willy Bechmann, vorm. E. Eberle
 Samarthstr. 13, Lief. A. Knausgr.
C. Beutel Lichtenberg
 Neue Bahnhofstr. 288
P. Hellwig, Lichtb., Leopoldstr. 71
 Genau auf meine Firma achten.
Ed. Linden Or. Frankf. 34 55.
 Schleif- u. H. Stahlw.
C. Pabel Inh. Hans Schmidt
 Weidenweg 23.
Nudolf Sange Friedrichsfelde
 Berlinerstr. 25.
E. Spröte, Wühlschstraße 42
Eduard Silke Ebertystr. 26.
R. Schnapperelle Große Frankfurterstr. 2.

Gänse-Ausschlachterei
Efr. Schwenzer Or. Frankf.
 Str. 42.

Herr.-Moden
F. Teschner
 Warschauerstraße 34
 Feinspr. Kgstr. 12479
 Anfertigung elegant Herren-
 moden nur nach Maß
 in eigener Werkstatt.
 Herren- und Damen, ab
 Schneider
O. Rödlbach
 Petersburgerstr. 91
Paul Ziehl Boxhag. Chaussee
 Stoff-Zentrale.
 Herr.-, Damen-, Kinderkleid.
 Knabenanz., Pal., Mädchenk.
Jos. Steinitz
 Andreasstr. 65, Ecke Langestr.
 O. Zühlendorf, Hüser l. Werwa
 Knab.-Mö., Lichtb., Wilhelmstr. 28

Mehlhandlg.
Fr. Laber, Straßmannstr. 10
 Petersburgerstr. 57a **Otto Music**

Apotheke
 Centr.-Apotheke Friedrichsfelde
 Anfert. Rezepten Kasson.

Bänder- und Kottillon-Art.
C. Bröcker Scharnweberstr. 40
 Berlin-O. 112.

Fisch-Kons.
Gebners Fischkonservenfabrik
 Friedrichsfelde, T.L. 1315.
Otto Gamlin Friedrichsfelde.
Carl Wardel, Bodeckerstr. 4

Möbelmagaz. u. -Fabriken
J. Rother
 Berlin-O., Blumenthalstr. 24.
 Vorwärtsleser 2%.

Möbelmagaz. u. -Fabriken
J. Rother
 Berlin-O., Blumenthalstr. 24.
 Vorwärtsleser 2%.

Schuhwaren u. Besohlanst.
O. Frenzel Friedrichsfelde
 Berl. Str. 17, Kommandf.
Ludner Ndt., Inh. M. Weid
 Frankfurter Chaussee 129.
F. Rother Lichtb., Kropstin 34.67
 Große Auswahl auf Lager
Schulz zentrale Neulichtenbg.
 Wilhelmstr. 78-79.
Schubhaus Engelseben
 Frankfurter Chaussee 21
Fritz Zimmer, Voigtstr. 7/8

Wild, Geflügel
H. Straube
 Zorndorferstraße 55.

Bandagen Gummwaren
A. Spatzler Ww. Petersburger-
 Str. 24, Lief. sämtl. Krankenk.

Bandagen Gummwaren
A. Spatzler Ww. Petersburger-
 Str. 24, Lief. sämtl. Krankenk.

Hüte, Mützen
W. Alm, Grünbergerstraße 22,
 auch Damenhüte u. Reparatur.
Edwin Thielemann Frankfurt
 Allee 15.
Carl Urgast, Alt-Boxhagen 24.

Kolonialwar.
Erich Bartsch, Berlin NO.
 Landsberger Allee 49, Eberty-
 str. 2, Landsberger Allee 54.
Bischoff Nachlg.
 Lichtenberg, Gürtelstr. 22 h
 Weins, Butter, Konserven.
Gebr. Arndt Grünwaldenstr. 150,
 gar. reisz. Nahrungsmittel
Carl Bartel, Zellestr. 10.
Max Büttner, Weidenweg 55
Franz Derus, Weidenweg 53
W. Napke Nachl. Inh. F. Kraus, H.
 Kropstin 34, 35
H. Karger, Simon-Dachstr. 34
O. Lademann Heidenfeld 1,
 gar. reisz. Nahrungsmittel
R. Petznick Waldenweg 3,
 Schreinerstr. 15
F. Nadschal N. Bahnhofstr. 7,
 Scharnweberstr. 11
Carl Roggisch, Blumenstr. 85.
Gust. Rudek, Weidenweg 40
Aug. Striemer, Rigauerstr. 90.
Wlh. Schulz Markgrafen-
 Damm 23.
Joh. Wolff Lichtb., Gürtelstr. 4
 Mehlhdlg., Konserv.
P. Zorn Lichtenbg., Weichen-
 str. 17, Mehlhdlg.

Molkereien
M. Dahn Lichtenberg
 Kronprinzenstr. 43.
Jul. Göthling Lichtenberg
 Götterstr. 29 a.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Zahnateliers
E. Himmelreich Telefon
 Kgstr. 4508,
 Dentist, Landsbergerplatz 5,
 Sprechst. 9-12, 5-7, Sonntag 9-12.
 Verleger dieses Inserats 10% Erm.
L. Behnert, Kniprodestr. 9.
Bernhardt Frankfurterstr. 66,
 Tel. Kgstr. 1772.
F. Janner, Nollstr. 11, Künstl.
 Zahn etc. Teilzahl. gestattet.
K. Köhl Or. Frankfurterstr. 56,
 Teilzahl. gestattet.
Rudolf Walter, Wilhelmsl. Frak-
 tagg. Techt. d. Egl. Geivon-Klinik.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Straußfedern u. Pleureusen
A. Löhmann Ostbahnstr. 1
 Rummelsburg.

Seifen
 Seifen :: Waschartikel
 Billige Preise!
Heinrich Hamel Eppendorferstr. 71,
 Ecke Grün. Weg.

Tapeten, Wachstuche
Lichtenbg. Tapetenzentrale
 Frankfurter Chaussee 13
 Farben, Lacke, Firnis.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmannstraße 22
 Gr. Frankfurterstr. 52.

Bäcker- und Konditoreien
Hans Beier
 Waßmann